

Bildung von Josef v. Dineky, Wien.

Wissensdurst.*

Von Selig Philipp (Berlin).

Nachdruck verboten.

Personen:

Maranville. Pointellin.

Maranville (verschließt die Tür und setzt sich in einen Schreibstisch): So! Nun sind wir allein! ... Sie gestehen also zu, aus dem Ressort, in dem Sie zwei Jahre lang beschäftigt waren, Seidenzeug im Werte von 435 Franken und 20 Centimes entwendet zu haben? Antworten Sie! Ich habe keine Zeit zu verlieren! ... Also! Sie haben gestohlen ... nicht wahr?

Pointellin (leise und zitternd): Ja!

Maranville: Sie haben die Waren verkauft?

Pointellin (nickt):

Maranville: Wo?

Pointellin (stodert): Bei einem Trödler ...

Maranville: Sagen wir richtiger: bei einem Hehler! Denn der Mann mußte wissen, daß Sie sich nur auf unrechte Weise diese Seidenabschnitte angeeignet haben konnten ... Sie haben in unverantwortlicher Weise das Vertrauen mißbraucht, das ich Ihrem alten Vater zuliebe in Sie gesetzt hatte ... Der hat Ihnen wahrhaftig kein schlechtes Beispiel gegeben ... und wenn er nun die Schande erfährt ...

Pointellin (immer leiser): Es war die erste und wird die letzte sein, die ich mache!

Maranville: Glauben Sie vielleicht Ihre Dummheit durch eine noch größere gut zu machen?

Pointellin: Ich weiß ... ich kann nicht mehr leben!

Maranville: Arbeiten Sie, beten Sie und bessern Sie sich ... das ist gescheiter! Unterschreiben Sie vor allem diesen Schein, worin Sie bekennen, mich, den Inhaber der Firma Louis Maranville und Söhne, bestohlen zu haben!

Pointellin: Herr Maranville ... um Gottes willen ... warum quälen Sie mich noch so?

Maranville: Oder sind Sie in der Lage, die Summe zu ersetzen?

Pointellin: Nein!

Maranville: Also halten Sie mich nicht auf! ... Unterschreiben Sie!

Pointellin (murmelt): Mein Todesurteil! (Er will unterschreiben.)

Maranville (heißig): Ja, träumen Sie denn, Mensch? ... Bevor Sie unterschreiben, müssen Sie doch den Inhalt kennen! ... (Liest): „Ich, Jean Henri Pointellin, bekenne, meinem Chef, Herrn Théodore Maranville, Waren im Werte von 435 Franken und 20 Centimes gestohlen zu haben. Ich verpflichte mich, diese Summe im Laufe eines Jahres in monatlichen Raten von 36 1/2 Franken zurückzuerstatten, widrigenfalls die Klage wegen Diebstahls gegen mich anhängig gemacht werden wird.“ Also?

Pointellin: Herr Maranville ... das ... das kann ich nicht unterschreiben ...

Maranville: Warum nicht?

Pointellin: Weil ich das Versprechen nicht einlösen kann! ... Jetzt nicht ... und auch nicht in einem Jahr!

Maranville: Sie besitzen nichts?

Pointellin: Nichts!

Maranville: Ihr Gehalt betrug hier?

Pointellin: Im ersten Jahr 75 ... im zweiten 90 Franken monatlich ...

Maranville: Und da konnten Sie, ein so junger Mensch ... wie alt sind Sie?

Pointellin: Ich werde einundzwanzig ...

Maranville: ... und da konnten Sie, ein so junger Mensch, der noch keine Bedürfnisse hat, sich nichts ersparen?

Pointellin: Nichts! ... Ich mußte im Geschäft immer sauber gekleidet sein ... ich mußte meinen Eltern für die Pension 50 Franken monatlich bezahlen ... da konnte ich nichts erübrigen!

Maranville: Sie haben das Geld, das Sie aus dem Verkauf der Waren erhielten, natürlich in törichte und leichtsinniger Weise mit Dirnen verjubelt?

Pointellin: Mit Dirnen? (Wehmütig lächelnd): O nein!

Maranville: Dann haben Sie es also vertrunken?

Pointellin (verneint):

Maranville: Oder gespielt?

Pointellin: Ja ... habe noch nie gespielt!

Maranville (ungeduldig): Spielen Sie mir hier doch keine Komödie vor! ... Wo haben Sie das Geld gelassen?

Pointellin: Ich ... ich ...

Maranville: Also endlich heraus mit der Sprache!

Pointellin: Ich ... ich habe mir Bücher dafür gekauft ...

Maranville: Wollen Sie mich zum besten halten?

Pointellin: Das würde ich nicht wagen ...

Maranville: Ich habe wohl nicht recht gehört? ... Was haben Sie sich gekauft?

Pointellin: Ich sagte es schon: Bücher!

Maranville: Schundromane? Schmutzige, schlüpfrige Lektüre?

Pointellin (sieht ihn zum erstenmal an): Nein ... schöne ... ach, so schöne Werke!

Maranville: Zum Beispiel?

Pointellin (stehend): Ach Gott, Herr Maranville, Sie wollen sie mir doch nicht fortnehmen? ... Nur das nicht! ... Nur das nicht!

Maranville: Nennen Sie mir die Bücher.

Pointellin (stodert): Molières Werke ... Racine ... Corneille ... Victor Hugo ... George Sand ... Musset ... von Goethe den Faust ... den ganzen Shakespeare ... Tolstoi ... und Zola ... alles antiquarisch!

Maranville: Und das alles haben Sie gelesen?

Pointellin: Das alles und noch viel mehr!

Maranville: Zu welchem Zweck?

Pointellin: Weil ... weil ich mußte!



Scheffsteller Selig Philipp.

* Aus einem demnächst von „Ditta“, Deutsches Verlagshaus, Berlin, herausgegebenen Bande Pariser Skizzen des berühmten Dramatikers

Maranville: Was heißt das?

Pointellin: Weil... weil ich lernen wollte!

Maranville (sieht ihn an): Hm!... (In milderem Ton): Erzählen Sie mal, wie sind Sie denn dazu gekommen?

Pointellin (verlegen): Das... das lag so in mir... schon in meinen Knabenjahren!... Bei jedem Baum und jedem Strauch und jeder Blume habe ich mir gedacht, woher das alles wohl kommen mag... ich hab's nicht gewußt, aber ich habe gefühlt, daß es schön ist... am Sonntag, wenn ich die lachenden Ufer der Seine mit all den heiteren und sorglosen Menschen gesehen habe, war ich glücklich... der Sonnenschein hat mich gefreut, und Mond und Sterne haben mich nachdenklich gestimmt... und wenn ich aus meines Vaters altem Bücherschrank mir die zerlesenen Bände herausholte, und wenn ich las von unendlichen Meeren und fernen Ländern und Menschen und den Gefahren, die sie bestanden... da hat mein Herz gebebt, und ich habe mit ihnen gejubelt und habe mit ihnen gelitten!... Ach, Herr Maranville... ich kann das alles nicht so recht in Worte fassen... und Sie werden mich auch nicht verstehen...

Maranville: Fahren Sie fort, Pointellin!

Pointellin: Und dann, als ich älter wurde... als ich in die Galerien gehen durfte... und als ich im Louvre all die herrlichen Bilder und Statuen sah... da erwachte in mir etwas... ich wußte nicht, was... ich wußte nur, daß es sehr schön war... ich bin mir wohl erst später klar darüber geworden... ich fühlte, daß es außer Essen und Trinken und Schlafen und die Schularbeiten machen noch anderes auf der Welt gibt, und daß erst das das Leben heiter und glücklich und lebenswert macht... In unserer Straße... darf ich noch weiterprechen?

Maranville: Gewiß!

Pointellin:... in unserer Straße hatte ein Buchhändler, ein kleines bußliges Männchen, einen verstaubten, winzigen Laden, dessen Wände waren bis zur Decke hinauf mit alten Büchern angefüllt... nach der Straße neben der Eingangstür war ein ganz schmales Schaufenster... in das legte der schlaue Mann so als Lockspeise für die Passanten schön eingebundene Bücher, und immer standen vor dieser Auslage junge Leute... wohl Studenten! Denn wir wohnten im lateinischen Viertel!... Und eines Tages lag da ein Buch mit vielen Stockfleden und einem schönen Kupferbild, und der Titel war „Cortuffe“ von Molière und der ausgezeichnete Preis war zwei Franken! Und ich hörte, wie ein Student zum andern sagte: „Der und Shakespeare waren doch die größten Dichter!“... Und da bin ich hineingelaufen in den Laden und habe dem Buchhändler, der meinen Vater kannte, mein Taschengeld von 50 Centimes gegeben, und auf mein Versprechen, ihm wöchentlich die gleiche Summe abzugeben, hat er mir's ausgeliefert! Und... (beinahe feierlich) ich hab's gelesen! Ich habe noch nicht alles verstanden, aber ich hab's gefühlt, daß mir da etwas Großes, Gewaltiges und Erhabenes entgegentritt... daß da ein herrlicher Geist... daß da ein Dichter spricht!... „Wer das doch auch könnte!“ das war der Wunsch, der mir von zu Hause in die Schule folgte... der mich Tag und Nacht nicht verließ... „wer das doch auch könnte!“ Und da reifte der Entschluß in mir, zu lernen, mir Wissen anzueignen und alles, was die großen Geister freigebig den Menschen geschenkt haben, auch mir zu erobern!... Und dann sagte ich meinem Vater, daß ich studieren wolle, und er gab mir zur Antwort... du lieber Gott, er hat's wohl nicht anders verstanden... er hat sich wohl nicht hineinversehen können in all das, was in mir gärte... er gab mir zur Antwort: „Larifari... ich werde dir noch heute eine Lehrlingsstelle in einem anständigen Kaufhause besorgen... beim Pakete schnüren und Briefe kopieren werden dir wohl die Klausen vergehen.“... Und, Herr Maranville, ich mußte Abschied nehmen von meinem Jugendtraum!

Maranville (in mildem und weichem Ton): Sehen Sie sich, Pointellin, Sie werden müde werden!

Pointellin (bietet stehen): Ich danke, Herr Maranville!... Und nun folgten drei Jahre Zwangsarbeit... drei Jahre, in denen ich mich vor Gram und Kummer und vor Sehnsucht verzehrte... aber trotz aller Demütigungen, die mir jeder Tag und jede Stunde brachte, gab ich doch nicht die Hoffnung auf, mein Ziel zu erreichen... Und als die drei Jahre Frondienst um waren und mein Vater trotz all meiner flehentlichen Bitten auf seinem Willen beharrte, da... ich mußte doch leben... da... es sind nun gerade zwei Jahre her... da stand ich eines Tages hier an demselben Platze vor Ihnen und Sie engagierten mich mit 75 Franken monatlich! Und ich hätte Ihnen damals die Hände küssen können, denn ich sah in Ihnen meinen Erretter! Mit dem Reichtum von 75 Franken dachte ich, würde ich endlich anfangen können, mir all die Schätze zu kaufen, nach denen ich so sehnsüchtig, so durstig lechzte... die paar Franken zerrannen zur Bestreitung des Notwendigen in den

Singern, und ich stand wieder da mit vollem Herzen und mit leeren Händen!... (Nach kurzer Pause, mit gesenkter Stimme und niedergedrückten Augen): Und sehen Sie, Herr Maranville, da begann es... da trat die Versuchung an mich heran... da dachte ich mir: „Was liegt dem reichen Manne wohl an dem winzigen Stückchen Seidenzeug! Er entbehrt es nicht und mich kann es fördern! Und für das Geld, das ich dafür bekomme, kann ich mir die so heiß ersehnten Stunden verschaffen und ich kann lernen und ich kann mich versenken in die Gedanken großer und edler Menschen!... Und als mir das erste Verbrechen unbemerkt gelungen war... und als mir das Gewissen sagte... „Du darfst es nicht tun!“, da antwortete ich: „Du mußt es tun! Mag werden, was will! Die Freiheit kann dir Herr Maranville nehmen, aber das, was du gelernt hast, das ist und bleibt dein eigen dein Leben lang, das kann er dir nicht nehmen, nie... nie!“

Maranville (der ihm mit immer wachsender Teilnahme folgt, sieht ihn lange an): Sind Sie zu Ende?

Pointellin: Die zwei Jahre, die ich in Ihrem Hause war, habe ich ein Doppelleben gelebt! Das eine ein freudloses Pflichtleben, das andere ein herrliches Genußleben! Und wenn ich todmüde und angeekelt von der Last des Tages abends nach Hause kam und wieder einen neu erstandenen Schatz unter meinem Mantel barg... dann habe ich in meiner kalten Dachkammer geschwelgt wie ein König!

Maranville (weicht): Aber sagen Sie selbst, Pointellin, wäre es Ihnen nicht möglich gewesen, Ihren Wissensdurst zu stillen ohne diese Stunde? hätten Sie nicht gegen ein Billiges alle die Bücher leihen können?

Pointellin (sich aufrichtend): Nein, Herr Maranville, mein mußte sie sein! Ich mußte sie um mich haben... zu jeder Stunde mußte ich sie um Rat fragen, mußte ich mich an ihnen erquiden können... ich hatte mich jahrelang nach ihnen gesehnt, wie... man sich wohl nach einer Geliebten sehnen mag, und jetzt endlich wollte ich sie besitzen! (Lange Pause.)

Maranville (ist aufgestanden und durchs Zimmer gegangen): Und was soll nun aus Ihnen werden?

Pointellin (leise): Ich weiß es nicht!... Ich weiß nur, daß dieser Tag der schrecklichste meines Lebens war... und daß diese Nacht die schönste meines Lebens war...

Maranville: Wie das?

Pointellin:... denn... (ganz leise, aber in heftiger Bewegung) ich habe heute Nacht mein erstes Gedicht... erlebt!... (Pause.)

Maranville (geht wieder in Gedanken durchs Zimmer und bleibt dann vor Pointellin stehen): Pointellin! Sehen Sie mich mal an! Ist das alles die Wahrheit, was Sie mir da gesagt haben?

Pointellin (sieht Maranville an und nickt dann stumm).

Maranville (geht an den Schreibtisch und zerreißt den Schein).

Pointellin (aufstehend): Herr Maranville?

Maranville: Ich... habe quittiert!

Pointellin (nimmt seinen Hut vors Gesicht und schluckt leise).

Maranville: Außer mir weiß nur noch Ihr Ressortchef von der Geschichte, und ich werde dafür sorgen, daß es niemand erzählt!... Und nun hören Sie! Sie gehen jetzt hinunter in Ihre Abteilung und arbeiten! Ihr plötzlicher Austritt würde im Personal Verdacht erregen... Wir haben heute den siebenten... am fünfzehnten werden Sie mir schriftlich kündigen, weil sich Ihnen eine Zukunft bietet, in der Sie vorwärts kommen und die Ihren Neigungen und Ihrer Begabung mehr entspricht!

Pointellin (mit schwerem Seufzer): Meine Zukunft?

Maranville: Ich werde sie Ihnen geben!... Ich werde Ihnen auf die Dauer von drei Jahren vorläufig monatlich 250 Franken auszahlen lassen...

Pointellin (starrt ihn mit weitgeöffneten Augen an).

Maranville:... das macht für das Jahr 3000 Franken... damit können Sie, wenn Sie verständig sind, auskommen... über die notwendigen Kollegengelder, falls Sie die Pariser Universität beziehen wollen, sprechen wir noch... die Bücher, die Sie zu Ihrem Studium brauchen, werden Ihnen auf meine Bürgschaft von der Staatsbibliothek ausgeliefert werden...

Pointellin (stammelnd): Herr... Herr Maranville...

Maranville:... ich weiß nicht, was aus Ihnen werden wird... wohin Ihr Lebensschifflein steuern wird... ich weiß auch nicht, ob Sie unter vielen Berufungen ein Auserwählter sein werden... ich wünsche es und hoffe es... aber (indem er ihm die Hände auf die Schultern legt) das eine vergessen Sie nie: daß man Großes vollbringen und doch ein Charakter bleiben kann!...

Pointellin (stürzt auf Maranville zu, ergreift seine Hände und küßt sie stumm).

Maranville (verbirgt mühsam seine Bewegung): Schon gut... schon gut... gehen Sie!... Gehen Sie!

Pointellin (stürzt hinaus).

Maranville (starrt ihm nach): Ein Träumer?... Ein Philosoph?... Oder gar ein Dichter?... Nun, wir werden ja sehen!

Mündner Malerinnen.

Von Ceta Davittschoff (München).

Nachdruck verboten.

II. Ausstellungsarbeiten. — Ida C. Stroewer.

Freudige Genugtuung erfüllte die weibliche Künstlerschaft „Mar-Athens“, als es bekannt wurde, daß eine junge Dame, Fräulein Ida C. Stroewer, mit der Aufgabe betraut wurde, für die im Mai 1906 zu eröffnende Ausstellung in Dresden Wandgemälde anzufertigen, die den Marmorhof des Brehmer-Hauses zieren sollten. Dies war ein Auftrag, der ungeheuern künstlerischen Takt und ein außergewöhnliches Können erforderte. Die in Dierede hineinzulomponierenden Darstellungen so zu stimmen, daß sie mit dem ruhigen grauen Marmor wie verschmolzen scheinen, ihnen den Charakter des Wandgemäldes verleihen, sie gegen Witterungseinflüsse unempfindlich machen und die verhältnismäßig kleinen Flächen großzügig dekorativ wirkend gestalten, dies legte die Künstlerin auf ihr Arbeitsprogramm. Sie hat sieben Entwürfe im Marmorhof abgeliefert und warme Anerkennung von der Ausstellungskommission gemerkt. In der Technik befolgte sie teils mittelalterliche Vorbilder, teils verwendete sie eine Methode eigener Erfindung, die wohl den Anfang einer höchst wertvollen Ornamentikunst bedeutet, da ja das Bedürfnis nach malerischer Ergänzung der Architektur sich immer mehr kundtut. Ida Stroewer trägt ihre Komposition auf Leinwand, die mit Kalk präpariert ist, auf; in klaren Temperafarben heben sich die Gestalten vom landschaftlichen Hintergrund ab. Das fertige Gemälde erhält eine dünne Wachsauflage, wodurch es gegen Feuchtigkeit gesichert ist und schönen matten Schimmer gewinnt.

Welch reiche Perspektive eröffnet sich durch dieses Verfahren für den Wohnungschmuck! Wir gelangen zu stilvollen Fresken, die wir ohne Mühe beim Domizilwechsel einpacken können.

Die Dresdner Entwürfe stellen Seelenzustände, durch Figuren symbolisiert, dar. Nicht wie es früher beliebt war, mit sprechenden Attributen ausgestattete Allegorien, sondern einfach Menschen, aus deren Haltung und Blick wir das Drama oder Gedicht seiner Psyche lesen. So fühlen wir die fromme Genugtuung des Landmanns, der, auf sein Werkzeug gestützt, ins Tal blickt; wir teilen die stolze Hoffnung der drei Männer, die mit geblähtem Segel ausfahren, und kennen die Sehnsucht jener Frau, deren Blick die Fernen erspäht.

Gleich diesen Kompositionen ist der ganze künstlerische Werdegang der jungen norddeutschen Gutsbesitzerstochter von stilllichem Ernst getragen. Mit siebzehn Jahren Doppelwaise geblieben, kam sie 1893 nach München und begann ihre Studien an der Damenakademie unter der Leitung von Frau Bär-Matthes und Herrn Schmidt-Reutte. Später interessierte sich für ihre Arbeiten Professor v. Uhde, das Haupt der

* Siehe den Aufsatz I. im 1. Hefte dieses Jahrganges.



Ida C. Stroewer.

Mündner Sezession. Was sie in einem Vortrag beim „Frauentag“ zu Düsseldorf (1904) aussprach, war von Anfang an Leitmotiv ihres Lebens: „Auch in der Kunst wird die Frau sich selbst finden und neue schöne Saiten anzuschlagen lernen! Nicht daß ich glaube, weibliche Kunst müsse weiblich sein. Da bewahre uns Gott davor. Es gibt Kritiker, die finden das Spezifische Weibliche nur in Mondscheinglanz und Spinnengewebe. Nein, es gibt unter den Frauen auch kräftige Naturen... laßt doch jeden sich seiner Persönlichkeit gemäß aussprechen, wahr und klar. Nur glaub' ich: die Frau wird berufen sein, im treuestem Streben der Natur nachgehend, Töne des tiefsten Empfindens, Töne des wärmsten Herzens zu finden und mitzuteilen in der Kunst!“

Man muß die Künstlerin seh'n in ihrer gefestigten „wahren, klaren“ Persönlichkeit, um von der tiefinnerlichen Auffassung dieses ihres Programms überzeugt zu sein. Ohne Pause, ohne Raft, durchglüht vom heiligen Eifer der Schaffenslust, von der leuchtenden Sehnsucht nach einem innigen Verhältnis zum Geiste der Natur, steckt sich Ida Stroewer die höchsten Ziele.

Große Kompositionen, wie seine Radierungen — von letzteren haben die Kupferstichkabinette in Wien, Dresden, München, Bremen mehrfach angekauft — Plafantwürfe, Landschaften und mit besonderem Glück: Freilichtstudien, tragische und humorvolle, mystisch-relig öse und heidnisch-somige Empfindungsstalten gibt ihre Palette, Stift und Radiermeißel.

Damit ist die Vielseitigkeit der jungen unermüdeten Malerin nicht erschöpft. Immer wieder lockt sie der Bibeltext. Was sie aus den Evangelien schöpft, ist stets von einem Hauch inbrünstiger Vertiefung befeelt. Einer ihrer preisgelaunten Entwürfe für die Konkurrenz des „Mündner Radiervereines“ stellt Christus „den Jüngling erweckend“ dar. „Und es begab sich darnach, daß er in eine Stadt mit Namen Nain ging, und seine Jünger gingen mit ihm und viel Volks.

Und als er an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter und sie war eine Witwe. — Und da sie der Herr sah, jammerte sie ihn und er sprach zu ihr: weine nicht! — Und er trat herzu und rührte den Sarg an und die Träger standen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh' auf! ...“

Was die Künstlerin darstellt, das erlebt sie auch. Jede oberflächliche Lebensäußerung ist ihr daher so unmöglich, wie sie den oberflächlichen Naturen Bedürfnis sein muß. Ihre Welt ist bevölkert von Ewigleitsgedanken und Schönheits träumen. Dabei aber steht die fernige Gestalt mit beiden Füßen auf der Erde. Eine Erde, die mit allen Fibern des Seins empfunden werden muß, in ihrer endlosen Mannigfaltigkeit und harmonischen Einheit.

Sport bei Hofe.

Von Arthur Kälteiner (München).

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

Lächelnd bemerkte die Prinzessin: „Schütten Sie nur nicht das Kind mit dem Badewasser aus, liebe Baroneß! Alle bei uns verkehrenden Persönlichkeiten kennen Sie ja noch gar nicht. Sie sind noch nicht lange genug bei uns. Eine übercharaktervolle Kontrolle, ein rigoroses Vorgehen der ängstlichen Hofdame könnte zu viel ärgeren Mißgriffen führen, geradezu peinliche Situationen schaffen und Ihre Stellung erschüttern. Ich möchte Sie aber unter keinen Umständen verlieren; es könnte jedoch vorkommen, daß fatale Verhältnisse stärker wirken als mein Wille. Darum alles mit Maß und Ziel, Baroneß! Wappnen Sie sich mit Geduld, damit Sie die unvermeidliche Rüge des gestrengen Hausmarschalls ohne Schaden hinabschluden können. Und nun, bitte, gehen Sie zu Herrn v. Brandtegg. Auf Wiedersehen!“

Mit den besten Vorsätzen, in Ausübung des schwierigen Hofdienstes die größte Vorsicht walten zu lassen, trat Hildegard den Canossengang zum Hausmarschall an, gefaßt auf die von der Prinzessin selbst als unvermeidlich bezeichnete Rüge, die ja sicherlich berechtigt und verdient war. Das Fräulein fragte sich aber, ob es unerlässlich sei, die Bitte der hohen Frau um abermalige Ausfolgung des Geldbetrages zu begründen. Wenn die Hofdame schlantweg einen diesbezüglichen Befehl überbringe, könne der Marschall doch gar nicht nach der Veranlassung fragen. Auf diese Weise wäre es möglich, der Rüge auszuweichen. Wäre ein solches Verhalten aber, genau betrachtet, ehelich und einer Hofdame würdig? Die Prinzessin hatte doch nur eine Bitte, keinen Befehl ausgesprochen. Freilich hat diese Bitte die Wirkung eines Befehles gehabt, war also einem Befehl völlig gleich. Wenn jedoch über die Art der Uebermittlung dieser Bitte

je gesprochen werden sollte, käme die Wahrheit ohne Zweifel an den Tag und mit ihr die Beschuldigung, daß die Hofdame eigenmächtig vorgegangen sei, einen Befehl vorgekehrt habe, um der verdienten Rüge zu entkommen. Davor schreckte Hildegard in Ahnung der Gefahr für Ruf und Stellung zurück. Mit dem Entschlusse, bei der reinen Wahrheit zu bleiben, trat sie in das Bureau des Marschalls und überbrachte nach kurzer Begrüßung die Bitte der Gebieterin.

Herrn v. Brandtegg blieb vor Ueberraschung das Wort im Halse stecken, der Hofbeamte würgte einen Ruf höchsten Erstaunens mit Anstrengung hinab.

„Hohheit haben den ersten Betrag einem Manne gegeben, der sich infolge meiner Unvorsichtigkeit einschleichen konnte, von der Prinzessin in Audienz empfangen wurde und diese Gelegenheit zu einer insamen Erpressung benützte. Dies ist der Grund, warum Hohheit um abermalige Ausfolgung des Betrages in gleicher Höhe bitten lassen.“

„Nicht möglich!“ ächzte in grenzenloser Ueberraschung Herr v. Brandtegg. „Ein unglaublicher Vorfall, unerhörte!“

Ehrlich fügte Hildegard hinzu: „Hohheit geruhten mir zu jagen, daß ich vom Hausmarschall eine Rüge zu erwarten habe. Ich bin darauf gefaßt. Zugleich bitte ich herzlich, mir zu glauben, daß ich die beste Absicht habe, die Wiederholung eines solchen Falles unmöglich zu machen. Ich werde es gewiß an Vorsicht nicht fehlen lassen. Hohheit haben mir verziehen, ich bitte auch Sie, Herr v. Brandtegg, um Verzeihung.“

„Ein unerhörter Vorfall! Erpressung bei Hof! Und die Dame vom Dienst läßt den Ganner bis zur Prinzessin ...“

Der Lärm des Tamtams, das Zeichen, daß der Lunch serviert werde, erstickte die weiteren Worte Brandtegg's.

Der Hofchef warf die Tür des Geldschrankes ins Schloß und zog den Schlüssel ab, ebenso versperrte er die Schublade seines Schreibtisches.

Zum Lunch bereits vorchriftsmäßig gekleidet, konnte Brandtegg sich sogleich hinauf in den Speisesaal begeben. Er bot der Hofdame den Arm an, doch Hildegard lehnte dankend ab.

„Erst die Verzeihung!“

„Darüber ist dienstlich noch zu sprechen, Baroneß! Melde Sie nach dem Lunch Ihrer Hoheit, daß der gewünschte Betrag erst morgen ausgefolgt werden könne. Ich habe nicht genügend Geld in der Kasse. Jetzt aber gehen wir! Es ist höchste Zeit.“

Hildegard huschte davon. Brandtegg stapfte die Marmortreppe hinauf und traf im Korridor mit dem Prinzen zusammen, der dem Marschall lächelnd zurief: „Nach Tisch kommen Sie zu mir, bitte!“

„Zu Befehl, Hoheit!“

Im Speisesaale, der in Weiß und Gold gehalten, einfach, aber gediegen möbliert war, harrten die Hoheiten, Brandtegg und der Adjutant Baron Tiefenpach in leichtem Geplauder des Erscheinens der Hofdame. Die Prinzessin hatte ihre Töchter zur Seite.

Der Marschall blickte mißbilligend auf die weiße Flügel-tür, dann auf die große Wanduhr in weißgestrichenem Gehäuse und brummte.

Prinz Tassilo neigte lächelnd: „Alter Brummelbär! Wer wird denn so grimmig sein auf ein hübsches Fräulein! Die Kraubat kann doch nicht im Bratenkittel herumlaufen wie der stets zum Essen bereitete Marschall.“

„Hoheit geruhen zu scherzen. Meine Pflicht . . .“

„. . . ist es, Nachsicht zu üben. Wir werden nicht verhungern, wenn wir eine Minute warten müssen. Na, da ist sie ja, die liebe Kraubat!“

Hildegard hatte in aller Hast Toilette gemacht und sich deshalb verspätet. Nach tiefer Verbeugung vor den Hoheiten bat sie um Verzeihung für das verzögerte Erscheinen.



Die C. Strömer. Gezeichnet.

Die Prinzessin nickte freundlich und flüsterte Hildegard am Speisetische die Frage zu, ob die Käse erträglich gewesen sei. Und ebenso leise, erröthend, antwortete die Baroneß: „Die kommt erst nach Tisch.“

„O, Sie Arme! Na, essen Sie vorher kräftig.“

Bei aller hinreißenden Liebeshübschheit hatte Prinz Tassilo eine üble Eigenschaft, die ihn häufig zum Schreden bei Tisch werden ließ: er war ein Gourmand und wünschte eine oft ganz undurchführbare Abwechslung im Menu. Speziell die Mahlzeiten im engen Kreise benötigte der Prinz zu Sticheleien auf den verantwortlichen Hausmarschall. Daher ging Brandtegg immer mit Unbehagen zu Tisch, jedesmal eine in liebeshübschster Form gekleidete, spitz Bemerkung befürchtend, die selbstverständlich mit ehrerbietigster Art entgegengenommen werden mußte.

Prinz Tassilo stocherte bereits beängstigt im Roastbeef umher, sagte aber zur Verwunderung des Marschalls nichts. Dafür zirpte Justi über den Tisch: „Bitte, Mama, muß denn das Zeug so blutig sein? Alle Tage Blut sehen und essen müssen, das ist wirklich unangenehm!“

Brandtegg würgte den Happen mühsam hinunter, ärgerte sich über das Prinzlein, das er in Gedanken eine „bissige Range“ nannte, und horchte ängstlich zum Prinzen hinüber.

Tassilo meinte mit trockenem Spott: „Kinder und Narren sprechen die Wahrheit! Meinen Sie nicht auch, lieber Herr Brandtegg?“

Des Marschalls Stimme klang heiser: „Gewiß, Hoheit! Aber die vor Jahren erteilte gnädigste Ordre besagt, daß Roastbeef stets auf englische Art zur Tafel zu bringen sei. Dieser alte Befehl ist bisher nicht zurückgenommen worden!“

„Gut gebrüllt, Löwe! In eigener Kompetenz könnte der gestrenge Marschall aber doch für erquickende Abwechslung sorgen! Ganz unmaßgeblich bemerkt, lieber Brandtegg. Was bringt denn der nächste Gang, wenn man fragen darf?“

„Gejulte Wachteln, Hoheit!“

„Gräßlich! Mehr Arbeit als Genuß. Das Essen soll doch ein stärkendes Vergnügen sein! Haben Sie schon mal gehört, daß das Wachtelessen zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört? Warum denn nicht Haunlönige und Kofibris? Nächstens essen wir mit Pinzetten und sonstigen Miniaturbestecken. Na, Prost, Brandtegg!“

„Untertänigsten Dank, Hoheit!“

Ein solider Braten befänstigte den Prinzen, der zeitweilig mit Vergnügen dem Hofräulein beim Essen zusah. Tassilo pflegte Menschen nach der Art ihres Benehmens bei Tisch zu taxieren und fand, daß Damen beim Essen an Grazie einbüßen. Die junge Kraubat jedoch verstand es, mit vollendetem Anstand und Liebreiz zu essen, freilich so wenig als möglich. Ingeheim nannte der Prinz die Hofdame einen „netten Käser“, ein allerliebsteß Persönchen, das zu betrachten ein Genuß sei. Tassilo gewahrte, daß auch Baron Tiefenpach öfter als just nötig zum Hofräulein hinüberschielte. Diese Wahrnehmung war nicht gerade erbaulich und veranlaßte den Prinzen, den Adjutanten lächelnd zu fragen, ob der Baron Birresborner oder Apollinaris zur Ablührung vorziehe.

Das läche Erschrecken des ertappten Barons bereitete Tassilo großes Vergnügen; mit gutmütigem Spott rief der Prinz: „Na, Tiefenpach, vom Lorch Sauerling dürfen Sie getrost ein Glas über Durst nehmen, der tut Ihnen wirklich nichts!“ Und zu Brandtegg gewandt, bat Tassilo: „Sorgen Sie, bitte, dafür, daß diese Marke nie alle wird; es wäre gräßlich, diesen Sauerampfer missen zu sollen.“

Brandtegg sah sehr bitter drein, zwang sich aber zu einem Lächeln.

Der Prinz erhob sich. „Gejegnete Mahlzeit!“

Dann zogen sich die Herrschaften zurück. Tassilo bat Brandtegg, die Zigarre bei ihm zu rauchen.

Tassilos Rauchzimmer war einfach und behaglich. Es war zugleich Arbeitszimmer und hatte einen alten Schreibtisch, der dicht belegt war mit sportlichen Büchern, Broschüren und Zeitungen.

Brandtegg mußte auf einem Stuhl neben dem Schreibtische plahnchmen und erhielt vom Kammerdiener das Täfelchen Mokka. Die Zigarre reichte Tassilo selbst. „Für den Kaffee sind Sie selbst verantwortlich, lieber Brandtegg, für die Zigarre aber bin ich es; wie Sie wissen, kaufe ich mir die Stimmstengel selbst.“

Zum Diener gewandt, sprach der Prinz: „Du kannst gehen. Wir bedienen uns selbst.“

Geräuschlos verschwand der Diener.

„Sol' hier ist Feuer! Und nun, lieber Brandtegg, sagen Sie, ist die Transaktion perfekt? Was wurde verdient? Kann ich den Gewinn in bar haben?“

Der Marschall berichtete, daß ein Abschluß des finanziellen Geschäftes noch nicht erzielt werden konnte und in nächster Zeit auch nicht zu erwarten sei.

„Fatal! Aber Sie können ja einen — hm — Vorschuß auszahlen aus laufenden Mitteln, nicht? Ich brauche rasch einige Braune, also rüden Sie mit dem Mammon heraus, vielerlei Sparmeister!“ Brandtegg qualmte hastig, schlug den Zigarrenrauch nieder und erklärte die Unmöglichkeit einer sofortigen Geldbeschaffung mit dem Hinweis, daß die Hauskasse nicht genügend Bargeld habe und auch der durchlauchtigsten Prinzessin ein solches Ansuchen nicht erfüllt werden konnte.

„Ei, ei! Sozusagen fertig, was?“

„Wie können Sie aber so hartherzig sein, Damen abzuweisen?! Und gar meine sparsame Frau! Wie brachten Sie das nur fertig?“

„Hoheit verzeihen! Ich bin völlig korrekt vorgegangen! Das erstmal konnte ich dem Befehl durchlauchtigster Frau Prinzessin entsprechen, da die gewünschte Summe vorhanden war. Kurz darauf kam Fräulein v. Kraubat, um abermals die gleiche Summe für Hoheit zu fordern. Die Kasse kann erst morgen dem Ansuchen entsprechen, ich muß vorher Geld von der Bank beschaffen!“ Und feizend fügte Brandtegg bei: „Das Budget kommt noch ins Wanken bei so außergewöhnlichen und großen Anforderungen. Vom Einsparen kann dabei wirklich keine Rede mehr sein.“

Tassilo interessierte sich für diese finanzielle Sache und wollte Details erfahren, weshalb der Marschall über den Erpressungsvorfall auf Grund der Mitteilungen Hildegards berichten mußte. Brandtegg verurteilte dabei die große Unvorsichtigkeit der Hofdame mit scharfen Worten und erklärte, daß es nahezu unmöglich sei, die leichtfertige Kraubat weiter im Dienst zu lassen.

Zur Ueberraschung Brandtegg's sprach Tassilo nicht ein Wort des Tadel's über das Hofräulein; der Prinz entschuldigte das Versehen, das einer jungen Dame, der es an Erfahrung im Dienst gebricht, sehr leicht unterlaufen könne. Wenn die Kraubat längere Zeit als Hofdame fungieren werde, entsalle jede Möglichkeit einer Wiederholung derartiger Fälle.

„Hoheit wollen in Gnaden beachten, daß die durchlauchtigste Frau Prinzessin in Folge der leichtsinnigen Handlungsweise der Hofdame das Opfer eines Gauners geworden ist. Wir sind furchtbar blamiert, wenn bekannt wird, daß bei uns der Zutritt von Erpressern und sonstigem Gefindel möglich ist. Ein europäischer Skandal! Und fünfhundert Mark sind rettungslos verloren! Das bricht dem pflichttreuen Kassen- und Hofbeamten noch das Herz!“

„Ach wo! Vor allem nicht verallgemeinern und dann nicht übertreiben. Danken Sie dem Schicksal, daß Ihnen in jungen Dienstjahren ein solcher Fehler nicht unterließ. Die furchtbare Blamage kann nicht bekannt werden, wenn Sie schweigen. Der armen Kraubat werde ich selbst in schonender Weise Vorsicht für die Zukunft empfehlen, und damit ist der Fall erledigt.“

„Ich habe Fräulein v. Kraubat ersucht, nach Tisch zur Rechenschaftsablegung zu erscheinen.“

„Das lassen Sie gefälligst bleiben!“

„Hoheit verzeihen! Das Hausmarschallamt hat die Pflicht, Verantwortung.“

„Ich befehle, daß jeglicher Vorwurf unterbleibt! Die Kraubat wird sich übergenug geängigt haben, sie wird von Gewissensbissen gepeinigt und damit reichlich gestraft sein. Hören Sie, Brandtegg: kein Wort des Vorwurfs, kein scheeler Blick wegen des Vorfalls!“

„Zu Befehl, Hoheit! Darf ich eine weitere Bemerkung vorbringen?“



Das C. Stroemer: Die Auserweifung des Jünglings zu Nahe. — Preisgekrönter Entwurf.

„In der eben besprochenen Angelegenheit wünsche ich nichts mehr zu hören. Reden Sie!“

„Ich muß leider den Fall dennoch streifen, weil er mit den bevorstehenden großen Ereignissen zusammenhängt. Von diesen wollte ich eigentlich noch nicht sprechen, aber der Gedanke, daß die Baroness Kraubat im Dienst verbleiben soll, zwingt mich zu sagen: das Fräulein kann nicht Hofdame der regierenden Herzogin sein! Das ist undenkbar, unmöglich!“

Tassilo's Antlitz kündete Verdruß. „Hoheit der regierende Herzog erfreuen sich guter Gesundheit, es ist nicht passend für meine Beamten, Schlüsse auf eine ferne Zukunft zu ziehen. Darüber, ob Hofchargen meiner Gemahlin im Dienst belassen bleiben, entscheidet die Prinzessin, nicht Sie!“

Brandtegg erhob sich zu einer ehrerbietigen Verbeugung. Sein Gesicht war für einen Moment fahl geworden, die Lippen zuckten. Den Pflichteifer mit einer Nüge belohnt zu sehen, war dem Hofchef sehr schmerzlich. Einen Truntpfand wollte Brandtegg aber doch noch auspielen, um dem Gebieter zu zeigen, daß der Hofbeamte besser über die Verhältnisse der regierenden Linie informiert sei als der Thronfolger. Mit der Miene tiefsten Bedauerns berichtete der Marschall: „Hoheit wollen in Gnaden zur höchsten Kenntnis nehmen, daß zufolge neuester Meldung Hoheit der Herzog von Spangenstein-Eichfeld wohl schon demnächst wegen gesteigerter Kränklichkeit die Regierungsgeschäfte einem einzusetzenden Statthalter übergeben werden.“

Tassilo blickte Brandtegg forschend an und erwiderte: „Ist ein offizieller Bericht eingelaufen?“

„Nein, Hoheit! Eine vertrauliche Meldung aus Eichfelder Hofkreisen.“

„Also Klatsch! Genug davon! Ich wiederhole: lassen Sie die Kraubat unbehellig, stehen Sie ihr vielmehr ratend und helfend zur Seite. Ich hoffe, daß das Fräulein recht lange bei uns bleibt, haben wie drüben. Sie haben in Eichfeld zu tun, ich will Sie nicht länger aufhalten. Besorgen Sie alles nach Wunsch, womöglich heute noch, denn ich brauche Geld für ein neues Pferd. Adieu, lieber Brandtegg!“

Während der mißgestimmte Marschall die nötigen Papiere und Dokumente in ein Portefeuille steckte und sich zur Fahrt nach Eichfeld rüstete, kam Hildegard in das Bureau, um gehorsam die unvermeidliche Nüge des Hofchefs entgegenzunehmen. Brandtegg beeilte sich, der neuen, durch den Prinzen geschaffenen Situation entsprechend, zu versichern, daß die leidige Angelegenheit erledigt sei. Das Marschallamt könne nur bitten, es wolle das Hofräulein künftig die größte Vorsicht über den Bitten um Audienzgewährung gegenüber. Ueberrascht wollte Hildegard nun erfahren, wem die milde Art dieser nachsichtigen Erledigung zu verdanken sei.

Aber Brandtegg wich einer direkten Antwort aalglatt aus; die vielen höflichen Worte sagten eigentlich gar nichts; sein lebenswürdiges Verhalten konnte ebenso gut einer Intervention der

höchsten Herrschaften entsprechen, wie dem Umschwung der eigenen Meinung. Etwas Gönnerhaftes schimmerte durch; auch konnte es der Marschall nicht unterlassen, die Wichtigkeit seines Amtes gelegentlich zu betonen.

Freudbewegt dankte Hildegard für die Güte und Rücksicht, reichte dem würdevollen Hofchef die Hand und verließ aufatmend die Kanzlei.

Auf der Fahrt zur Residenzstadt legte sich Brandtegg die neue Situation zurecht: die Kraubat blieb trotz des argen Verstoszes gegen die Hofeifette auf Befehl des Prinzen, daraus mußte gefolgert werden, daß der Prinz sich für das Hoffräulein in besonderem Maße interessierte; ohne Zweifel blieb die Kraubat auch im Dienste, wenn Tassilo die Regentschaft übernehmen oder nach dem Ableben des alten Herzogs den Thron besteigen sollte, also mußte der Marschall sich auf den besten Fuß zur Hofdame stellen. Aus den Äußerungen des Prinzen war ferner zu folgern, daß eine hypergenaue Geschäftsführung nicht besonders angenehm empfunden, nicht gern gesehen werde. Es hieß also beiseiten umjatteln. Und der Ausdruck „Klatsch“ als Antwort auf den hochwichtigen Bericht über den Stand der Verhältnisse bei Hof in Eichfeld mahnte zur größten Vorsicht; die Wünsche des Kabinettssekretärs Weise konnten nicht erfüllt werden. Erst kommt Herr v. Brandtegg in Betracht.

V.

In einer Sportzeitschrift hatte Prinz Tassilo gelesen, daß die vorzügliche englische Steeplerin „Marcelina“ und das Hindernis Pferd „Rist“ zu kaufen seien. Die Namen dieser Sieger in mehreren Rennen waren Spangenstein bekannt und reizten den Sportsman, dieser Angelegenheit näherzutreten. Da sich aber der Prinz selber sagen mußte, daß Vorsicht beim Ankauf von Pferden sehr angezeigt, ja unerlässlich sei, wollte Tassilo nicht eigenhändig vorgehen; er zog Baron Gleißberg zu Rate, der beide Pferde kannte und sie dahin schilderte, daß „Marcelina“ allerdings hervorragend springe, aber sehr lang im Rücken sei und kaum dem Geschmack des Prinzen entsprechen dürfte, ganz abgesehen von dem wahrscheinlich enorm hohen Preise. Noch länger in der Rückenpartie sei „Rist“, die kostbare Karikatur eines Pferdes, dabei beste Form allerersten Klasse, ein Steepler sondergleichen, der Stolz jedes Hindernis-Rennstalles. Vermutlich

auch sehr teuer und heikel zu reiten. In bester Absicht, die Interessen des Gebieters zu wahren, glaubte Gleißberg von dem Ankauf dieser Pferde abraten zu sollen; es bestände kein Anlaß, den Stallbestand zu vermehren, und eine absolut sichere Gewähr auf Sieg könnten auch diese Steepler nicht geben, da zu viel vom Reiten abhängt.

Zur Ueberraschung Gleißbergs äußerte Spangenstein, daß man ja den Trainer oder Jockei des Pferdes engagieren könnte; werde „Rist“ verkauft, so dürfte der Jockei oder Trainer zu haben sein. Die Besprechung endete mit dem Befehl, „Rist“ samt dem Jockei auf Kosten Spangensteins unter Ertrag einer Kautions, die bei Nichtankauf verfallen, kommen zu lassen.

Gleißberg telegraphierte und erhielt die Nachricht, daß „Rist“ nur gegen Barzahlung bei Gewähr für tadellose Kondition — die Reise natürlich von dieser Garantie ausgenommen — abgegeben werde.

Ein zweitesmal warnte der Manager vor dem Ankauf, den er für überflüssig hielt; aber Spangenstein wollte diesen Steepler haben, dazu den Jockei namens Brummer, dem ein guter Ruf zur Seite stand. Demgemäß mußte Gleißberg das Pferd kaufen.

Bald darauf trat in Schloß Burg die Meldung ein, daß „Rist“ mit Begleitpersonal abgegangen sei. Der liebenswürdige Prinz wurde nun in seinem enorm gesteigerten Interesse für den berühmten Steepler nervös; die Depesche, die die Ankunft des Pferdes für Mittag avisierete, machte ihn geradezu rücksichtslos. Gerade für diesen Morgen war ein Ausflug Tassilos mit den Töchtern zu Wagen geplant gewesen, der nun abgesetzt wurde zum großen Jammer der Prinzessinnen, die sich sehr darauf gefreut hatten. Der Hausmarschall in seiner Eigenschaft als Kassenverwalter erhielt Befehl, Geld bereit zu halten, um die Fracht für „Rist“ u. d. d. Bahnstation anzubehalten; auch forderte der Prinz die Anwesenheit Brandteggs bei Ankunft des Pferdes. Zum Empfang war selbstverständlich Baron Gleißberg und das Rennstallpersonal, dann auch der Adjutant Baron Tiefenpach zu seinem nicht geringen Aerger befohlen. Dem Fräulein v. Kraubat konnte Spangenstein allerdings das Erscheinen auf dem Bahnhof zu Eichfeld nicht befehlen; er ließ nur wissen, daß die Töchter ihn zu begleiten haben und rechnete darauf, daß das Hoffräulein von Prinzessin Justine den Kindern zur Aufsicht werde beigegeben werden.

Fortsetzung folgt.



Die Frauen und das allgemeine, gleiche Wahlrecht.

Von Karlanne Galmisch (Wien).

Wachdruck verboten.

Die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes wurde in beiden Häusern des österreichischen Reichsrates beschlossen, und die Wölfer hatten nur des Augenblickes, da die Unterschrift des Kaisers das Gesetz perfekt gemacht haben wird, um mit lauten Freudenkundgebungen das neue Wahlrecht zu feiern. In Tirol sind Freudenfeuer auf allen Höhen geplant, die bis in die entferntesten Hüften die Kunde tragen sollen, daß von nun an jeder unbescholtene volljährige Mann ungeschmälerte Staatsbürgerrechte ausüben kann.

Seltzam, daß all die jubelnden Männer in der Stunde, da ihnen volle Gewährung wird, der Frauen vergessen und der Gefühle nicht gedenken, die diese übermannen müssen, wenn sie der Entschaltung gedenken, die ihnen gleichzeitig wird.

Nicht an Rechten reichet, sondern um das aktive Wahlrecht im Großgrundbesitz und in den Handelstammern ärmer, da sie dieses bis nun besaßen, sehen sie die neue Epoche anbrechen. Es ist nicht Neid, was die Frauen beschleicht, denn sie möchten es für ihre Väter, Brüder, Gatten, Eöhne nicht anders haben, aber verletztes Selbstgefühl, bittere Enttäuschung, denn jeder Mann, auch der ungebildetste und untalantichste, wird ein Recht ausüben, das der gebildetsten Frau vorenthalten ist. Die Grundbesitzerin wird nicht zur Wahlzettel schreiben, aber ihr Stallburse; die Schuldirektorin nicht, aber der Schindliener; die Meisterin nicht, aber der Geselle; die Gastwirtin nicht, aber der Hausknecht. Und damit werden alle diese an Bildung, Fähigkeiten oder an Besitz weit überlegenen Frauen ihren Untergebenen als minder zurechnungsfähig erscheinen, da sie ja vor dem Gesetze als minderwertig gelten.

Die Frauen zahlen die Steuern wie die Männer, verdienen im Haushalte ihr Brot, erwerben wie die Männer, sind wie diese allen Fähigkeiten des Erwerbes ausgesetzt, sehen unter der Strenge des Gesetzes wie die Männer, nur wenn es sich um Rechte handelt, dann hört alle Parität mit dem Manne auf. Dies ist eine Sachlage, die allerdings die überwiegende Zahl der Frauen noch nicht voll erkannt hat, aber die weibliche Intelligenz fühlt bis ins Innerste die Ungerechtigkeit, die Zurücksetzung und — die Benachteiligung. Sie weiß auch, daß Staatsbürgerrechte nicht leere Rechte, sondern auch Macht sind, daß mittels des Stimmzettels wichtigste kulturelle und wirtschaftliche Vorteile errungen werden können, und daß man diejenigen beachtet, die ihre Stimme in die Schul-, Steuer-, Eisenbahngesetzgebung und in so vielen anderen Fällen in die Waagschale zu legen haben.

Susan Anthony, die große amerikanische Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht, pflegte jede ihrer glühenden Reden mit den Worten zu beschließen: „Frauen, glaubt es, das Frauengeschlecht bleibt hintangesetzt und einflusslos, so lange es nicht zur Wahlurne geht, denn mit dem Wahlrechte erobert man alle anderen Rechte.“

Nun, die Oesterreicherinnen beweisen seit Jahren, daß sie von der Richtigkeit dieser These überzeugt sind. Sie begannen für ihre Bürgerrechte einzutreten, als man ihnen im niederösterreichischen Landtage im Jahre 1888 das Wahlrecht entzog, das sie 27 Jahre besaßen hatten und das die Frauen in anderen Kronländern noch heute besitzen.

Seither haben die Frauen bei jeder Wahlrechtsänderung ihre Rechte geltend gemacht, Versammlungen einberufen und Petitionen verfaßt und überreicht. Im letzten Jahre, das ganz unter dem Zeichen der Wahlreform stand, steigerte sich naturgemäß ihre Agitation. Diese wurde mit einem Ausruf an die Frauen und einer Versammlung im Konversenraum am 10. Dezember 1905 in Wien eröffnet. Bald folgten Versammlungen in Prag, Kratau und Brünn. Die Petitionen, die beschlossen wurden, wiesen auf die großen Leistungen der Frauen als Mütter und Hausfrauen und auf die wirtschaftliche Arbeit der erwerbenden Frauen hin, die in Oesterreich 43 Prozent aller Erwerbstätigen betragen; sie wiesen darauf hin, daß der Ausschluß vom Wahlrechte den Frauen den Stempel der Minderwertigkeit ausdrückte, da nur Unmündige, Schwachsinnige und Verbrecher gleich den Frauen davon ausgeschlossen seien. Sie wiesen nach, daß dies die Frauen im Familien- und Erwerbsleben in einer Weise schädige, wie nie zuvor, denn ehemals besaßen auch die Männer keine politischen Rechte, nun wo sie sie aber besitzen, macht die alleinige Rechtlosigkeit der Frau sie zu einem Staatsbürger geringerer, zweiter Ordnung, so daß sie den Wettkampf mit dem männlichen Arbeitenden immer schwerer bestehen werde.

Diese und noch andere Gründe wurden von den Frauen immer wieder ins Feld geführt und damit die Ausrede widerlegt, daß ja die Frauen selbst das Wahlrecht nicht wollten. Daß es ihnen aber ernst mit ihren Bestrebungen ist, bewiesen sie noch weiter durch die Bildung eines Stimmrechtskomitees, das ständig die Propaganda für das Frauenstimmrecht unterhalten sollte. Die Bildung eines Vereines schied des Vereinsgesetzes wegen ausgeschlossen. So war denn auch die erste Maßnahme dieses Komitees eine Petition an das Abgeordneten-

haus um Aufhebung des § 30 des Vereinsgesetzes zu richten, der Frauen den Beitritt in politische Vereine verbietet. Diese wurde im Laufe des Sommers von vielen Tausenden — Männern und Frauen unterschrieben und durch Dr. Ofner im Abgeordnetenhaus eingebracht. Ein Antrag mit den Unterschriften von Abgeordneten aller Parteien auf Abänderung des § 30 des Vereinsgesetzes war die Folge. Dies ermunterte das Frauen-Wahlrechtskomitee, die Statthalterei um Bewilligung eines Frauen-Wahlrechtsvereines anzusuchen. Die Frauen hofften in der Zeit, da die Männer so viel erlangten, diese Konzession zu erreichen. Aber diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, denn die Bildung des Vereines wurde nicht gestattet, die Frauen wurden abgewiesen. So verstimmt diese Abweisung wirkte, so entmutigte sie doch nicht,

und die Antragstellerinnen rekurrieren und werden im neugewählten Parlamente sofort den Ausruf gegen das veraltete Vereinsgesetz erneuern.

Tennoch werden alle geistig vollentwickelten Frauen, alle, denen die Bedeutung des Wahlrechtes klar ist und die sonach ihre Zurücksetzung und gesellschaftliche und wirtschaftliche Schädigung tief empfinden, mit gemischten Gefühlen die langen, schwungvollen Leitartikel über den Sieg des allgemeinen, gleichen Wahlrechtes lesen.

Wüssten die Frauen daraus einen neuen Antrieb zu noch intensiverer Arbeit für die Gleichberechtigung der Frauen schöpfen. An den Frauen ist es, zusammenzusehen und die Männer, die die gerechten Forderungen ihrer Mütter, Gattinnen und Töchter anerkennen, zur offenen Parteinahme für das Frauenwahlrecht zu bewegen.



Gebende Liebe.

Den Saal durchscholl ein Jubel ihr zu Ehren,
Aus deren Kehle süßer Ton sich schwang.
Ein jeder drängte sich, um Lob und Dank
Der Künstlerin, der Schönheit zu bescheren. —
Nur er stand abseits von der lauten Menge
Und sand zuletzt nur höflich kühles Wort. —
Sie schien ihm fremd und fern in dem Gedränge
Und kalt und finster wandte er sich fort.

Doch als er sie in heller Frühlingssonne
Am Waldrand kauend ganz in Tränen fand,
Ein zagend Kind, verlassen, unbekannt,
Da kniete er und sprach wie zur Madonna
Und schüttete in ihres Herzens Leeren
Die ganze Fülle seiner Liebe aus
Und ruhte nicht, in glühendem Begehren,
Sie einzuführen in sein reiches Haus.

Erna Heinemann (Florenz.)

Auf römischem Friedhof.

In meiner Hand tief dunkler Rosen Bund,
Schritt ich durch dämmerfahlen, ernsten Hain.
Zypressen ragten über jedem Stein,
Kein Mensch, kein Laut im friedevollen Rund
Ich schritt zum Hügel einer Dichterin,
Um dankend dultend Opfer ihr zu streu'n,
Die meiner Seele Andacht gab und Freu'n
In ihrer Sänge schönen Melodien. —
Doch als am Marmor mir verblaßtes Gold
Die kühle Stätte, da sie lag, verriet,
Vergaß ich, was mein Dank bei ihr gewollt,
Und an mein Herz klang nur ihr Lebenslied.
Vergess'ne Klänge schwebten wieder her
Von ihrer Seele großer Traurigkeit,
Die oft in früher fragebanger Zeit
Auf eigner Sehnsucht lastend lag und schwer.
Von neuem lauchte ich der trüben Mär,
Wie sie geliebt und alles, alles gab,
Des jungen Stolzes kaufte Mädchenwehr,
Die Seele, tief und dunkel wie ein Grab,
Des Denkens farbenfunkelndes Geschmeid,
All ihre Güte, ihre Zärtlichkeit —
Sie gab es Einem hin in sel'gem Trau'n — —
Und er — ihm glitt der Kronschatz durch die Hand,
Er ließ ihn fallen für ein Körnchen Sand
Und meinte drin ein Paradies zu bau'n.
Aus trüber Gasse nahm er sich ein Kind
Und schmückte es mit seinem eignen Glanz
Und krönte es mit seiner Träume Kranz
Und dankte ihm in Schöpferwonne blind. —
Sie, die ihn liebte, starb den bittern Tod. — —

Jetzt kniete ich wie an der Freundin Stein,
Tief brannte sich ihr Schmerz in mich hinein,
Wie meine eigne Lüh' ich ihre Not,
Ich lehnte, ihr mein liebendes Verstehn
In einem stummen, warmen Blick zu weihn,
Doch ach, kein Gruß drang ihr ins Herz mehr ein,
Vor fest verschloss'nen Türen muß' ich stehn.
Es kloß auf ihren kalten Marmorstein
Vergeblich meiner Rosen rotes Blut,
Vergeblich, wie einst ihres Herzens Blut
Verrann im Dunkel ohne Widerschein.
Aufschluchzen mußte ich aus weher Brust,
Daß wir nichts geben können, Lieb noch Lust,
Daß nichts, nichts unler armes Herz verkennt,
Als was die Liebe sehnsuchtsvoll empfängt.

Die Jugend und ihre Lektüre.

Don Ludwig Praehauser (Salzburg). — Siehe die Einführung dieser Rubrik S. Heft, XIX. Jahrgang und Folge.

Nachdruck verboten.

Vom Genuß beim Lesen.

Es ist ein wesentliches Merkmal in der neuesten Entwicklungsperiode unseres Schul- und Erziehungswesens, daß man der Jugend die Schätze unserer großen Literatur zugänglich machen will. Die Jugend soll nicht mehr durch Moralisten, sondern durch Künstler, durch Dichter in Welt und Leben eingeführt werden, wenigstens insoweit, als sie nicht direkt dem Leben gegenübergestellt werden kann. Diese Absicht der modernen Erzieher ist in ihrer Tragweite weder von der Mehrzahl der Eltern noch von derjenigen der Lehrer völlig erkannt worden, sonst müßte zum Beispiel bei uns in Oesterreich der Stand der Jugendschriftenfrage ein viel günstigerer sein, als es tatsächlich der Fall ist, es müßten die Schulbehörden dieser Frage mit Interesse und Hilfsbereitschaft gegenüberstehen, es müßten die Ausgaben dichterischer Schöpfungen für die Jugend, wie sie seit einer Anzahl von Jahren schon von reichsdeutschen Lehrern und auch von einem österreichischen Verlag (Gerlach und Wiedling, Wien) wie auch vom oberösterreichischen Lehrerhausverein in Linz veranstaltet werden, viel mehr Beachtung finden von Seite der Schule und des Elternhauses, es müßte dann auch schon unser schulmäßiger Leseunterricht einer kräftigen, wohlverdienten Kritik unterzogen und dessen Reform angebahnt worden sein. Aber weil eben infolge der bisherigen Not des Lesens in der Schule den Verhältnissen zwischen Kind, Volk und Buch, beziehungsweise dichterischem Kunstwerk, nicht die große Bedeutung zugemessen werden konnte, wie sie diesem Verhältnisse in Wahrheit zukommt, so war man mit dem Bestehenden zufrieden. Und doch muß man bei näherer Betrachtung der Art des schulmäßigen Lesens und Lesenslernens zu der Erkenntnis kommen, daß die Lesemethode auf eine andere Basis gestellt und nach anderen Gesichtspunkten entwickelt werden muß. Wenn ich an dieser Stelle darüber mich äußere, so will ich damit der Schule keinen Vorwurf machen, weil man ja einseht, daß die Volksschule, als wirkender Kulturfaktor betrachtet, eigentlich noch sehr jung ist und der Fragen und Probleme, die für sie und in ihr gelöst werden sollen, erdrückend viele sind und gar große materielle und geistige Kräfte fordern.

Ich will nur einige Hinweise bringen, die einen kleinen Einblick in die Frage der Lektüre gewähren und die vielleicht als Anregungen wirken können.

Jedes Kunstwerk, ob Bild, Dichtung, Musikstück etc., ist zum mindesten in seinen Grundzügen vom Künstler erlebt worden, das heißt, er hat an der Wirklichkeit, die er im Kunstwerk ausdrückt, auf irgendeine Art einen mehr oder weniger tiefen Anteil genommen, hat sich daran ergötzt, hat darüber jubelt oder ist von ihr erhoben und ergriffen worden. Wenn nun einer anderen Person dieses Kunstwerk dargeboten wird, indem also diese Person das Bild anschaut, das Musikstück hört, die Dichtung liest, so wird sie einen um so größeren Genuß dabei haben, je mehr sie imstande ist, das vom Künstler Dargestellte für sich zu einem Erlebnis zu gestalten oder nachzuerleben. Es ist nun nicht schwer zu sagen, daß eine Kraft die Bedingung bildet für den Genuß: die Empfindungskraft, sowohl die der Sinne, insbesondere des Auges und des Ohres, wie auch die des Herzens, des Gemütes. Damit muß sich beim Genuße dichterischer Kunstwerke, also bei der Lektüre eine zweite Kraft verbinden: die Kraft der Vorstellung. Wollen wir also die Jugend zum Genuß bei ihrer Lektüre befähigen, so muß uns in Schule und Haus daran gelegen sein, diese beiden Kräfte zu entwickeln, sie zum Fundament des Leseunterrichtes zu machen und, so oft mit dem Kinde gelesen wird, diese Kräfte anzuregen.

Es sind besonders drei Momente, die als Hindernisse der Entwicklung einer Lesekunst sich entgegenstellen:

Fürs erste vergeuden die Methodiker des Leseunterrichtes viel zu viel Zeit und Kraft darauf, das mechanische Lesen dem Kinde beizubringen. Da glaubt der eine, die Form jedes Lautes einem Gegenstande in der Wirklichkeit ähnlich machen zu müssen, ein zweiter meint, er müsse bei jedem sogenannten „Normalwort“, wie solche der erste Teil der neueren Sibelien enthält, „Fisch“, „Ast“, „Hut“ etc., eine Geschichte erzählen und den Gegenstand, den das Wort nennt, zum Mittelpunkt einer Anschauungstunde machen; ein dritter bildet sich ein, ein großes Problem gelöst zu haben, wenn er die verschiedenen Schüler zu Trägern der einzelnen Laute macht, und stets sind noch immer da und dort Lehrer daran, für den Leseunterricht methodische Spielereien zu erfinden, und man könnte doch endlich zur Genüge erfahren haben, daß dem Kinde das Lesenlernen gar nicht schwer fällt, ja, daß man 50 Schülern innerhalb drei bis vier Monate leicht das Lesen beibringen

kann, wenn man vorher Auge und Ohr der Kleinen geübt hat und mit der sinnlichen Erfassung der Dinge und Erscheinungen zugleich ein langsamvolles Sprechen verbunden hat. Die Methodiker haben aus dem Leseunterrichte eine völlige Geheimlehre gemacht, so daß sich manche Eltern gar nicht getrauen, dem Kinde zu Hause beim Lesenlernen behilflich zu sein. Und doch bedarf es dazu gar keines gelehrten Wissens, sondern nur einiger Übung zur Erfassung und Unterscheidung der Formen, einer langsamvolles Sprechweise, die dem Kinde die Bildung der Laute durch Lippen, Zunge, Gaumen und Kehle zum Bewußtsein bringt, und — das ist allenfalls für manche das Schwierigste — Geduld, Geduld für das Kind und Geduld für den Lehrenden, auf daß ihn sein falscher Ehrgeiz dazu treibe, das Kind zu quälen und zu überanstrengen. Dem Wize des Einzelnen soll es ja nicht verwehrt sein, die Formen der einzelnen Laute durch den Humor zu beleben.

Daß aber dieses Uebel, das „Leseproblemspielen“, besteht, daran ist ein anderes schuld: die sogenannten drei Formaltufen. Nach der offiziellen Methodik gibt es nämlich ein lautrichtiges Lesen, das auf der ersten Stufe anzustreben ist, ein sinnrichtiges für die Mittelstufe und ein „schönes“ Lesen auf der Oberstufe. Nach der natürlichen Methodik aber ist diese Dreiteilung gar nicht nötig, es ergibt sich ganz von selbst schon auf der Unterstufe ein laut- und sinnrichtiges und „schönes“ Lesen, natürlich innerhalb der Grenzen, die dem jeweiligen geistigen Entwicklungsstande des Kindes entsprechen. Wo man aber diese Möglichkeit infolge altmodisch-methodischer Befangenheit noch nicht erkannt hat, drückt man auf der Unter- und Mittelstufe das laut- und sinnrichtige Lesen so arg, daß dem Kinde oft das Lesen vergällt wird, weil man die Empfindungs- und Vorstellungskraft gar nicht anregt und infolgedessen kann auch unmöglich auf der Oberstufe ein „schönes“ Lesen erreicht werden, denn dieses kann nur vom Nacherleben ausgehen, wozu eben die Empfindungs- und Vorstellungskraft mithelfen müssen.

Das dritte Hindernis besteht darin, daß man, was mit dem Kinde gelesen wird, entweder nur für den Verstand und für die Moral ausbeutet oder dem Kinde nur als einen Komplex von Subjekt, Prädikat, Objekt etc. darbietet: „Was wird in dem Sage ausgesagt?“ — „Daß jemand „ah“ — „Wer ah?“ — „Wer.“ — „Wen oder was ah er?“ — „Sein Brot.“ — „Wann ah er es?“ — „Nie“ — „Wer nie sein Brot in Tränen ah...“ usw. usw. So wird das Schulzimmer zum grauenhaften Seziersaal! Wie lange werden sich Schule und Elternhaus diesen geisttötenden, marternden Unsinn gefallen lassen!

Daß die Schullektüre aber meist die Empfindungs- und Vorstellungskraft nicht anregt, daran ist auch sehr viel die schlechte Stoffauswahl schuld, die man in den Lesebüchern antrifft und die nichts zu wissen scheint von all dem Herzerhebenden, das unsere deutsche Literatur enthält.

Was aber kann zu Hause geschehen, damit ein genußreiches Lesen ermöglicht wird? Die Hauptsache ist bereits genannt worden: Eine beständige Steigerung der Empfindungskraft und die Erwerbung eines reichen Vorstellungsschatzes. Laßt also die Jugend die Wirklichkeit und ihre Erscheinungen mit Sinnen und Herzen erleben! Macht dem Kinde die Empfindungs- und Vorstellungskraft bewußt, indem ihr das Kind aufmerksam macht, wie bei der und jener Gelegenheit das Herz, das Auge, das Ohr fühlen, wie sich die Gesichtszüge verändern können, und macht es aufmerksam auf die wunderbare Kraft im Menschen, Dinge im Geiste ganz deutlich sehen zu können, die zur Zeit in Wirklichkeit nicht auf die Sinne wirken! Und immer wieder seid bestrebt, dem Kinde alles, was es sieht, hört, fühlt, empfindet, durch die Sprache bewußt zu machen. Wenn ihr dann das Kind in eine Dichtung einführt, dann leitet es an, beim lauten Lesen die Worte mit dem Sinne und dem Charakter der Wirklichkeit, die sie ausdrücken, kräftig zu erfüllen und haltet es an, die Gestalten und Landschaften in Farbe, Form und Bewegung in Ruhe vor dem geistigen Auge aufleben zu lassen.

Und sorgt für eine allerbeste Auswahl der Bücher! Dann wird es möglich sein, daß ihr eure Kinder für alle Zukunft vor den Todfeinden aller inneren seelischen Kultur bewahrt, vor der Oberflächlichkeit und der Phrasen. Dafür werdet ihr Menschen erziehen, die zum geistigen Schaffen in einem Herzensverhältnis stehen und die erkennen, daß zu den edelsten Schätzen, die wir besitzen können, ein gutes Buch gehört, weil es erhebende Kraft spendet.

Geprüfte Bücher für die Jugend.

„Alte Fabeln“ zur Lust und Lehr. Für Kinder ausgewählt von Heinrich Wolgast, mit lustigen Bildern von Josef Rauder. (Buchverlag der Jugendblätter, München.)

Schon beim bloßen Durchblättern werden Kinder entzückt sein: So viel Bilder und so lustig bunt und fast lauter Tiere und gar angezogene. Es wimmelt ja in dem Buch von Tieren und feistamen, spähhaften Menschengestalten. Ich glaube, man müßte aus der Spieldecke einer Kinderstube, in der sich das Buch befindet, um Mitternacht ein Quieken und Brummen und Miauen, ein Lachen und Singen und Tanzen hören, das freilich nie allzu ausgelassen würde, denn all die Lust und all der Scherz, die in das Buch Künstler und Sammler gebannt haben, sind mit der Weisheit verbündet, und deswegen kann dieses Buch ein rechter Erzieher sein:

heiter und doch voll bester, ernstest Absichten und klug und welt- erfahren. Heinrich Wolgast, der Führer in der Jugendchristenreform im Deutschen Reich, hat circa achtzig Fabeln hier gesammelt. Der griechische Altmeister der Fabel, Aesop, erzählt im Vereine mit den deutschen Fabeldichtern Vessing, Lichtner, Sellert, Pfeffel, Dageborn und anderen. Bezüglich der Bilder mag vielleicht mancher einwenden, daß durch die Personifizierung der Tiere ins Menschliche öfters die Darstellung des Charakteristischen im Tiere leiden mußte, aber ich meine, daß dies hier dem Ganzen keinen Eintrag tut, weil im Texte der Fabeln das Typische im Tiercharakter ohnedies immer scharf hervorgehoben ist und im übrigen ja alle Bilder des Buches voll Lebendigkeit sind. (Wertwürdig ist, daß das Wiesel mit dem weiblichen Artikel „die“ bezeichnet ist, während doch dafür allgemein das sächliche Geschlecht gebraucht wird. (Vom 6. Jahre an für alle Stufen.)

„Sport und Spiel.“ Ein Bilderbuch ohne Text von R. F. v. Freyhold. (Verlag Hermann und Friedrich Schaffstein, Wien.) Preis 5 Kronen 40 Heller.

Hier muß die Weisheit von uns Großen schweigen. Das Auge und die Luft unserer Vierjährigen können da wahre Orgien feiern. In Blau, Grün, Violett, Rot und Gelb schwebt das Kinderauge und der kindliche Sinn staunt vor dieser Faubermwelt. Da steigt aus blauem Meer ein grüner Gipfel heraus und drauf sitzt ein Mädchen und läßt seinen Drachen hoch, hoch steigen, gleich gar über den bunten Regenbogen und tief unten schwimmen die Schiffe mit weißen Segeln. Dann wieder schaukeln in einem wunderbaren Garten zwei Ruben so hoch, daß sie mit dem Munde die Birnen halschen können vom Baume. Andere schwimmen gleich gar über einen Wasserfall hinunter und fürchten sich gar nicht dabei, am besten aber haben's wohl die Bier, die auf allerbuntesten Bögeln über den Wolken dahinfliegen. Wenn wir diese Bilder verurteilen wollten, müßten wir auch die Märchen verurteilen, weil sie auch „nicht wahr“ sind. Diese Bilder aber schauen uns offen und ehrlich an wie die Märchen und sagen: „Wir verlangen nicht, daß ihr uns glaubt, aber wir möchten euch nur ergötzen.“ Ja, ergötzen werden sie die Kleinen, und wenn die Augen des Kindes am Schauen in der Natur einfließen sich gebildet haben werden, dann treten

diese Bilder im Gegensatz zu den lägenhaften Grosso-Bilderbüchern von selbst bescheiden zurück; sie haben ihren Zweck erreicht: sie haben Farbenfreude gewekt.

„Nun singet und seid froh!“ Deutsche Volkslieder, gesammelt von Wilhelm Lobsien, mit Buchdruck von Mary Frein Knigge. (Niederjachsen-Verlag Karl Schünemann, Bremen.)

Historische Lieder — Landsknechtlieder — Liebeslieder — Gute Gesellenlieder — Kinderlieder — also kein Buch für die Hand der Kinder, wohl aber ein Familienbuch, das die Mutter gern vornimmt, um den Kleinen Wiegenlieder, Neckreime vorzusingen oder den Größeren alte Balladen vorzulesen, und das den heranreifenden Sechzehnjährigen gediegene Gaben bietet aus dem Jungbrunnen des deutschen Volksliedes. Denn die Liebeslieder, die aus diesem gesunden Born fließen, können gute, ehrliche Lenker sein für die Entwicklung des Liebesgefühls. Geben wir unserer reiferen Jugend diese Liebeslieder und lassen wir sie diese auch in ihren schlichten, herzergründenden Melodien singen, dann wird die Jugend am besten gegen Gassenhauer und unteine rohe „Lieder“ gewappnet sein. Mary Frein Knigge hat das Buch mit recht stimmungsvollen, kräftigen Zeichnungen geschmückt, die Gesamtausstattung ist einfach und geschmackvoll.

Der Frauengarten.

Man wird an Schopenhauers Bemerkungen über die Vorzüge des Dilettantismus gegen zünftige Arbeit erinnert, wenn man das lebenswichtige, nun auch der deutschen Leserin zugängliche Buch der Engländerin Gertrude Jekyll* durchsieht. Auf eigenem Grund und Boden — etwa 15 Morgen Landes — hat sich die Verfasserin den individuellen Garten geschaffen, der dem Stil nach „englisch“ und doch wieder ganz eigenartig ist, da er sich vom Bedantischen, slavisch Nachgeahmten fernhält: „Ich bin besonders dafür, Garten und waldigen Boden malerisch zu behandeln, mit hauptsächlich breiten Wirkungen und erst in zweiter Linie mit schönen Einzelheiten; und ich bin dafür, Pflanzen und Bäume und Grasflächen so anzuordnen, daß sie aussehen, als sei ihnen wohl und heimlich zu Mute und nicht, als seien sie Paradesstücke bewußter Effekthascherei. Ueberall suche ich Schönheit und Harmonie zu schaffen und insbesondere Harmonie in Farben. Ein so gehandhabter Garten gibt jenes wonnige Gefühl des Ausruhens und der Erquickung und der reinsten Schönheitsfreude, in dem nach meiner Auffassung die reichste Erfüllung seines Zweckes liegt.“

Ein Freund hat der Dame, die mit ihrem Gartenbuche so vieles in den Schatten stellt, was strenge Herren vom Fach zu Papier gebracht haben, in Bezug auf ihren Garten, der — sehr gegen ihren ruhebedürftigen Sinn — ein Ziel der Neugierde geworden ist, geschrieben: „Ich glaube, es gibt kaum etwas Interessanteres als zu sehen, in welcher Weise ein Mensch, dessen Empfindungen uns edel und des Studiums wert erscheinen, diesen Ausdruck gibt — in einem Garten.“ Dabei nimmt Frau Jekyll das Gute dankbar, wo sie es findet und der einfache kleine englische Cottagegarten — Nein, aber mein! — mit seiner zwanglosen künstlerischen Anordnung bietet ihr die meisten Motive. Sie kombiniert Wald und Garten, pflanzt den Garten in den Wald und wandelt den Garten zum Waldbild mit natürlichen Graswegen und blühendem Holunder.

Die neue Kunst des Gartens, wie sie uns von Gertrude Jekyll grazios vermittelt wird, führt zum Garten des Geschmades und der Stimmung, zum individuellen Garten, zum Garten, wie ihn weder ein ungeduldiger Herr noch ein bezahlter Gärtner schaffen und besorgen kann, mit einem Wort zu dem, was ich den „Frauengarten“ nennen möchte oder, mit neuer Anwendung einer alten Bezeichnung: Unserer lieben Frauen Garten. Wie er eingerichtet, gepflegt und erhalten werden soll, von Monat zu Monat im

* „Wald und Garten.“ Praktische und kritische Anmerkungen und Gedanken eines arbeitenden Amateurs. Mit 71 Illustrationen nach Photographien der Verfasserin. Einzige berechnete Uebersetzung nach der zehnten Auflage des Originals von Gertrude J. Sanden. Verlag von Julius Neudörfer, Leipzig 1907. — Dem Werke sind auch unsere Abbildungen entlehnt.

Kreislauf des Jahres, welcher Hilfen die ordnende Hand der Frau sich bei der anmutigsten aller weiblichen Handarbeiten bedienen soll, das lehrt — nein! plaudert mit dem Charme der Causerie und der Leichtigkeit des Feuilletons das von Herz und Neigung diktierte Buch.

Der künstlerische Sinn der Autorin, die durch den außerordentlichen Erfolg ihres intimen Werkes gewiß selbst am meisten überreicht wurde, war auch bestimmend für die Auswahl der prächtigen, lebensvollen Bildnisse aus ihrem Naturgarten. Man betrachte beispielsweise den lachenden Frühling des Primelgartens in seiner Abendstimmung. Alte Begvertiefungen werden von Frau Gertrude Jekyll in langen Strecken von drei Meter Breite und dreißig bis vierzig Meter Länge mit je einer Sorte Narzissen bepflanzt. Der wunderbare Effekt kann gerade zur Osterzeit nicht ausbleiben: „Zwei solcher Fahrten, mit Narcissus princeps und Narcissus Horsfieldii bepflanzt, sind jetzt ein wogender Strom von Blüten, höchst malerisch in den wechselnden Lichtwirkungen von Wolke und Sonnenschein.“ Das zaubert Gertrude Jekyll aus ausgetretenen Pfaden! Und an einer anderen Stelle des Gartens läßt sie buchstäblich neues Leben aus den Ruinen blühen, indem sie Mauerwerk, das unverkleidet höflich wirken würde, zum Standort bunten Adwenmauls und goldglänzender Königsterzen macht. Ein wildes Gewächs der Heimat, das dem Volke als Marienlerze und Himmelbrand freilich viel bedeutet,

Unsere liebe Frau geht über Land,
Hat den Himmelbrand in der Hand —

stellt sich in den dekorativen Dienst der Frau Gertrude Jekyll, Herrin und Meisterin aller Blumen. Mit einfachen Mitteln läßt sich das Erfreulichste leisten. „Der Diener kann die Farben reiben und die Leinwand spannen und sogar die Palette richten, aber der Meister allein kann das Bild malen.“ Man gehe also hin, lese Gertrude Jekylls sonniges Buch und werde klug! Dr. E. R. Kronfeld (Wien).



Der Frauengarten: Abend im Primelgarten

Vom Büchertisch des Boulevard.

Philosophie der Mode. Von Georg Simmel, Professor der Universität Berlin. Van-Verlag. Preis 1 Mark. — Für viele der reizenden Frauen, die den Schneider und die Modistin, die Corsetiere und den Schuhmacher nach Wunsch und Laune in Bewegung setzen, wird es interessant sein, die tieferen Gründe ihres Tuns und Lassens auf diesem Gebiete zu erkennen. Ein Philosoph, der zugleich Weltmann

und Causeur im besten Sinne französischen Geistes ist, macht ihnen diesmal die Sache leicht. Was er über die bunten Formen der täglichen Selbstschöpfung und Nachahmung — als solche könnte man die Mode definieren — in einer bescheidenen Broschüre vorbringt, wird jeder verfolgen können, der eine gebildete Sprache versteht und ein wenig Lust am Nachdenken in sich trägt. Die ersten Seiten sprechen vielleicht ab, weil hier der philosophische Begriff des dualistischen Wesens auf das Prinzip der Mode angewandt ist. Immerhin steht zu hoffen, daß Leserinnen, die durch ihren Tailleur auf „die natürlichen Intentionen des Buchses“ und vom Schuhkünstler auf den „Nist einer sensiblen Seele“ aufmerksam gemacht wurden, auch den Ausführungen des Professors folgen können werden. Und über die wenigen Seiten der

Einführung hinaus ist alles verständlicher Geist, reizvollster Esprit. Einer, der die Teile und das Ganze in der Hand hält, der für die bunte Vielheit sich kreuzender Erscheinungen den überragenden Standpunkt findet, trägt hier vor: ein Philosoph ohne Schwerfälligkeit, ein feiner Weltmann ohne Flüchtigkeit. In der seltensten Fällen bringt ein Referat einem theoretischen Buche Leser, was des wohlwollenden Kritikers Absicht bleibt. Transkribiert man die Sache gründlich vor dem werten Publikum, so vergeht ihm gar leicht der Appetit; offeriert man ihm ein paar Rosinen aus dem Kuchen, so bildet er sich ein, den guten Geschmack des Ganzen und die wirkliche Sättigung entbehren zu können. Am anregendsten dürften noch einige gute Bissen aus der Mitte sein. Nachdem also Simmel die soziale Anpassung und die persönliche Differenzierung als die beiden Grundkräfte geschildert hat, die alles, was als Mode herrscht, durch ihr Zusammenwirken bestimmen, findet er bereits auf Seite 13 ein sehr feines und gar nicht professorales Beispiel der Charakterisierung. „In Paris,“ sagt er, „zeigt die Mode die weiteste Spannung und Versöhnung ihrer dualistischen Elemente. Der Individualismus, die Anpassung an das persönlich Kleidame, ist viel tiefer als in Deutschland; aber dabei wird ein gewisser, ganz weiter Rahmen des allgemeinen Stils, der aktuellen Mode, streng festgehalten, so daß die einzelne Erscheinung nie aus dem Allgemeinen herausfällt, aber sich immer aus ihm heraushebt.“ Im weiteren Verlauf weiß er das Anregende der Mode und ihre Wirksamkeit in den verschiedenen Intelligenz-, ja Empfindungsstufen der modernen

Menschheit sehr anregend zu analysieren. Wenn er die Mode „als den eigentlichen Tummelplatz für Individuen erklärt, welche innerlich unselbständig und ansehungsbedürftig sind, deren Selbstgefühl aber doch zugleich eine gewisse Auszeichnung, Aufmerksamkeit, Besonderung zum Bedürfnis hat“, so verkennt er auch nicht den Zauber, der darin liegt, daß wir äußerlich uns rascher wandeln können als alle Wesen im Banne des natürlichen Wachstums, daß uns diese Wandlung das Bild unseres sozialen Lebenskreises erneuert, erhöht, verschönt. „Wäre die Mode in ihrer modernsten Differenzierung,“ sagt hier der Referent hinzu, „zu nichts nütze, als eine geliebte Frau in dem schimmernden Rahmen, der wechselnd und steigend das schöne Bild hebt, der polngamen Verwirrtheit unserer Sinne als einzige erstrebenswerte Einheit und Vielheit zu erhalten, so hätte sie damit schon bewiesen, wie sie zu allem unseren Fortschreiten gehört.“ Soll ich zum Schluß noch ein paar Rosinen aus dem Kuchen picken, der weiblichen Schwäche des Verkostens und Probierens

Rechnung tragend? Ich verweise lieber auf einen guten Geistesbissen: des Autors Anmerkung zur absichtlichen Unmodernität. Die nennt Simmel „eine Nachahmung mit umgekehrten Vorzeichen, die aber darum nicht weniger Zeugnis von der Macht der sozialen Tendenz ablegt, die uns in irgendeiner positiven oder negativen Weise von sich abhängig macht.“ Und, geistreich spielend, fährt er aus, daß Unmodernität ja auch einmal in weiteren Kreisen

Mode werden könnte, „wie ein Verein der Vereindgegner eine logisch unmögliche, psychologisch aber sehr denkbare Erscheinung sei.“ Wie sich nun ein jeder zur Mode stellen mag, wird er durch Simmels Büchlein ein klareres Verständnis seines Verhaltens erlangen können, weshalb es als ein Förderer der Selbstvertiefung hier nochmals empfohlen werden kann. Ph. Frey (Wien).

Der tolle Tag oder Figaros Hochzeit. Eine Komödie in fünf Akten von Beaumarchais. Uebersetzt und bearbeitet von Josef Kainz. Fontane & Co. Berlin. — Der Name des Uebersetzers und Bearbeiters macht uns das alte Buch und Stück wunderbar jung und neu. Mit einer sicheren, ahnungsvollen Spannung, es werde wohl was Gutes, Besonderes werden, greift man schon darnach und

täuscht sich nicht! Kainz hat ein feines Stück Arbeit geleistet. Er hat den Beaumarchais in „sein“ geliebtes Deutsch übertragen, das ihm von der berebten Zunge fließt, von der leicht geschürzten Lippe rollt, in sein beschwingtes, geprobenes, lodern- des, zündendes Kainz-Bühnendeutsch. Kein totes Wort im ganzen Buche, kein Zintendeutsch, kein steifes Schreibtheater. Josef Kainz überlegt fürs Ohr, nicht fürs Auge. Er überlegt überhaupt nicht — er fühlt um. Der ungestüme, unwiderstehlich mit sich nach vorwärts treibende, reißende Wirbel- und Drehsturm seines prachtvollen Temperaments sagt diese Sätze. Kainz ist's, den wir hören, fühlen. Besonders in den Reden des Figaro, der seine Rolle ist. Schade, daß er sie uns in Wien nicht spielen darf. Aber wir dürfen nun wenigstens ahnen, was er für ein „Figaro“ wäre. Die Dingelstedtsche Uebersetzung verhält sich zur Kainzschen wie ein Belpisep von 1870 zu einem Mercedes 1907.

Vorus

Die sieben Naturen des Dichters Clemens Reichmann. Von Auguste Hauschner. Verlag von Albert Langen München. Preis 3 Mark. — Wie in der Seele eines heutigen Dichters die widersprechendsten Stimmungen und Empfindungen auftauchen, wieder schwinden und sich gegenseitig verdrängen, das zeigt uns die Verfasserin in den sieben Naturen des Dichters Reichmann. Bahn, Künstlerbegeisterung neben kaltem Geschäftssinn, dilettantischer Eigendünkel neben tiefer Bescheidenheit und kraftvollem Selbstbewußtsein, kindliche Reinheit und lästerne Gier, sie alle haben Platz in seiner Seele. Ueber alle anderen Gefühle aber liegt schließlich der Schaffenstrieb. Es ist ein scharf ge-

zeichnetes psychologisches Bild, das Auguste Hauschner in diesem Buche gibt. Was ihm fehlt, das ist ein Zug von Größe. Dann wäre es zum überwältigenden Kunstwerk geworden.

K. W. Brieschke.

„Auf der Sonnenseite.“ Novellen, Erzählungen und Skizzen von Ilse Frapan-Alkuntian. Verlag von Gebrüder Paetel, Berlin. Preis 5 Mark. — Es sind mehr Skizzen und halbwegsgeführte Novellenentwürfe denn fertige Novellen und Erzählungen, was uns die vielgelesene, vielgeliebte Dichterin von „Wir Frauen haben kein Vaterland“ in diesem Buche bietet. Trotzdem greifen wir frohgemut zu und freuen uns zweier lebendiger Stunden. Kleine Abschnitte und Ausschnitte aus dem Leben der Vielweiblichen und der Wenigen, scharf erfasst bis ins Winzigste, wie Landschaften, die durch die Gelbseide photographiert sind, gleiten blitzschnell an uns vorüber. Allerdings fehlt häufig die endgültige künstlerische Abrundung, die spezifisch novellistische Entwicklung und Pointe: raube Schlüsselpunkte fallen hernieder, formlos,



Der Frauengarten: Blühender Holunder am Grabweg



Der Frauengarten: Königskerze am Waldrande

wie sie das Leben selbst so gern hinlegt. — Mit besonderer Vorliebe bewegt sich die Dichterin auch diesmal wieder in der Schweiz, in Genf und Zürich und in dem bunten Völkergewimmel solcher halb-internationaler Städte, das sie so sicher zu charakterisieren versteht. Und ihre ganze Liebe gehört wieder den kämpfenden, beruhtätigten und leidenden Frauen, sei es, daß sie den Stimmen Gelbenmüt einer Rosenkranzschwester, sei es, daß sie die Unerfrodenheit einer Kertzin, sei es, daß sie den Wagemut einer stolzen Georgierin dichtend verkörpert. Die einfache und schmucklose Art, mit der sie das tut, fügt sich gut zu der ungezierten Weise ihrer früheren zahlreichen Erzählungen, fügt sich gut in den schlichten Rahmen eines Verlages, der Marie v. Ebner-Eschenbach, wohl ein Vorbild von Ilse Frapan, mit Stolz sein eigen nennt. Dr. Wilhelm v. Wymetal (Wien).

Königsblau. Roman von Edith Gräfin Salzburg. Zwei Bände. Verlag von Karl Neisner, Dresden. Preis 8 Mark. Ein „Schlüsselroman“ aus hohen und höchsten Kreisen, in dessen Helden Ludwig Sieger man un schwer den alten Benedel erkennt. Die Verfasserin zieht so scharf gegen Claqueur- und Protektionswesen, Hochmut und Verstellungskunst der Aristokratie zu Felde, daß man sich — trotz ihres hohen Standes — versucht fühlt, an Boreingenommenheit zu glauben. Vom literarischen Gesichtspunkt aus sind an dem Roman die geschickte Wache und der gewandte Stil zu loben, doch wirken seine Länge und die Ueberfülle von Personen und Geschehnissen, die oft in gar keinem Zusammenhang miteinander stehen, ermüdend. H. Br.

Mary. Roman von Björnstjerne Björnson. Einzige berechtigte Uebersetzung aus dem Norwegischen von Cläre Greverus-Njden. Albert Langen, Verlag für Literatur und Kunst, München. Preis 7 Mark. Björnsons Art zu schreiben ist ja bekannt. Auch der vorliegende Roman — die Liebeserlebnisse einer jungen schönen Norwegerin zuerst mit dem Unrechten, dann mit dem Rechten — ist reich an interessanten Seelenanalysen wie an poetischen Schilderungen, und doch wird der Leser nicht recht warm dabei. Diese Mary mit all ihrer Eigenart, ihrem stolzen Sichverschließen und dann wieder dem schönen Wangen vor dem Qu'en dira-t-on? berührt uns fremd und kalt. Man hat das Empfinden, als hätte der Verfasser ein innerlich freies, über der Alltagswelt stehendes Weib zeichnen wollen und hätte sich dabei verzeihet. Die Uebersetzung durch Cläre Greverus dürfte keinen Moment an Selbstmord denken, wenn ihr Charakterbild sich nicht verzerren sollte. Die Uebersetzung durch Cläre Greverus ist flüchtig und gibt die Eigenart des Originals in anerkennenswerter Weise wieder. H. Br.

„Africainischer Rosengarten“ von Hebe v. Trapp. E. Pierjans Verlag, Dresden und Leipzig. — Es ist eine schwermütige, in sich abgeschlossene Natur, die aus diesen Novellen und Gedichten zu uns spricht. Deshalb vertieft sie sich auch am meisten in die Landschaft, die sie umgibt und die sie in innigen Worten zu schildern versteht. Nur manchmal gestotter sich die Dichterin wirkliche Erzählungen. Zu diesen gehört die Novelle „Peter Sords Hochzeit“, die ein reiches Können offenbart. — b —

Frauenchronik.

Elise Orzeszko. Ende Dezember 1906 feierte Elise Orzeszko, Polens berühmte Schriftstellerin, ihr 40jähriges Schriftstellerjubiläum. Geboren in Litauen als Edle v. Pawlowka im Jahre 1842, heiratete sie im 15. Lebensalter den enorm reichen Gutsbesitzer Orzeszko, führte jahrelang das Leben einer reichen, polnischen Dame und ahnte damals kaum, auf welchen Pfosten das Schicksal sie in kurzer Frist versetzen sollte. Die Katastrophe des Polenaufstandes vom Jahre 1863 zerrüttete auch das Glück der jungen Wittin. Nun lernte sie den Ernst des Lebens kennen. Schnell vervollständigte sie ihre Studien, und mit ihrem von Bildung geichärften Geiste, mit dem warmen Gefühle eines opferwilligen Anwaltes für das Elend dieser Welt, stellte sie sich Ende Dezember im Jahre 1866 in die Reihen der polnischen Schriftsteller, nicht um Geld und Vorbeeren zu ernten, sondern um ihrem unglücklichen Vaterlande zu dienen. Ihre Romane und Novellen aus dem polnischen und jüdischen Leben, worin sie für die Menschenverehrung und Gleichberechtigung mit glühenden Worten eintritt, fanden nicht nur in Polen unbegrenzte Bewunderung, sie wurden fast in alle europäischen Sprachen überetzt und überall mit Beifall aufgenommen. Auch der Frauenfrage wendete Elise Orzeszko schon früh ihr Interesse zu. So lieferte sie zu dem französischen Frauenkongress im Jahre 1888 einen offenen Brief in französischer Sprache über die polnische Frau und die Frau im allgemeinen. Dank ihrer Schriftstellerpropaganda und ihrer unermüdeten, segensreichen Tätigkeit im Dienste des allgemeinen Wohles entstanden in Warschau und in Litauen zahllose wohltätige Institutionen, die von Frauen geleitet wurden. Sie zeigte ihren Landsmänninnen neue Lebenspfade, neue Posten in dem Kampf ums Leben und wurde ihre getreue Führerin und Beraterin. Ihr Landgut Snójnice in Litauen neben Grodno, wo sie ihren freien Wohnsitz hat, schenkte Elise Orzeszko dem dortigen Institute für Landesagronomie. Hunderte von armen Mädchen wurden auf ihre Kosten zu berufstätigen Menschen erzogen, menschliches Elend und Schmerz zu lindern, wurde ihre Lebensaufgabe. Und deshalb wird allüberall, wo die polnische Sprache ertönt, in diesem Jahre der Name der Elise Orzeszko gefeiert. So wird zum Andenken an ihre Jubiläumfeier demnächst in Warschau ein polnisches, privates Lehrinneninstitut entstehen, das den Namen der berühmten Schriftstellerin und Wohltäterin der Menschheit führen wird. Die Stadt Lemberg veranstaltete schon am 31. Dezember 1906 eine Jubiläumfeier, Krakau folgte mit einer Feier in großartigem Stile, die Ende Jänner stattfand. Die Stadt Warschau verlegte die Orzeszko-Feier auf den Monat Mai d. J. A. K.



Elise Orzeszko.

Mrs. Josephine Butler, die weltbekannte Frauenrechtlerin, ist am 30. Dezember 1906 auf ihrer kleinen Besitzung zu Wooler in England im Alter von 78 Jahren aus dem Leben geschieden. Eine der bedeutendsten Frauen der Gegenwart, eine edle harmonische Persönlichkeit, erfüllt von reinster Menschlichkeit, ist sie seit dem Jahre 1864 mit ihrer ganzen Kraft für die Besserung der sittlichen Zustände eingetreten und zu einer glühenden Vorkämpferin für die Beseitigung der doppelten Moral, zur Begründerin der abolitionistischen Föderation geworden, die immer mehr und mehr Anhänger gewonnen hat. Ihr Verdienst ist es, daß in gar vielen europäischen Ländern Männer an der Spitze der Bewegung zugunsten jener Unglücklichen, die man als „Gefallene“ bezeichnet, stehen. Ihr heldenmütiger Kampf gegen das Kasernengesetz, unter dem die Frau leidet, erregte oft den Unwillen

ihrer Gegner in so hohem Grade, daß sie oft in Lebensgefahr geriet; schließlich gelang es ihrer unermüdeten Energie, daß das Gesetz 1885 in England fiel. Mrs. Butler hat die Ergebnisse ihres Kampfes in Aufzeichnungen niedergelegt. „Zur Geschichte eines großen Kreuzzuges.“ Persönliche Erinnerungen von Josephine E. Butler. Das Werk ist in deutscher Uebersetzung bei Böhmer in Dresden erschienen. R. N.

Zwei deutsche Matriken, Sophie Wach und Uta Wach in Karlsruhe erzielten bei dem Concours international des arts de femmes in Paris ein diplôme d'honneur. R. N.

Ein österreichischer Bund für Mutterschutz nach dem Muster des in Deutschland bestehenden und gleiche Ziele verfolgenden Bundes hat sich am 22. Jänner konstituiert. Der Bund will seinen Schutz verheirateten, mittellosen und ledigen schuldlosen Müttern sowie unehelichen Kindern zuwenden. Speziell diese Parias der Gesellschaft will er vor wirtschaftlicher und sittlicher Gefährdung bewahren. Der Bund will diesen Zweck erreichen: 1. Durch Beihilfe zur Erringung wirtschaftlicher Selbstständigkeit für bedürftige, arbeitswillige Mütter, die den ersten Willen haben, ihre Kinder zu gesunden und nützlichen Menschen zu erziehen. 2. Durch Schaffung von Heimstätten für solche Mütter und deren Kinder sowie für bedürftige Frauen, die ihrer Niederkunft entgegensehen. 3. Durch Maßregeln zur Einführung einer allgemeinen Mutterschutzversicherung und durch Errichtung einer Unterstützungskassa für bedürftige Mütter. 4. Durch Gewährung ärztlicher Hilfeleistung und rechtlichen Beistandes an die unter dem Schutz des Vereines stehenden Mütter. 5. Durch Propaganda jeder Art für den Vereinszweck, insbesondere für die Verbesserung der rechtlichen Lage der unehelichen Mütter und ihrer Kinder. Dem Bunde, der sich über ganz Oesterreich verzweigen soll und mit seiner Tätigkeit schon begonnen hat, gehören Männer und Frauen aller Stände und Gesellschaftskreise als Mitglieder an. Hauptsächlich wird der Beitritt größerer Scharen und Spenden für den edlen Zweck dem Bunde, dessen Zentralstelle sich in Wien I., Wallfischgasse 4, befindet, recht bald die Errichtung des ersten Heims für Mütter ermbglichen. G. U.

Die Berliner Bibliothekarinnenschule, über die wir gelegentlich ihrer Eröffnung berichtet haben, bildet auf eine recht erfreuliche und erfolgreiche Tätigkeit zurück. Es sind bereits 80 junge Damen im Bibliotheksdienst ausgebildet worden, 77 haben die erforderliche Schlußprüfung abgelegt und 50 sind im Bibliotheksdienst tätig, von den 24 Eleven des letzten Kursus wurden 6 engagiert. Der Bibliothekar des Abgeordnetenhauses Prof. Dr. Wolfstieg, der Begründer und Leiter der Schule, der sich in hohem Maße um diesen neuen Frauenberuf verdient gemacht hat, nimmt Anmeldungen in beschränkter Anzahl entgegen, denen ein Lebenslauf und Schulzeugnis beizulegen ist. Die Kurse dauern neun Monate — Oftern beginnend — und kosten 200 Mark. Sie sehen die Absolvierung einer höheren Mädchenschule voraus, umfassen theoretischen Unterricht in allen Zweigen der Bibliothekswissenschaft, sowie praktische Uebungen in der Bibliothek des Abgeordnetenhauses und in einer Volksbibliothek. Die Kurse enden mit einer schriftlichen und mündlichen Prüfung, an der ein Kommissär des Kultusministeriums teilnimmt. Bei der letzten zeigten alle 24 Eleven eine sehr gute Vorbereitung. Außer diesen Vorbereitungsarbeiten von Prof. Dr. Wolfstieg gibt auch die Bibliothekarinnenschule von Prof. Vottinger in Glände bei Berlin eine Vorbildung für diesen neuen Frauenberuf. R. J.

Mary Putnam Jacoby, nach mehrjährigem Leiden starb in New York jüngst die bekannte und hochbetagte Kertzin Mrs. Mary Putnam Jacoby, Wittin des berühmten Kinderarztes Dr. Abraham Jacoby. Als

* Die berühmtesten Werke der Elise Orzeszko sind: „Gli Malones“, „Meir Goflowicz“, „An der Remel“, „Perr Gaba“, „Das verflungene Lieb“, „Gham“, „Kistala“ und viele andere.

Tochter des Journalisten George P. Putmann 1843 in London geboren, kam sie, fünf Jahre alt, mit ihren Eltern nach New York. Schon frühzeitig machte sich ihre Liebe für die Wissenschaft bemerkbar. Sie promovierte an der Ecole de Médecine in Paris als die erste Frau, die zu diesem Institute zugelassen wurde. Nach New York zurückgekehrt, trat sie in das Lehrkollegium der New Yorker Academy of Medicine. Die Heimgegangene war die Verfasserin mehrerer medizinischer Werke und eifrige Verfechterin des Frauenstimmrechts.

Der deutsche und österreichische Rechtsschutzverband für Frauen verbandte kürzlich eine Statistik der in der Zeit vom 1. April 1905 bis 1. April 1906 erledigten Rechtsschutzfälle, deren Gesamtzahl 15.305 beträgt. Außer der ziffermäßigen Feststellung der von den einzelnen

Verbandsvereinen erledigten Fälle enthält der Bericht auch eine Statistik der Rechtsmaterien aller Fälle, eine Statistik der Ratsuchenden und eine Statistik über die Art und Weise, wie die einzelnen Fälle erledigt wurden. Dem Rechtsschutzverbande, dessen Vorsitzende Frau Margarete Bennowitz in Halle a. d. S. ist, gehören jetzt 56 deutsche und zwei österreichische Vereine, respektive Rechtsschutzstellen an.

Ein neuer Berufsweig hat sich in jüngster Zeit im internationalen Schiffsverkehr den Krankenschwestern eröffnet. Wie „Womans Journal“ meldet, haben jetzt viele der großen transatlantischen Dampfer auf jeder Reise zwei gründlich ausgebildete Krankenpflegerinnen an Bord, eine Einrichtung, die sich so sehr bewährt, daß sie in den betreffenden Kreisen immer größere Beachtung findet.

Korrespondenz der „Wiener Mode“.

Vielig. Eine kränkende Zweiflerin mutet mir gar zu, daß ich die kugeln Anfragen selbst erfinde und die schlechten Gedichte eigenhändig verfertige. Das hat man davon, wenn man treu, fleißig und redlich seine Pflicht tut! Ich gebe Ihnen hiermit feierlich im Angesichte sämtlicher 200.000 lebenden Abonnentinnen, von denen wir keine einzige zu verlieren wünschen — im Gegenteil, sie mögen sich intensiv vermehren — mein großes Sonntag-Chrenwort, daß ich nichts dichte, nichts erfinde! Sie sind übrigens eingeladen, die Originalmanuskripte zu besichtigen.

Chr. S. Ihre Momentaufnahme von der St. Lorenzer Eisenbahnbrücke finden wir so gelungen, daß wir sie allgütlich mit einer Momentaufnahme in der „Wiener Mode“ beantworten. Schönen Dank und Gruß!

Freitag, Budapest.

Du hast mich auch geküßt
Wit'licher Lust,
Als ich allabendlich
Sag an deiner Brust!

Du wolltest meine Seele,
Wein Herz und mein' Leib;
Du wolltest mich haben
Als dein liebend Weib.

Du mußt' ich die's gellert'n
Ganz offen und laut,
Ich war ja schon verlobt,
Eines anderen Braut.

Das sind Sachen! So was darf ich doch noch gar nicht lesen... Ist die versprochene Photographie viel schöner als das Gedicht?!

M. A. S. V. In der Anrede werden die Titel des Gatten der Gattin gegenüber stets genannt, zum Beispiel: Frau Hofrätin, Frau Rittmeisterin, Frau Doktor usw. In Deutschland sagt man: Frau Hofrat, Frau Rittmeister (siehe Einleitestragen, Seite 58). Auf Visitenkarten führen viele Frauen auch den Titel ihres Mannes an, weil sie doch so angesprochen werden, doch gilt es als comme il faut, dies nicht zu tun, weshalb einzelne einschlägige Blätter dies direkt verbieten. Dagegen ist es sehr beliebt, den Vornamen des Gatten anzuwenden, also zum Beispiel: Frau Franz N...

Abonentin aus der Siebensterngasse.

Gleich lächelnden Springen
Sind meiner liebsten Augen,
Ihr Mund wie Granatblüten,
Traus' Bienen Honig saugen.

Gleich einem wertvollen Wasser
Ist meiner liebsten Herz,
In daß ich eined verankert
Zu meinem großen Schmerz.

Das hätte ich von der Siebensterngasse nicht gedacht. Jetzt muß ich immer einen Umweg machen.

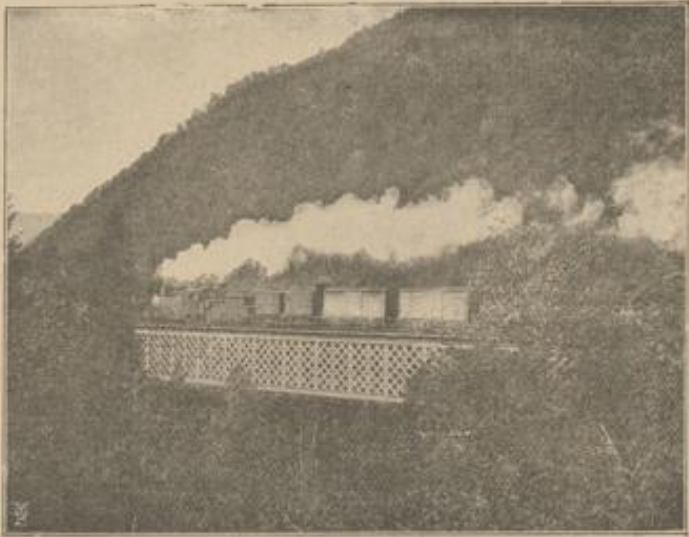
M. G. Klein. Sie spotten sehr geistvoll über den „Sich meines Wipes“ und vergessen bloß, daß es der „Wich meines Sipes“ ist.

Fischbad aus Neudenberg.

bittet um Auskunft, ob bei Berechtigung mit einem Offizier mit amebanischen Manbens alle Frauen die vorgeschriebene Kautions erlegen müssen und ob auch alle pensionsberechtigten seien. Wie muß sich's wohl so eine Frau einrichten, um in der Liebe ihres Mannes nicht zu kurz und mit den anderen Frauen nicht über's Kreuz zu kommen? Für jede erlegte Kautions muß unbedingt auch eine Frau vorhanden sein. Eine Frau kommt höchstens mit der anderen über den Halbmond.

E. G. in Villach. Es wird uns freuen, einmal eine Arbeit von Ihnen bringen zu können.

Frau M. W. in Brünn. Wir werden in den nächsten Heften einige Rezepte zur Bereitung feiner Cremes bringen. Solche Rezepte finden Sie auch in den letzten und früheren Heften.



Momentaufnahme der St. Lorenzer Eisenbahnbrücke.

Mina H. in Arcus. Das Gedicht ist wohl recht lieb und ich wollt' es auch schon beinahe in Druck geben; da hab' ich mir's im letzten Moment aber doch noch rechtzeitig überlegt und — lieber nicht! Es kommt am End' mehreren lieben Leserinnen mißfallen und die machen dann so Wis' drüber. Die lieben Leserinnen sind nämlich unter uns gesprochen gar nicht so besonders lieb; im Gegenteil, die sind fürchtbar streng. Viel strenger als ich. Mir hat's aber so weit ganz gut gefallen!

Zwei lustige Tirolerinnen.

1. Ist es schicklich, daß ich Badische von jungen Herren von der Schule beimbegleiten lassen?

O nein.

2. Darf ein junges Mädchen jungen Herren Bonbons anbieten?

Gute Bonbons, o ja.

3. Darf ein junges Mädchen einen Herrn (jungen) ins Theater einladen, wenn Mama die beiden begleitet?

Kommt auf den Herrn (jungen) an.

4. Wann ist ein Mädchen kein Badisch mehr?

Wenn sie nicht mehr fragt.

5. In welchem Alter darf man die Tanzschule besuchen?

Von 5—95 Jahren.

6. Ist es fein oder nicht es gegen die Etikette, wenn ein Mädchen einen feintlichen Gipsplatz besucht?

Es ist durchaus nicht.

7. Wie beide sind streng katholisch erzogen, würde es dennoch erlaubt sein, wenn wir die Romane der „Wiener Mode“ lesen?

Sie würden selbst bei Sr. Heiligkeit dem Papst keinen Anstoß erregen.

Alte Abonentin in Wien. Petroleumdüsen sind ganz geruchlos. Bezugsquellen können wir nur brieflich nennen.

Mathilde P. in Wien.

An...

Es war nur ein Wort, vielleicht im Scherz gesprochen,
Ich ged' es zu; doch sicher war es nicht im Scherz gemeint,
Ein dumpfes Weh war mir aus Herz gesprochen,
Am liebsten hätt' ich wie ein Kind geweint.

Was du mir warst, du selber wirst's kaum wissen
Und sicher denkst du nimmermehr daran,
Mich zu vergessen bist eifrig du beflissen,
Wann will ich seh'n, ob auch ich vergessen kann.

Dieses offenbar an einen Hauptmann gerichtete Gedicht halte ich für unzumutbar, weil es unpraktisch ist, sich daran zu erinnern, daß man zu vergessen versuchen will. Und warum, bitte, teilen Sie das mir mit? Ich mische mich doch grundsätzlich nicht in uninteressante Privatangelegenheiten.

Mary B. in Bukarest. Ein Stoffleid, das durch Fugen gelb geworden ist, kann nicht mehr weiß gemacht werden.

S. L.

Als langjähriger Leser der „Wiener Mode“ erlaube ich mir, die ergebene Bitte zu unterbreiten, ob nicht eines der angeführten Gedichte gegen ein mäßiges Honorar in der „Wiener Mode“ aufgenommen werden könnte.

Ich würde derartige Gedichte selbst gegen das größte Honorar nicht abdrucken.

Paula Sch.

Einsam und traumverloren
In des Waldes tiefer Mitte
Hab' ich ein Bänkelein auserloren
Neben einer alten einsamen Hütte.

Die Stäbchen spielen im Sonnenschein,
Die Fische im Bilde erzittert,
Ein schlaftes Reblein hart und fern
Lugt nach des Waldhüters Tochterlein.

Ihr Gedichtchen hat recht schlechte Verselein und Reimlein.

Foulard- u. Liberty-Seide Chiné- u. Bast-Seide Merveilleux- u. Schotten-Seide Monopol- u. Armure-Seide

für Blusen und Roben in allen Preislagen sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 kr. bis fl. 11.35 per Meter. — Franko und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrikant Henneberg, Zürich.

Hoflieferant Ihrer Majestät der deutschen Kaiserin.

Matrosenanzug . . . K 12.— Frack K 24.—
Mädchenkostüm . . . K 16.— Hose K 11.—

Jacob Rothberger, k. u. k. Hoflieferant, Wien I.,
Stephansplatz 9

Echte Wiener Waffeln
Albert- und Jäger-Kakes, Hohlhippen, Sahnenrollen,
Karlsbader Oblaten, Eismuscheln, Patience, gefüllte
Austern, französische Biskuits, feinstes Wiener und
Pariser Dessert-Gebäck

WAFFEL-KAKAO 
WAFFEL-SCHOKOLADE

leichtest verdaulich, nicht verstopfend wirkend,
Wiener Waffel-Kindermehl, hervorragendes Kindernährmittel,
ärztlich empfohlen,
empfehlen als allbewährte, vorzügliche Spezialfabrikate

W. Kromadka & Jäger, Dresden-Plauen
Erste und älteste (Original) Wiener Waffel-Fabrik.
NB. Die Erfindung der echten (Original) Wiener Waffeln ist aus unserer Fabrik hervorgegangen.

Größtes und elegantestes
Wiener Mieder-Atelier
Löwy & Herzl
Wien VI., Mariahilferstraße 45 (Nieschehaus).



Neuestes Reform-Mieder
Leib und Hüften einschließend,
in gerader Front, den Oberkörper fest-
lassend, schmiegsam, leicht und bequem,
aus unzerbrechlichem Materiale. Vorteil-
haft für starke und schwache Damen.
Maß auf geschnürter Taille (bloß Taillen-
und Hüftenweite). Preis von 12 K. aufw.
Strumpfhänder separat, per Paar
a 2 K. aufwärts.
Büstenhalter separat, von 8 K. aufwärts.
Maß: Obere Weite ringsherum gemessen.
Versand per Nachnahme. — Preiskurante
und Maßanleitung gratis und franko.
Nichtkonvenientes wird umgetauscht.



SOMMER & WENIGER
K. u. K. HOF-STEINMETZMEISTER
WIEN
I. KOLOWRATRING 9
XL CENTRALFRIEDHOF von A bis I. THOR

DIE BESTEN u. BILLIGSTEN

MONUMENTE

Frauen!
Fracht Euro. Arzt Ober M. Unger's
hygienische Bedarfsartikel. Tausende von
Anerkennungen. Neuester Katalog gratis
und franko. H. Unger, Gummiwarenfabrik,
Berlin NW, Friedrichstraße 91/92. 6216

CARL FEINER
Wien I., Hoher Markt, Ecke Bauernmarkt.
Spezialhaus für Vorhänge, Zwirnspitzen und Stickereien.
Preiskurante und Muster sendungen gratis. Provinzaufträge werden
fachgemäß erledigt und Nichtkonvenientes zurückgenommen.

Die sogenannte Nervosität der Säuglinge, welche sich darin äußert, daß die Kinder viel schreien und unruhig sind, nicht schlafen wollen und zusammenzucken, beruht in sehr vielen Fällen auf der bestehenden chronischen Stuhlverstopfung, welche meistens durch eine zu reichliche Kuhmilchnahrung im zu frühen Alter verursacht wird. Durch den Zusatz von Kafes Kindermehl zur genügend verdünnten Kuhmilch, welches dieselbe im Magen-Darmkanal des Kindes feinstückiger gerinnen macht und gärungswidrig wirkt, hören die Stuhlverstopfung und die damit verbundenen abnormen Gärungen (Blähungen) auf, die Kinder werden ruhiger, schlafen die ihnen zukommende Zeit und bekommen auch wieder mehr Appetit, so daß sie besser gedeihen.

BONOL

Creme Puder Seife Teintwasser



Erfolg garantiert.
Probekartons nach Wahl zu 3, 6, 10 K vom chemischen Laboratorium **Dr. J. Werber WIEN** VI., Dürergasse 19.

Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

macht schön!

K. u. k. Hoflieferant **Ludwig Herzfeld**

Roben, Mäntel und Blusen in Leinen und Batist mit Spitzen-Inkrustationen.
Reichstes Lager in **Aufputzartikeln** für Hüte und Kleider.
Niederlage in **echten Spitzen** jeder Art.
Schleier, Bänder, Spitzenhandschuhe.
Auf Wunsch Auswahl sendungen gegen Angabe von Referenzen.
WIEN I., Bauernmarkt 10. Budapest, Christofplatz 2.

K. u. k. Hof- und Kammerlieferanten

„Zum Herrnhuter“
Felbermayer & Cie.
Wien I., Neuer Markt 17.

Leinen * Tischwäsche * Baumwollwaren
Brautwäsche-Ausstattungen
von 800 Kronen aufwärts.
Damenwäsche, Herrenwäsche, Kinderwäsche.
Gegründet 1794. Illustrierte Preisliste unter Berufung auf die „Wiener Mode“ gratis.



Nur echt, wenn mit meiner Firma versehen!

Für Frauen! Für Mädchen! **Mirabinden**
Einfachste und billigste Monatsbinden.
Diese Binden, dreifach zusammengelegt, aus bestem, gebleichtem, frottiertartigem Wollstoff, besitzen eine große Aufnahmefähigkeit bis zu 150g und können wie jedes Wäschestück gewaschen, daher jahrelang verwendet werden; sie lassen sich bei der Knopfverrichtung am Gürtel leicht anknüpfen, ohne dass eine Entkleidung notwendig ist und schützen auch gegen Verklebung. Preis des Gürtels mit 3 Binden K 4.50. — Alleinige Bezugsquelle:
Adolf Bräuer chirurg.-med. Apparate, Verbandstoffe, Bandagen
Wien I., Fährtrichgasse 7 (Kärntnerhof)

TOROSAN-Pillen

Bei **Lungenkrankheiten** auffallend günstige Erfolge.
Ausserordentlich blutbildend. Von hervorragenden Aerzten ständig verordnet.
Schachtel à 50 Stück K 2.75 (Mk. 2.20), à 100 Stück K 5.— (Mk. 4.—).
Verkauf durch die Apotheken.
Alleinige Fabrikanten: R. Dietrich & Cie., chem. Fabrik, Zürich.

Diätetisches Mittel für Magenübel.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Appetitlosigkeit, Magenverstopfungen, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Ver schleimung

zugezogen haben, sei hier mit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) Magenleiden umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schläflosigkeit** sowie **Blutauflauerungen** in Leber, Milz und Pfortader system werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **behebt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entfräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Anspannung** und **Gemüthsverstimmung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten** fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2. — **in den Apotheken von Wien und Wiens Vororten** und in den Apotheken von Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Neubau, Groß-Enzersdorf, Schwechat, Inzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Klosterneuburg, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud. a. d. L., Perchtoldsdorf, Rübbling, Brunn, Simberg, Laxenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Rannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Potenstein, Potten-dorf, Wr. Neustadt, Weikersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Pittenfeld, Hainfeld, Neulengbach, Steghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Lulln, Traismauer, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernstbrunn, Gaunersdorf, Jisters-dorf, Rüstelsbach, Malaczka, Morva-Szt. Janos, Pöysdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Policz, Szatolca, Göding, Stronsdorf, Nikolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Reh, Inaim, Pulkau, Sigendorf, Oberhollabrunn, Kaveltsbach, Eggenburg, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Spitz, Neiß, Pöchlarn, Mant, Ybbs, Scheibbs, Mürzzuschlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pitten, Aspang, Mariazell in Steiermark, Dödenburg, Deutsch-Kreuz, Ruszt, Eisenstadt, Neu-siedl am See, Rittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Preßburg, Frauenkirchen, Sommerein, Rajka, Hegyeshalom, Mosony, Szempey, Tyrnau, Szered, Nagy-Megyer,

Bösz, Raab, Komorn, Budapest u. s. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer **in den Apotheken.**

Auch versenden die **Apotheken in Wien**: Apotheke „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1; Krebs-Apotheke, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina); Mohren-Apotheke, I. Wipplingerstr. 12; Apotheke „Zum Kronprinzen Rudolf“, I. Rudolfsplatz 5; L. Haudners Engel-Apotheke, I. Bognergasse 3; Apotheke „Zum heil. Geist“, alte Stadt u. Bürger-Hospital-Apotheke, I. Opern-gasse 16; Alte I. I. Feldapotheke, I. Stefansplatz 8; Apotheke „Zum heil. Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13; Apotheke „Zum heil. Martin“, III., Hauptstraße 130; Stern-Apotheke, IV. Favoritenstraße, Ecke Karolimgasse; Franciscus-Apotheke, V. Schönbrunnerstraße 107; Apotheke „Zur Marienhilf“, VI. Maria-hilferstraße 55; Apotheke „Zum goldenen Kreuz“, VII. Maria-hilferstraße 72; Apotheke „Zur Kaiserkrone“, VII. Mariahilfer-straße 110; Apotheke „Zum heiligen Ulrich“, VII/2, Burggasse 22; Böwen-Apotheke, VIII. Josefstädterstraße Nr. 30; Apotheke „Zur Marienhilf“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81; Dreifaltigkeits-Apotheke, XIV. Mariahilferstraße 195; Apotheke „Zum schwarzen Adler“, XVI. Kirchstetterngasse 36, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind: Malagawein 4500, Weinsprit 1000, Glycerin 1000, Rotwein 2400, Ebereschensaft 1500, Kirschsaft 5200, Manna 500, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikanische Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100. Diese Bestandteile mische man.

Ein Blick in das Geheimnis schöner Frauen.

Von Math. v. Rosen.

Frauen von Schönheit und Eleganz sind stets bemüht, sich diese Vorzüge möglichst lange und ungeschmälert zu erhalten und halten streng darauf, ihr Geheimnis, jung und schön zu bleiben, Unberufenen gegenüber möglichst zu bewahren. Man braucht nicht zu glauben, daß alle hervorragenden Frauen ihre Schönheit und ihre körperlichen Reize lediglich der Natur verdanken; im Gegenteil, bei vielen wird die rosige Gesichtsfarbe und das frische, blühende Aussehen künstlich geschaffen, beziehungsweise durch Mittel der Kunst und Kosmetik gefördert und erhalten.

Die Kunst schön zu werden und schön zu bleiben liegt nun aber nicht in dem Gebrauche aller möglichen neuen Kosmetika oder komplizierter Methoden, die besonders in neuester Zeit mit übertriebener Reklame angepriesen werden, sondern diese Kunst ist viel einfacher; sie besteht lediglich in der richtigen Anwendung und zweckmäßigen Auswahl einiger altbewährter Mittel.

Es läßt sich freilich nicht in Abrede stellen, daß auch einige neuere Methoden auf dem Gebiete der Schönheitspflege an und für sich nicht unwirksam sind, da sie von richtigen Voraussetzungen ausgehen; aber diese haben sich für die meisten Damen zu unpraktisch erwiesen, weil ihre Anwendung mit großen Opfern an Zeit und Geld verknüpft ist.

In unserer heutigen Zeit des rastlosen Strebens und Arbeitens einerseits und der gesellschaftlichen Inanspruchnahme andererseits aber ist die freie Zeit oft zu kurz und für viele Frauen auch die Ausgaben und die Umstände zu groß, um einen derartigen Schönheitsport zu betreiben; daher ist es jeder einzelnen Dame, der zwar ihre Schönheit, mehr aber noch ihr Beruf und ihre Pflichten am Herzen liegen, fast zur Unmöglichkeit gemacht, alle Einzelheiten einer umständlichen Schönheitspflege, wie sie eine übertriebene Mode und fremdländische Reklame uns heute gern aufbürden möchten, gründlich und genügend exakt durchzuführen. Denn wie bekannt, kosten die vielen Gesichtsbäder, Gesichtsmassagen usw. viel Zeit und Geld, und doch haben hierbei den schönsten Erfolg meistens nur diejenigen Frauen, die von der Natur bereits mit Schönheit in reichem Maße beschenkt wurden, insofern, als sie sich auch noch über viele Jahre des gereiften Alters hinaus ihre Jugendlichkeit mehr oder weniger erhalten können.

Für diejenigen aber, welche die Natur mit weniger Reizen und mit weniger Jugendfrische und rosiger Gesichtsfarbe ausgestattet hat, sind alle diese Schönheitsmittel und Schönheitskuren ohne hinreichenden Erfolg und die kostbaren Stunden, die ihre umständliche Anwendung erfordert, sind meistens nur eine Verschwendung an Zeit und Mühe gewesen.

Wir kommen hier nun einmal ohne die durch langjährige Erfahrungen erprobten Kosmetika nicht aus, denn sie sind am besten geeignet, in der Not auffallende Unschönheiten in der Gesichtsbildung zu verdecken zu helfen und der Haut eine schöne und jugendliche Frische zu geben. Den gefeiertsten Bühnengrößen sind solche Kosmetika, an sich durchaus unschädliche Mittel, geradezu unentbehrlich, und welche Dame von Erfahrung weiß nicht die Vorzüge eines guten und unschädlichen Teintpuders hinreichend zu schätzen!

Alle sind wohl von der Unentbehrlichkeit desselben mehr oder weniger frühzeitig überzeugt.

Was nun im speziellen die am besten geeigneten Hilfsmittel anbetrifft, so haben wir in dem seit langer Zeit bekannten Reichertschen Serail-Puder sowie in dem Serail-Beleutinepuder zwei geradezu ideale Mittel, welche, in geeigneter Weise angewandt, dem Gesichte ein schönes Aussehen verleihen, indem sie Unebenheiten der Haut leicht verdecken und die Schönheit sozusagen hervorzuzaubern imstande sind. Das eine wie das andere gut aufgetragen und sorgfältig in die Haut eingerieben, verleihen dem Teint eine fast jugendliche Frische und Schönheit.

Um frühzeitige Gesichtsfaltenbildung rechtzeitig oder eventuell noch ganz zu beseitigen, muß man neben dem Gebrauche guter kosmetischer Mittel natürlich auch auf die normalen Funktionen und die richtige Ernährung und Durchblutung der Gesichtshaut genügend Achtung geben; denn krankhafte Störungen derselben lokaler Natur, selbst solche geringfügiger Art, die leicht übersehen werden, sind in vielen Fällen nicht minder wie allgemeine Stoffwechselstörungen und Erkrankungen des Blutes die wirkliche Ursache, wodurch Gesichtsfalten, respektive unschöne Hautfarbe schon in der Blüte der Jugend entstehen und mehr oder weniger zum Vorschein kommen.

Man wende sich, um das Erscheinen derartiger Schönheitsfehler zu verhüten, respektive solche zu beseitigen, an einen auf diesem Gebiete erfahrenen Arzt, der möglichst Spezialist sein sollte, damit derselbe durch eine entsprechende Behandlung die inneren Ursachen solcher Gesundheitsstörungen und diese mit ihren Begleiterscheinungen, den gefährlichsten Teintfehlern, möglichst früh und möglichst gründlich beseitigt.

In der Wahl solcher äußerlichen Mittel zur Hautpflege, respektive zur Verschönerung der Gesichtsbildung, sei man aber sehr vorsichtig und wähle nur solche, welche von altersher durch zahlreiche Begutachtungen empfohlen werden, beziehungsweise durch ihre langjährige Anwendung sich hinreichend bewährt haben. Als ein solches Mittel kann man die allgemein bekannte und besonders bei den Damen der Bühne sehr beliebte Serail-Creme nennen, welche, um die Haut weich und schön zu erhalten und um frühzeitige Gesichtsfaltenbildung zu verhüten, für die tägliche Gesichtsmassage unerlässlich ist.

Die Serail-Creme wirkt besonders bei täglichem Gebrauch überaus wohltuend auf die Haut ein; sie macht vielfach bereits in einer Nacht rissige und raue Haut wieder glatt, weich, geschmeidig und zart.

Um aber nicht nur Schönheit zu erhalten, sondern solche erst hervorgerufen, beziehungsweise weiter zu fördern, bedient man sich dieser beiden Mittel gleichzeitig, respektive nacheinander. Die Serail-Creme wird daher auch seit vielen Jahren neben Serail-Puder von den Damen der Gesellschaft mit besonderer Vorliebe verwendet und von denjenigen, die mit den Vorzügen dieser beiden Schönheitsmittel vertraut sind, anderen Erzeugnissen vorgezogen.

Durch eine rationelle Anwendung dieser seit langer Zeit bekannten und bewährten kosmetischen Präparate gelingt es, alles das zu erreichen, was notwendig ist, um eine schöne Gesichtsbildung hervorzurufen, respektive solche angenehm hervortreten zu lassen.

Diese altbewährten Kosmetika sind durch alle größeren Drogerien, Parfümerien und bei den Coiffeuren erhältlich. Wer genauere Auskunft wünscht, muß sich direkt an die Fabrik W. Reichert, G. m. b. H., Berlin-Pankow, wenden, wo man Auskunft über Verkaufsstellen erhält.

DEPOTS IN DEN MEISTEN APOTHEKEN!

Herbapnys Verstärker Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K 1.70, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke



Vor Nachahmung wird gewarnt.

Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle: Dr. Kellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ WIEN VII/1, Kaiserstrasse 73-75



Crème Iris

„weltbekannt und unerreicht“

verleiht blendend weissen Teint, samtweiche glatte Haut und verhindert das Spröde- und Rissigwerden der Haut, Gesichtsröte etc. Man gebrauche Crème Iris in Verbindung mit Crème Iris-Seife und Crème Iris-Puder. Preis per Topf oder Karton (Karton Seife enthält 3 Stück) K 2.—.

Überall zu haben.

Apotheker WEISS & Co., Wien VI., Magdalenenstrasse 40.

Die besten original

Steirischen Loden

Herfekt Cornel Kawann, Graz.

Spezialität: Murtaler Loden.

Für Strapaz., Reife- und elegante Straßenkleider vorzüglich geeignet.

Zu haben in allen Farben und in mehreren englischen Ausführungen. Musterkatalog nach allen Ländern.



Wilna 15

(laut nebenstehendem Bilde).

Neuester Kostümrock

mit offenen Nähten, Knöpfen und reicher Stepperei aus glattfabigen od. engl. wirklich guten Wollstoffen in licht-, mittel- und dunkelgrau, drap, braun, oliv, schwarz und blau. Extra genau nach eingesandten Massen solid angefertigt K 9.75. Bei Bestellung genügt anzugeben: Farbe, Vorderlänge, Schlus- und genaueste Hüftenweite.

Erste Spezialfabrik für Damen-Kostüm-Röcke

Mlady & Pus

(Inhaber Ludwig Mlady)

Chrudim XI.

Niederlage in Prag, Ferdinands-Strasse 24.

KEFIR ECHT, I.D. LEHMANNSCHEN ANSTALT WIEN I. BÄCKERSTRASSE 1.

Zweimonatliche Cur bewirkt anhaltende Körperzunahme. — Bei allen Indispositionen bester Erfolg. Aerztliche Atteste u. Prospective gratis.

Gegründet 1875. **Miederhaus Jgn. Klein** **WIEN VI., Mariahilferstrasse 39**
Grösstes Wiener Mieder-Atelier.

Façon „Droit“ Brusthalter
 Mieder mit gerader Front fürs Haus, für Tennis-, Reit- und Touristen-Sport
 à K 18, 20, 24 bis 36 und höher. à K 7, 8, 10, 12, 16.

Masse übers Kleid erbeten.
 Taille Hüftenweite
 Obere Weite Höhe unterm Arm

Nur gediegene exakte Arbeit. Versand per Nachnahme.
 Reichhaltig illustriertes Preisbuch gratis und franko.

Gesichtshaare

Haare an Händen u. Armen entfernt au chem. Wege vollständig mit Wurzel, spurslos und unschädlich „DEPILATOR“.
 Dose K 2.—, f. stark. Wuchs K 3.— Porto 30 h.
 Otto Reichel, Berlin 86, Eisenbahnstr. 1.
 Wien: Apoth. „Z. schw. Bären“, Logeck 3.
 Prag: Max Fasta, Altstädter Ring 21.
 Budapest: Jos. v. Török, Königsgasse 12.

Magerkeit

Schöne, volle Körperformen durch das orientalische Kraftpulver von D. Franz Steiner & Co., Berlin SW. 46, preisgekrönt goldene Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Aerztlich empf. Streng reell — kein Schwundel. Viele Dank-schreiben. Preis Kart. m. Gebrauchsanweis. K 2.75, Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.
 Generaldepot für Oesterreich-Ungarn: Mohren-Apothek, Wien I., Wipplingerstr. 12.

Billige böhmische Bettfedern!

1 Kilo neue, ganz geschlossene Gämsfedern 2 K, bessere 2 K 40; 1 Kilo weisse geschlossene 3 K 60, 4 K; feine flaumige 6 K 40, hochfein 8 K; 1 Kilo Daunen (Flaum) grauer 6 K, 7 K, weisser feiner 10 K, allerfeinster Brustflaum 12 K; versende 5 Kilo franko gegen Nachnahme. Umtausch gestattet.
S. BENISCH in Deschenitz Nr. 29, Böhmen.

Sachsen-Altenburg. **Technikum Altenburg**
 Maschinen-, Elektro-, Papier-, Auto-mobil-, Gas- und Wassertechnik.
 Programm frei.



Nur echt mit dem reg. Schutzmarke. Gesetz. geschützt.

Wegen gefälschter Nachahmungen achte man genau auf den Vornamen **Rosa Schaffer**.
Schönheit ist Reichtum, Schönheit ist Macht.

Diesen höchsten Schön zu erreichen, ist einzig den von **Mme. Rosa Schaffer**, k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin, Wien I., Kohlmarkt 6, erfindenen Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante l. l. pat. u. priv. ist für Damen unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt Blatternarben und Wattermale verschwinden, glättet Falten, zieht die Poren zusammen und macht jedes Frauenantlitz blendend schön. Es ist das einzige Poudre, nach welchem man sich waschen kann, ohne daß die sensationelle Wirkung verschwindet. Preis eines Kartons K 5.— und K 3.—.

Crème ravissante verjüngt um Jahre und soll von jeder Dame benutzt werden. Preis eines Fliegels K 3.—.

Eau ravissante

Wie meine Erzeugnisse sind in Wien, Paris und London mit der großen goldenen Medaille prämiert. Dank- und Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht vor. Für die wunderbare Wirkung meiner Mittel leiste ich vollkommene Garantie. Jeder Dame behens empfohlen: l. l. priv. Stirnbinde zur Erlangung einer falltenlosen Stirn per Stück K 4.—, Kinnbinde zur Verhütung des Doppelkinns per Stück K 4.— und die ausgezeichnete Schönheitsseife **Savon ravissante** per Stück K 1.60 und K 2.40.

Madame Rosa Schaffer zaubert mit ihrem **Konoor** jedem ergrauten Haare die Farbe der Jugend zurück — das herrlichste Blond, das glänzende Kastanienbraun, das samtartige Schwarz, keine Waschung ist imstande, die erzielte Farbe zu entlernen. Einmaliger Gebrauch genügt. Preis eines kleinen Kartons K 3.—, eines großen K 10.—. Nur echt mit meinem Wille. — **Rein Rhodops** verleiht jedem bleichen Gesicht einen unvergänglichen Rosenhauch. Preis K 3.—.

Rosa Schaffer, Wien I., Kohlmarkt 6.
 k. u. k. Hof- und Kammerlieferantin und Ehrendozentin der Chemie am Polytechnikum.



Neueste Frühjahrshüte

Nr. 1. Feiner Baskhut mit Koffhaarkopf, Samtband und französischer Kofengirlande K 16.—
 Nr. 2. Französische Toque aus feiner Strahphantasieborste mit Samtband und Zet-Rägeln K 18.—
 Nr. 3. Gefächhut aus schwarzem Phantasiebrod mit 2 echten langen Straußfedern und Füllband K 32.—
 Bezugsanfrage für die hier abgebildeten Hüte: J. & G. Lang, Robliensgäßel, Wien VII/2, Kirchenpforte 6.

Mein Liebling ist der Annähdrukknopf



„MAGNET“

mit verdeckter unverwüstlicher Feder.

Öffnet sich unmöglich von selbst, daher Toilettefehler ausgeschlossen.

Garantiert rostfrei.

Verlangen Sie nur den

„Magnet“-Druckknopf.

Originalgrößen:



Für schwache und starke Stoffe.

Erhältlich in allen Geschäften.

Gesetzlich geschützt.

Spezialitäten für Damen des FRANZ JANIK k. u. k. Hof-Damenfriseur und Parfümeur

Prämiert Paris 1900 Grand Prix, Berlin Ehrendiplom, Wien k. k. Staatsmedaille. Wien I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Eine Wohltat für Damen ist Janik's neuester verstellbarer Kamm.

Schopt-Mode-Prisurkamm

„Triumph“, reinste u. gefundeste Haarunterlage zum Selbstfrisieren. Preis K 4.—.



Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes

Haar - Petroleum

ist das Beste zur Erhaltung u. Verschönerung der Haare. Probe - Flacon K 2.—, Großes Flacon K 5.— und K 10.—.

Janik's Kamillen-Extrakt

bestes Mittel zum Waschen für braune und blonde Haare; macht die Haare fülliger u. lichter, bis ins lichteste Blond; selbst bei Kindern anwendbar. Flacon K 4.—, 6.— und K 10.—.

F. Janik's Haarfärbemittel

„TRIUMPH“ ist laut Untersuchung der l. l. allgemeinen Untersuchungsanstalt f. Heilmittel in Wien gänzlich unschädlich, färbt dauerhaft blond, braun und schwarz, Flaschen K 4.— und K 10.— samt Gebrauchsanweisung.

Janik's Gesichtsmassage-Creme

„Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Emailpuder

„Triumph“ Preis K 2.— und K 4.—

Janik's Toiletto-Maske

oder Gesichtshandschuh (geleglich geölt) ist das beste Mittel, d. unreinen Teint u. Falten im Gesicht zu vertreiben. Ist bequem zu tragen, schmeigt sich ganz den Gesichtsfalten an; die meisten Künstlerinnen verwenden dieselben, um das jugendliche Aussehen zu erhalten. Dreimal wöchentlich zu benutzen. Preis per Stück K 10.—. — Versand direkt per Nachnahme.



Janik's Modofrisur-Bandeau „Triumph“

reinlichster und gefundestester Frisurbehelf, leicht und unfeinlich über und unter den eigenen Haaren zu tragen. Preis K 20.— gegen Ein-sendung eines Haarmodells per Nachnahme.

Rein veranschaulichtes Lehrbuch für Damenfriseren und Anleitung zur Haarpflegete. gegen Ein-sendung von 60 Heller. — Versand direkt per Nachnahme.

Berechnetes Damenfriseur-, Haarfärb-, Haar-toufflions- und Parfümerie-Geschäft Wien.

Bitte die Adresse genau zu beachten.

Janik's Stirn- und Kinnbinden

(geleglich geölt) Die besten Heilmittel gegen Stirnfalten, Doppel-kin und verlorene Konturen. Preis der Stirnbinde K 6.—, der Kinnbinde K 6.— f. Gebrauchsanweisung



Fünfzigjähriges Jubiläum des Norddeutschen Lloyd.

Vor fünfzig Jahren, am 20. Februar 1857, wurde infolge der tatkräftigen Initiative des Konsuls H. H. Mayer die Schiffahrts-Gesellschaft Norddeutscher Lloyd in Bremen begründet, nachdem zwei frühere Versuche, eine direkte Dampferverbindung Bremen—New York herzustellen, mißglückt waren.



Auch der Norddeutsche Lloyd hatte unter seinem ersten Direktor Gröfemann, der sich unvergängliche Verdienste um die junge Gesellschaft erworb, schwere Kämpfe zu bestehen und hartes Mißgeschick zu überwinden. Allein mit bewundernswürdiger Energie, gefördert von den wärmsten Sympathien der deutschen Handelswelt, wußte sich der Norddeutsche Lloyd seine achtunggebietende Stellung in der Reihe der ersten Schiffahrts-Gesellschaften der Welt zu erringen und auf seiner Hauptlinie, der Reise nach New York, hat er mit kurzen Unterbrechungen bis heute den Rekord der schnellsten Verbindung sich erhalten.

Am 19. Juni 1858, 6 Uhr abend trat der transatlantische Dampfer „Bremen“ die erste Fahrt nach New York an, mit einem Kabinen- und 93 Zwischendeckspassagieren und 100 Tonnen Frachtgut und traf am 4. Juli morgens 7 Uhr in New York ein.

Der in England erbaute Dampfer war 334 Fuß lang, 42 Fuß breit, hatte Ladekapazität etwa 850 Tonnen Kohle und 100 Tonnen Fracht und war mit einer Maschine von 700 Pferdekraften versehen.

Dem gegenüber hat der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm II.“, der gegenwärtig den besten Rekord für die Seereise New York hält, eine Länge von 216 Metern, eine Breite von 22 Metern, Maschinen von 40.000 Pferdekraften und ein Displacement von 26.000 Tonnen.

Die Abbildungen zeigen die beiden genannten Schiffe. Welche großartige Entwicklung der Norddeutsche Lloyd genommen hat, zeigen folgende Ziffern. Er beschäftigt 22.000 Personen, davon gehören 12.000 zur Besatzung der Flotte. Das Kapital der Gesellschaft betrug im Jahre 1857 12 bis 13 Millionen, dormalen 125 Millionen Mark. 160 Millionen ist der Wert des schwimmenden Materials. 378 Schiffe mit 576.670 Pferdekraften bilden gegenwärtig den Schiffspark.

Im Jahre 1905 wurden 1.450.000 Tonnen Kohle und Proviant im Werte von 15 Millionen Mark verbraucht, 449.243 Passagiere und 3.537.347 Kubikmeter Fracht befördert und 5.850.100 Seemeilen zurückgelegt, d. i. 271mal der Umfang der Erde.

Seit der Gründung wurden auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd 5.977.834 Personen befördert.



Auch der Laie kann sich aus diesen Ziffern ein Bild von der volkswirtschaftlichen Bedeutung dieses Riesenunternehmens machen und ist nur herzlich zu wünschen, daß dieser überaus rührigen Schiffahrts-Gesellschaft auch fernere eine erfolgreiche Entwicklung zuteil werde.



Das Modernste

ist heute nur ein **Scheffer-Mieder**

sowie Scheffer's gesetzlich geschützter **Reform-Leib- und Hüftenhalter**

aus dem I. Wiener Miederatelier **F. J. Scheffer's Söhne**

k. k. beoid. Schätzmeister u. Sachverständiger. **Wien I., Freisingergasse 4** (nächst dem Petersplatz).

Atelier: **VI., Corneliusgasse 5.** Telephon 7226 und 15.028. — Gegründet 1851. —

Filiale: **Karlsbad, Alto Wiese 37.** Preis für Reform-Leib- und Hüftenhalter je nach Weite und Ausführung 18—50 Kronen. Als Massangabe für diesen genügt die Angabe des ganzen Umfanges der Taille u. des Umfanges der Hüften in Zentimeter, über eine gut sitzende Taille gemessen. — Versand per Nachnahme. Illustrierter Preis-Kurant gratis und franko.

Reichste Auswahl in

modernen Stickereien Stickgarnen und Stickereistoffen

5736

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS, Wien I., Stefansplatz 6.



Im 18. Lebensjahr ohne Anwendung von Charis

Man beachte den Unterschied der Gesichtsbildung auf beiden Photographien der Erbin. Die Anwendung von Charis empfiehlt sich nicht nur in den 40iger und 50iger Jahren, sondern auch in d. Jugend. Originalphotograph im Institut.

Charis (ges. gesch.) D. R.-P. 131.122, k. k. Oester. Pat. 14.897, Schweiz. Pat. 26.378, orthopäd. Vorrichtung z. Gesichtspflege, ärztl. gepr., mit best. Erfolg angew., beseit. Falten, Runz., Tränenbeutel, usw. h. Nasenform, Doppelkinn, wölbt d. Augenbrauen, hebt d. herabsink. Mundwinkel u. Gesichtsmass., wodurch d. scharf. Züge remittiert u. anmutiger und ung. d. Gesichtes erzielt wird. „**Sei gegrüsst**“ D. R.-P. verbessert den Teint (kein Puder, keine Schminke).



In den 40er Jahren nach vierwöchiger Anwendung v. Charis

— Prospekte gegen Porto. Frau Schwankler, Berlin W8., Potsdamerstrasse 86b. —

Allen die sich matt und elend fühlen,

nervös und energielos sind, gibt Sanatogen neuen Lebensmut und Lebenskraft. Von mehr als 5000 Professoren und Aerzten glänzend begutachtet. Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Broschüre gratis und franko von Bauer & Cie., Berlin SW. 48. Generalvertretung: C. Brady, Wien I.



MAL-ZEICHEN-REQUISITEN- BRANDMALEREI

APPARATE, PLATINSTIFTE, VORLAGEN, ETC. HOLZWAREN ZUM BRENNEN UND BEMALEN. KERB UND LEDERSCHNITT, LAUBSÄGEREI-UTENSILIEN. **BIER & SCHÖLL WIEN, I. TEGETTHOFF STR. 9.** ALLE IN DER WIENER-MODE ABGEBILDETEN ARBEITEN SIND JEDEZEIT VORRÄTIG.

Das gesunde **KIND**

Ist die größte Freude, der kostbarste Schatz der Eltern; zur Gesundheit des Kindes beitragen, ist Pflicht aller Eltern. Es sei daher ganz besonders den fürsorglichen Müttern empfohlen, für die Kleinen statt Streupulver (Stapp) die aus den feinsten Bestandteilen zusammen- „**Babymira-Creme**“ zu benutzen. Selbe befeuchtet **Kinderjale** seitigt rasch und gründlich Hautausschläge, besonders „Blitzger“, trocknet aufgeriebene und gebräunte Haut, brist rasch die vom Schweiß aufgeriebene Haut. Es empfiehlt sich bei Kindern, hauptsächlich unter den Armen, am Hals und auf allen empfindlichen, besonders der Wärme ausgesetzten Körperteilen sorgfältig zu schmieren. Sie empfiehlt sich auch für Erwachsene, hauptsächlich Damen, zur Pflege des Gesichtes, der Hände und speziell zur Wiederherstellung einer glatten Haut, falls sie im Winter aufgesprungen und rauh wird. Babymira-Creme schämt die Haut vor äußeren schädlichen Einflüssen, macht sie zart. Eine Schachtel 60 Heller in Apotheken, 5 Schachteln per Post verleiht um K 3.20 der Ursinger.

H. Brodjovin, Apotheker in Agram Nr. 61. Die beste Kinderseife ist Babymira-Seife. Per Stück 30 Heller.

Sportrubrik der „Wiener Mode“.

Bereitet von Valentin Grollet.

Raddruck verboten.

Sport-Literatur.

Wie erziehe und dressiere ich meinen Hund? Praktisches Hilfsbuch für den Gebrauch in der Familie von Tom Morgan. Verlag von Rich. Schröder, Berlin. Hundeliebhaberinnen werden aus diesen Ratsschlägen eines erfahrenen Praktikers manche Belehrung schöpfen und sich so vor vielen Fehlern bewahren können, die dann nachträglich in der Regel nicht mehr gut zu machen sind. Man soll sich Hunde halten, nur wenn man ein Herz für sie hat. Dann ist es aber auch wichtig, daß man sie rationell behandle. Dazu gibt dieses Buch die vortreffliche Anleitung.

Schwimmen. Lehrbücher fürs Schwimmen gibt es schon eine beträchtliche Zahl und in allen Kultursprachen. Dem praktischen Engländer blieb es aber vorbehalten, ein solches Buch speziell für das weibliche Geschlecht herauszubringen. Es führt den Titel: „Swimming for women and girls. A Handbook of practical instruction by Colin Hamilton. London, L. Upcock Gill, Bazar buildings, Drury Lane, W. C. Preis 1 Schilling. Man wird aus einem Buche natürlich das Schwimmen ebensowenig gründlich erlernen können wie das Fechten, das Billardspiel oder das Lawn-Tennis, das hindert aber dennoch nicht, daß ein solches Buch mancherlei Belehrung bietet und nützlich wirken kann. Auch die Damen, die schon schwimmen können, werden in dem Buche mancherlei Aufklärung über die verschiedenen Methoden des Schwimmens, Springens und Tauchens, über das Training, das Wasserballspiel über die praktischen Arten der Lebensrettung Ertrinkender u. dgl. mehr finden. Alle Ratsschläge sind mit besonderer Berücksichtigung des weiblichen Geschlechtes gegeben. Das Buch ist ein fundiger und verlässlicher Führer, und es wäre zu wünschen, daß es in guter Uebersetzung auch dem deutschen Damenpublikum allgemein zugänglich gemacht würde.

Sport-Ratzen.

Wiener Rodlerinnen. Der fröhliche Wintersport hat in Wien im Laufe der letzten Jahre ganz außerordentlich an Verbreitung gewonnen. Während die feiche Rodlerin vor zehn Jahren noch eine sehr seltene Erscheinung war, trat sie im heutigen Winter schon in verächtlicher Massenhaftigkeit auf. Aufschwung und Blüte des Sports erfolgten so rasch, daß nach Analogie des Radfahrersports sich beinahe die Besorgnis aufdrängt, daß man es auch hier mit einer „Mode“ zu tun haben könnte, die ja gewöhnlich recht kurzlebig zu sein pflegt. Bei genauerer Erwägung schwindet aber diese Befürchtung doch. Dieser Sport ist zu lustig und dabei Leib und Seele erfrischend, als daß unsere jungen Damen so bald die Lust an ihm verlieren sollten. Man hat es dabei in Wien auch so wunderbar bequem. Auch aus entfernten Stadtteilen fährt die Elektrische in knapp einer halben Stunde nach Grinzing, und von dort geht es dann direkt, wenn schon

nicht in, so doch auf den „Himmel“, wo auch bei bescheidenem Schneefall sich die herrlichste Rodelbahn etabliert. Dort wurde auch unsere hübsche Momentphotographie aufgenommen.



Eine feiche Wiener Rodlpartie.

Wohltätigkeit und Sport. Die Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Washington haben einen gemeinsamen Ausschuss zur Pflege des Jugendsportes gebildet. Dieser Ausschuss hat sich dann durch zahlreiche Mitglieder, Damen und Herren aus der ganzen Union, verstärkt, um einen nationalen Verband zur Förderung der Jugendspiele, der Freileistgymnastik, des Schwimmens usw. zu bilden. Eine Abordnung dieses Verbandes ist vom Präsidenten Roosevelt empfangen und in ihrem Bestreben ermutigt worden. Die Leitung besteht aus vierzig Personen, darunter dreizehn Damen.

Damen-Fechtsport in Berlin. Die Leitung des „Gyzeums des Westens“ in Berlin hat vor einigen Monaten einen Florettfechtkurs in das Programm aufgenommen und Fräulein Emmy Gascard als Fechtlehrerin angestellt. Die „Frauen-Rundschau“ berichtet nun, daß dieser Kurs großen Anklang gefunden hat, so daß er mit Beginn des neuen Quartals nicht nur wieder aufgenommen wurde, sondern auch erweitert und zweimal wöchentlich gehalten werden muß. Es wird besonders hervorgehoben, daß die Teilnehmerinnen außerordentlich viel für Gesundheit und Haltung von diesem Unterricht profitieren.

Amtliche Bestätigung der Echtheit dieser Original Corsets siehe „Wiener Mode“ Heft 13, Jahrgang 1903.



Einzig
Bezugsquelle
für

Original Corsets de Bruxelles

(droit devant), schönste Figur garantiert, infolgedessen auch auswärts franko.
Auswahlsendung an jedermann

M^{me}. JOSEFINE — WIEN VI. —
Mariahilferstraße 1d.

Illustrierter Preis-katalog gratis und franko.



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Schutzmarke für



Berndorfer Metallwaaren-Fabrik Arthur Krupp

Niederlagen in Wien:

I., Wollzeile 12
I., Graben 12
I., Bognnergasse 2
VI., Mariahilferstr. 19-21.

Schwer versilberte
„Alpacca-Silber“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

Unversilberte rein weisse
„Alpacca“-
Bestecke
und Tafelgeräte.

„Rein-Nickel“-
Kochgeschirre.

Preislisten franko.

MESSMER'S 1906^{er} THEE

DER BELIEBTESTE UND VERBREITETSTE. — K 5.— BIS K 10.— PER 1/2 KILO. — PROBEPAKETE à 100 gr K 1.— BIS K 2.—
 VERKAUFSTELLEN durch PLAKATE KENNTLICH. GENERALVERTRETUNG für ÖSTERREICH-UNGARN: FERD. HOFFMANN, WIEN I., WOLLZEILE 15.



Mitin
 Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiete der
HAUTPFLEGE
 bilden die nach Vorschrift des Dermatologen
DR. JESSNER
 hergestellten
Mitin-Präparate:

Mitin-Seife
 wird von der empfindlichsten Haut vorzüglich getragen, gibt einen wundervollen Teint, hat einen ausserordentlich angenehmen Duft und eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung der zarten Kinderhaut. Preis per Stück K 1.50.

Mitin-Creme
 angenehm parfümiert, für kosmetische Zwecke hervorragend geeignet, macht die Haut geschmeidig und elastisch, fettet nicht ab. Ausgezeichnetes Mittel gegen gerötete, rauhe, rissige Haut. Preis per Kruke K 1.50. Probetasse 40 h.

Mitin-Paste
 hautfarbig, vorzüglich bewährt zum Schutze empfindlicher und zur Schonung gereizter, entzündeter Haut. Preis per Kruke K 2.—. Probetasse 40 h.

Mitin-Puder
 in rosa, hellgelb und weiss, von wunderbarem Parfüm, trägt sich leicht und dezent auf, haftet gut, ist absolut unschädlich und entspricht den allerhöchsten Anforderungen der vornehmen Damenwelt. Preis per Schachtel K 2.40.

Frost-Mitin
 Bestandteile: Ichthyol 5,0, Bals. peru. 5,0, Öl. terebinth. 5,0, Menthol 3,0, Mitin par. 22,0, Pasta-Mitini 60,0. Für die kalte Jahreszeit unentbehrlich, beseitigt den Juckreiz bei Frostbeulen vollständig, heilt diese in überraschend kurzer Zeit. Preis per Tube K 1.40.

Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
 Generaldepot für Oesterreich:
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien I., Stephansplatz 8.
 Chemische Fabrik
Krewel & Co., Köln, Eifelstrasse 33.

Schweizer Stickereien
 eigener Fabrikation 4906
 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen, versenden porto- und sollfrei an Private
Wappler & Grob
 St. Gallen A. 39, Schweiz
 Gefälligst Muster verlangen.
 Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller

BALASSA's
 echt englische
Gurkenmilch
 ist ein rasch und wunderbar wirkendes
Schönheitsmittel.

Enthält gar keine schädli. Stoffe. Nach 2-3maligem Gebrauch wird der Teint rein u. verjüngert, Sommersprossen, Leberflecke, Runzeln, verschwinden und kann die Schönheit erhalten, gepflegt und gehoben werden. Per Flasche K 2.—. Hauptdepot in Wien: Mohren-Apotheke, I. Tuchlauben 27, Apoth. C. Brady, I. Fleischmarkt 1, Apotheke „Zur Mariahilf“, VI. Mariahilferstr. 55, Kreuz-Apotheke, VII. Mariahilferstrasse 72.

Eine Wohltat für Damen ist „HEUREKA“.
 Elastische Haarunterlage und Frisur auf Hohlgestell.
 Bestes Hilfsmittel zum schickten Selbstfrisieren.
 Feinste Knopfarbeit. Goldene und silberne Medaillen.

„Heureka“ ist als Haarunterlage die beste, da sie hohl auf dem Kopfe liegt und die Ausdünstung der Kopfhaut gar nicht behindert. Preis 15 Mark.

„Heureka“ als Frisur mit und ohne Löckchen ist die vollkommenste, weil sie als Ersatz bei schwachem Haar sowie zur Deckung grauer oder verführter Haare dient. Preis 17 Mark. Dieselbe mit Scheitel 25 Mark. Zöpfe ohne Kordel à 6 Mark sowie alle erdenklichen Haar-Ersatzteile in naturgetreuer Ausführung. Preisliste versende gratis.

Paul Lange, Berlin C, Königstrasse 38.
 Größtes Spezial- und Versandgeschäft künstlicher Haararbeiten, Haarfarben etc.

Gegen **HAAR-AUSFALL**
PETROL-HAHN benützen
 v. Apoth. HAHN, Genf, F.L.M. 2.50 l. Apot., Parf., antiseptisch.

Schönheit der Büste,
 harmonischen Ansatz u. volle Formen des Halses erlangt man durch Reichel's
Lenclos-Busenwasser,
 das einzige mit wunderbarem Erfolg wirkende, erhöht u. kräftigt die Entwicklung des Busens, gibt ihm üppige Fülle u. bringt die Plastik der Formen zu höchster Vollendung. Selbst bei geringer Fähigkeit überraschende Wirkung! Nur äusserlich anzuwenden u. völlig unschädlich, auch bei zartester Konstitution. Flakon K 4.50, franko K 5.40 direkt gegen Vereinsend. (auch in Briefmarken) od. Nachnahme durch **Otto Reichel, Berlin 88, Eisenbahnstr. 4.** Wies: Apoth. Z. schw. Bären, Lugeck 3. Prag: Max Fanta, Altbädler Ring 21. Budapest: Jos. v. Türk, Königsgasse 12.



Dr. DRALLE's
 flüssige Zahncreme
Sapodont
 Ideales
 Zahnreinigungs - Mittel.

Macht die Zähne glänzend wie Perlen!
 Großartig im Geschmack!
 Praktisch im Gebrauch!
 Für die Reise unentbehrlich!

MAILAND 1906: GRAND PRIX!
 ST. LOUIS 1904: GRAND PRIZE
 Zu haben in den Parfümerie-, Drogerie- und Friseurgeschäften, sowie in Apotheken.

Engl.-Vertrieb für Oesterreich-Ungarn
M. Hoffmann & Co., Tetschen a. E.

MANDELKLEIE
 MIT VEILCHENGERUCH
 BEWÄHRTESTES MITTEL ZUR
 TEINTPFLEGE.
A. MOTSCH & CO,
 WIEN
 X 3, Quellengasse 116
 I., Wollzeile 9.



Sensationelle Spezialität:

Venus-Tränen

Hochfeines Modeparfüm!

Preis eines Originalflakons in eleganter Kasette K 4.— u. K 7.—.

NUPHAR Co., Hoflieferanten, Wien I., Kohlmarkt 1.

Überall erhältlich.

Fertige Bettwäsche
mit Hohlsaum, Durchbruch- und Handstickerei liefert in solidester Ausführung zu den billigsten Fabrikspreisen die
Leinenweberei Ober-Hohenelbe (Böhmen).

HANDARBEITEN
RICHTER
k. u. k. Hoflieferant
Wien I., Bauernmarkt 13
„Zum goldenen Löwen“.



Neuheit! Gehäkelter Doppelkragen
von Löwenhawiwolle, ammen schwarz, innen creme, ganz fertig K 10.—.
Zur Selbstanfertigung erforderlich:
4 Knauel à 96 Heiler. Anleitung gratis.
Die Wolle wird auch in grau, lilä. blau und rosa geliefert.



Nr. 1621/5. **Gilet** auf feinstem Seidenbrokat, weiss, schwarz, grau oder drag, mit Seide leicht bestickt, angefangen mit Material 10 bis 14 Kronen, ganz fertig gestickt 18 bis 20 Kronen.
— Auf Wunsch Auswahlendung. —

Billige Böhmsche Bettfedern

5 kg neue, geschlossene K 9.60, bessere K 12.—, weisse K 13.—, 94.—, schneeweisse K 30.—, 36.—, Daunen (Flaum) grau K 3.60, schneeweisse K 6.—, 6.60 per 1/2 kg. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel
Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

Chie! Wasserdicht!
Waschbar! Geruchlos!

Fabrik:
Leopold Pollenz
WIEN II/1, Grosse Pfarrgasse 7.
Export nach allen Staaten.

Gut! Billig! Erhältlich in besseren Schneider-Zugehörigeschäften des In- und Auslandes.

PLATTES DE BEAUTE
das einzige schnellwirkende einfachste Mittel gegen
Salten u. Runzeln
glänzende Anerk. Spez. Preis geg. Paris.

Pr. Kart. 2,70
extra 5,20
Franz. Übersetzung
Nachh. 30.— u. s. w.

Bock & Co. Wiesbaden
27 Bismarckring 27

Nasen- und Gesichts-Röte
Blutröte, rote Hände werden sicher beseitigt nur allein durch „**Marubia**“.
Spezial-Teintpasta. Gänzlich unerschöpflich!
An durchgreifender Wirksamkeit unerreicht:
Zahlreiche Anerkennungen. Dose nebst Karte K 3.—.
Otto Reichel, Berlin 86, Ollendammstr. 4.
Wien: Apoth. Z. schwarz, Bären, Luge 3.
Prag: Max Fanta, Altmühlstr. Ring 21.
Budapest: Jos. v. Türk, Königsplatz 12.

Ich ANNA CSILLAG

mit meinem 185 Zentimeter langen Niesen-Poreley-Haar habe ich seit 14 monatlichen Gebrauches meiner selbstgefundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf als auch Barthaar natürliches Glanz und Güte und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Kein anderes Mittel besitzt soviel Daarnährstoff als die Csillag-Pomade, welche sich mit allem Recht einen Weltruf erworben hat, indem die Damen und Herren schon nach Benützung des ersten Tiegels Pomade den besten Erfolg erzielen, da das Haar ausfallen schon nach einigen Tagen gänzlich aufhört und neuer Haarwuchs zum Vorschein kommt. Diesen Erfolg beweisen die vielen tausend aus aller Welt einlaufenden Anerkennungsbriefe, denn nur die Wahrheit trönt den Erfolg.

Preis eines Tiegels 1 K., 2 K., 3 K. und 5 K.
Postverand täglich bei Vereinsendung des Betragens oder mittels Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik, wozin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag, Wien I., Graben 14.

Kleine Wiener Theaterchronik.

Im Deutschen Volkstheater ließ sich das Publikum Hermann Sudermanns „Blumenboot“, vier Akte und ein Zwischenspiel, dasselbe Stück, das in Berlin heftige Ablehnung erfahren hatte — gefallen. Eine imposante und lipyige Renaissance-Roma hat zwei Töchter: Kassaola und Thea. Kassaola die sanfte, schwärmerische, immer die ungeweinete Träne im Augenwinkel und in der Stimme, ist an einen Herrn Brösemann verheiratet. Brösemann! Das sagt alles. Wer kann das sein: Mister-Verblay! Ehr- und achtbarer Arbeitsmensch, bieder und langweilig, der ganz zum Schluß schmählich betrogen und daher wild wird. Thea schlägt einen Offizier, Grafen und Agrarier aus, um Vetter Fred, den flotten Befehlsabenden zu nehmen. Sie bedingt sich aber aus: Wahrung des Ich, Ausleben der Persönlichkeit und am Hochzeitsabend ins Kabarett verlotterter Künstler — pardon Artisten — „zum fidelem Meererschweinchen“. Allerliebste frech und schneidig diese kleine Thea. Sie drängelt Kassaola, die noch Jugendwallungen hat, sein sachte bis an den Ehebruch hin. Auch Ramachen gönnt ihr von Herzen alles verbotene Gute. Da steigt denn Kassaola zu ihrem dämonischen Löwenjäger ins Blumenboot. Aber Herr Brösemann schlägt den landenden Löwenjäger brutal nieder. Mit einem Bootshaken. Inzwischen wird Thea gut, ja wohl. Sie wandelt sich. Läuterung. Im Kabarett lehrte sie ein sentimentaler Clown, sich doch nicht gemein zu machen mit den Gemeinen; — der Agrarier, dem sie sich an den Hals wackelt, lehnt sie dankend ab — es bleibt ihr wirklich nichts anderes übrig, als sich zu läutern. Die Blumenboote der Lust sind alle gestrandet, gescheitert, auf den Sand aufgefahren. Sudermann hat zwei gute erste Lustspielakte geschrieben und eine drastische, ganz lecke Satire gegen die „Neusten, die sich so grenzenlos erdreisten“ — die zwei letzten tragisch sein wollenden, sein sollenden Akte sind leider von der höchsten, trampfhaftesten Theatralik. Vauter Wirkungen ohne Ursachen. Glänzend war Fräulein Paula Müller, Thea. Sie wurde „gemacht“ an jenem Premieren-Abend. Ein edles, feines Talent. Eine pretrifizierete Hohenfels. Süß-säuerlich, sehr pikante Mischung, spitzig ohne Ueberstüpfung, lustig-frech, schalkhaft-dreist. Meisterhaft spielte Herr Raeder ein

verbummeltes Kabarettgenie, verjoffen, verlottert, aber gutmütig. Herr Homma und Frau Gildner boten glänzende Chorgänger. Herr Hoefler tatterichte einen halbverblödeten Patriarchen sehr prächtig. Fräulein Hanne mann hatte wieder ihren weichen, innigen, echten, angewärmten Ton — sie hat ihr immer — und Klutshera war bieder und wader — und Kramer war flott und leichtsinnig.

Genau beisehen, hat Sudermann altes, urältestes Theater bloß ein bißchen mit neuen Phrasen behängt und überlittert, und nicht einmal die Phrasen sind sonderlich neu: Ich — Recht auf Persönlichkeit — ausleben — werde, der du bist! Gegen Jöfen, Riegsche, Wedekind protestiert erbittert Sudermann, so ungefähr wie Zilda, Blumenthal, Otto Ernst und Philippi protestieren. Gegen die neue Moral und die neue Kunst zieht er zu Feld. Aber in Blumenbooten fährt man nicht gegen plattengepanzerte Schlachtschiffe an. Sein Blumenboot ist kein Torpedo, kein Untersee-



Ida Eitelhofer, Mitglied des Raimund-Theaters.

Steckenpferd-Lilienmilchseife

mildeste Toilette-Seife gegen Sommersprossen und zur Erhaltung zarter, weisser Haut, à Stück 80 Heller überall vorrätig. e e

M^{me} Sarah Bernhardt, Paris

schrrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosse Einkäufe in meinem Geschäftslokal gemacht, folgendes:
Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.
Ich werde mich **nimals mehr** anderer Theaterparfümerien bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.
Sarah Bernhardt.

Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Puder und Schminken. — Besonders empfehle:

Lechner's Fettpuder

Lechner's Hermelinpuder, Lechner's Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Ueberall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICNER.

L. Lechner, Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstrasse 31.

Porös-elastische Gummistrümpfe
ausw. empfiehlt
Franz Jühling,
Zeulenroda, Reuss.
Preislisten und Anleitung zum Maßnehmen portofrei.

APIOL
von
Dr. Joret & Homolle
behebt Störungen, Schmerzen und Verzögerungen der Menstruation.
Preis per Flasche Franken 4.50.
Pharmacie SÉGUIN, 165 Rue St. Honoré, Paris.

Käthe-Busenwasser
Sensationelles Mittel zur Erreichung einer herrlichen Büste. Käthe-Busenwasser wird nur äußerlich gebraucht. Garantiert unschädlich. Preis per Flasche K 3.—, 5.— und K 8.— bei portofreier Zusendung. Versand diskret gegen Nachnahme durch **Käthe Menzel,** WIEN XVIII, Schulgasse Nr. 3, 1. Stock 24 (nähe dem Kaiser-Jubiläum-Stadttheater).

PIANOSONA NOTENROLLEN
über 3000 N. bis 50% billiger als and.
Passen auf alle Apparate mit 85 Tönen.
KLAVIERSPIEL-APPARAT CHASE & BAKER G. m. b. H.
Beste amerikan. zu 1250 und 900 M. — BERLIN W. 8, Friedrichstr. 174.
Filiale: Wien VI/1, Filigradergasse 5.
Zu haben bei: Friedrich Ehrbar, k. u. k. Hof- u. Kammer-Klavierfabrikant, IV., Mühlgasse 28; F. Schmid & Kunz, Klavierfabrik, VI., Sandwirtsasse 2; Messerschmidt's Nachf. Jos. Strauch, Klavier-Etablissement, VIII., Alserstrasse 35.

Versuchen Sie einmal
Dr. Ch. Johnson's Americain-Petrol-Präparate
und Sie werden bestimmen, dass deren Ruf, die besten Haarkonservierungsmittel der Welt zu sein, ein begründeter ist.
Aerzte und Professoren und tausende Flaschen, welche täglich im Gebrauche sind, geben deutlich hierfür Zeugnis.
Preis per Flasche Kronen 2.—, ein Tiegel Pomade Kronen 1.30.
Hauptdepot und Postversand: **Wien I., Lugeck 3** (Bären Apotheke).
Erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften.

Hervorragende Parfümerie-Neuheit: **Bouquet Jeunesse** - Seife Parfüm Puder
Calderara & Bankmann k. u. k. Hof-Lieferanten **Wien.**
Zu haben in allen besseren Parfümerien, Drogerien und in der Hauptniederlage: **I., Graben 30.**

Tiefbrand: Brandmalerei: Sañtbrand H. Freytag Stuttgart. &

boot, es ist ein leckes „Schinafel“, dessen Planken schlecht verdicke sind, so daß sie Wasser, viel Wasser einlassen... Und die süße Thea, die ein Schlammbad nimmt am Hochzeitsabend — im Kabarett — „endlich allein“ im fidelem Meerschweinchen — die würde nicht mal Frank Wedekind wagen! Und der dürfte doch — weil er nämlich könnte!



Cornelius Kirchner, Mitglied des Raimund-Theaters.

Das Raimund-Theater fährt raslos fort, die Pönalesküde auszuwerfen, eines nach dem anderen. Arme Dichter — arme Darsteller — armes Publikum! Das Publikum hat es noch am besten, es braucht diesen Massenabschlachtungen nicht unbedingt beizuwohnen und macht auch von seinem guten Rechte, sich fernzuhalten, ausgiebigsten Gebrauch... „Zweiterlei Tuch“, Gelangsburleske von Rudolf Krahnigg, Musik von Gotthov-Grüneke, hat die lustigsten Absichten. Ein Faschingschwanz, beinahe schon Karnevalsoperette. Krahnigg ist ein bestens bekannter Verfasser lustiger Militärdumoresken, noch ein bißchen Bühnenfremd und technisch unsicher, aber seine Gelangsterie sind flott gerimt, wirksam und witzig. Gotthov-Grüneke hat die Musik eines alten Praktikers geschrieben, lang- und tanzbar. Ein neues Soubretchen fiel angenehm auf: Fräulein

lebhaft Bewegte vom Tag und von der Stunde ist wohl von Brociner, das romantisch Sinnreiche, elegisch Ueberhauchte von S. Frig, dem beliebten Träumer. Leider wird manchmal der Theatrischer zum Schlafwagen... Meisterhaft war Balajthy, brillant Kirchner. In einer Episode wirkte Herr König, ein vielseitiger, begabter, junger Darsteller, sehr komisch durch seine trodene, gelassene Art. Fräulein Silten sprach und spielte ihre neckischen und verliebten Szenen so prachtvoll echt, daß sie fast den Wunsch erweckte, sie möge ausschließlich in den Stücken von S. Frig auftreten.

Im Lustspieltheater gab's jüngst eine ungewöhnlich interessante Novität: „Rosentropfen“, ein Schwanz von — kaum glaublich! — von Emile Pola! Das ist doch eine literarische Seltenheit ersten Ranges. Zum Glück keine von den langweiligen. Der

große Romanzier als simpler, wohlgehaunter Spaß und Lustigmacher. 1878 fiel das Stück in Paris schauerlich durch — jetzt wurde es beklatscht und belacht. Es ist pikant, frivol — harmlos-frivol möchte man fast sagen, wir sind in zwischen an das Ueberpefferte gewöhnt worden. Maran war wieder kostbar spazig und Fräulein Krachler, seine Partnerin, nett, angenehm und charmant.



Josef König, Mitglied des Raimund-Theaters.

Steinhofez. Eine Frau Biedermann en miniature. Nettes, bewegliches Figürchen, pudig, adrett, echtes Vöhenblut, furchtbar jung; — was die kleine Dame schon kann oder noch nicht kann, ist nach dieser einen Rolle schwer zu entscheiden; daß wirkliches Soubrettalent in ihr steckt, ist für die vom Bau ganz unzweifelhaft. Ein anderes Pönalesstück: „Ein politisch Lied“, Schwanz in drei Akten von Marco Brociner und S. Frig, hatte ebenfalls das unverdiente Mißgeschick, im Raimund-Theater knapp vor Ausgang der Vera Wettke dranzukommen, im großen Nebenhaus Wahlkomödie mit literarischen, beinahe lustspielmäßigen Affären. Im episodischen Teil herzlich lustig. In der Hauptsache etwas zu breit-spurig, zu weitläufig. Das flott Journalistische, das frisch Aktuelle,

Noch wäre ein kleines Wort hier anzuschließen über das Gastspiel von Suzanne Depres im Bürgertheater. Sie ist eine große, eigene, stille, vornehme Künstlerin — gewiß. Sie geht dem wohlfeilen Effekt weit aus dem Wege — sie spielt „intimes Theater“, modernes Seelentheater. Aber so ganz feine, subtile, graue Sachen sollte man doch nicht zu häufig und in zu großer Quantität genießen. Man gewinnt sonst leicht den Eindruck spärlicher Dürftigkeit, der Eintönigkeit, der Leere — ja der Langweile. Und die Depres ist doch eine von den Größten, Feinsten, Vollkommensten. Man ist so traurig, manchmal mehr müde als entzückt zu sein... Soubretinen sind doch kein Instrument.

„Antwol“

Neueste Entdeckung

„Pili“

sind die besten Schönheitsmittel, nur aus Naturprodukten erzeugt, beseitigen alle Unannehmlichkeiten der Haut, Sommersprossen, Leberflecken, Flechten, Wimpern, Blatternarben und Falten. Bestes Entschminkungsmittel. K 3.- und K 5.-



verbindet das Aufspringen der Lippen und erhält denselben die natürliche Farbe; K 1.50. macht die Fingernägel glanzvoll; K 1.50. schützt den Teint vor kalter Luft, unentbehrlich für Automobilisten, Jäger und Touristen; K 3.- und K 5.-. -Seife ist die allerbeste der Welt, beseitigt alle Unannehmlichkeiten der Haut, macht sie blendend rosig weiß u. sehr fein; pr. St. K 1.50. -Puder ist das allerbeste, was existiert; per Karton K 2.-. -Zahncreme, unübertrefflich, pr. Tube 90 h.

Gesetzlich geschützt! Gutachten des chem. Laboratoriums des Allg. österr. Apothekervereines: „Antwol und Pili wurden, da aus reinen Naturprodukten erzeugt, als gänzlich unschädlich befunden.“

Zu beziehen vom kosmetischen Atelier K. ANTL, Engros-Versand, Wien XVI.2, Liebharts-gasse 9, Telefon 0 239, sowie in Apotheken und allen besseren Drogerien und Parfümerien.

ohne Alkohol

Schuppenwasser und haarstärkendes Mittel.

Nach vielen Studien und Versuchen ist es gelungen, aus vollkommen unschädlichen Naturprodukten ein Mittel zu erzeugen, das geeignet ist, einem allgemeinen Bedürfnisse abzuhelfen und das infolge seiner überraschenden Wirkungen Sensation hervorgerufen hat.

beseitigt Schuppen, macht die Kopfhaut rein, die Haare voll, weich und sehr angenehm. verhindert den Ausfall und das Ergrauen der Haare vollständig, fördert den Bart- und Haarwuchs. Bei Gebrauch von Pili gibt es keine Glatze mehr. Hat man eine, so wachsen einem die Haare wieder; per Flasche K 2.50 und K 4.- hat überraschende Resultate aufzuweisen, worüber Aerzte und Professoren gestaunt haben.



ärztlich erprobt

Ferner zu haben in Wien bei: Nögels & Strubell, I., Graben 37; Parfümerie, I., Kohlmarkt 1; Ant. Hanke, I., Wollzeile 25, Strubecker & Hollner, I., Lichten-sarg 9; Hugo Thein, I., Wipplingerstr. 36; Ig. Schille, I., Teinfallstr. 4; Josef Jörgl, II., Taborsstr. 31; Dr. M. Nachanson, II., Praterstr. 40; Leitwolf & Tögl, III., Landstrasse Hauptplatz 26; Krenn & Gaumannsüller, IV., Rainerplatz 9; M. Kysant v. Maronfels, V., Schönbühnenstr. 11; A. Sobelbert, VI., Maria-bilferstr. 27; Wilh. Mayer, VI., Gumpendorferstr. 28; Apotheke „Zum hellen Stern“, VII., Mariahilferstr. 73; Roman Löcher, VIII., Josefskärntnerstrasse 34; Edmund Grünwald, VIII., Lerchenfelderstr. 41; S. A. Bauer & Co., IX., Währingerstr. 3; Gustav Ganesch, IX., Universitätsstr. 4, Eo. Zlatavsky, XV., Sechshausenerstr. 4.

Alleinvertretung des echten Original-amerikanischen

Pianolas

ferner der Klavier-Firmen Steinway Blüthner Bechstein



der Harmoniums von MASON & HAMLIN etc.

Klavier-Etablissement



Bernhard Kohn k. u. k. Hoflieferant

WIEN I., Himmelfortgasse 20.

Lager von 200 neuen und überspielten Klavieren.

Französische Brillanten- und Edelstein-Imitationen



Fig. 14. 14 Karat Gold, eleganter Marguariering, in der Mitte Saphir . 34 K

in echten Gold- oder Silber-Juwel-fassungen, Ringe, Broschen, Ohr-rehänge, Krawattennadeln, Kollern, Kämmo etc. modernsten Stils, in elegantester Ausführung.

Palais des Diamants Milkovits & Comp.

WIEN I., Kärntnerstrasse Nr. 21.

Vornehmstes Spezialhaus für französische Bijouterie.



Fig. 175. 14 Karat Gold 42 K, dasselbe in Silber . 32 K

Neuer illustrierter Preis-katalog gratis und franko.



Fig. 167. 14 Karat Gold Pariser Modell . 48 K Dieselben in Silber 40 K

Schach.

Im 7. Zweizüger-Turnier des „Western Daily Mercury“ errang P. F. Blake den 1. Preis, J. D. Williams den 2. Preis.

Problem Nr. 102.

Von Blake in Liverpool.



Mat in 2 Zügen.

Korrespondenz der Redaktion.

Frau Luise Erich, Wien. Ihre Varianten und Bemerkungen zu Rubbel's Problemen bezeugen ein gutes Studium und ungewöhnliche Gründlichkeit. Ihrem Wunsche nach weiteren Aufgaben des jugendlichen Weiskers soll entsprochen werden.
 Frau Adolphine Garbich, Wien. Ihrem Echarfste ist es gelungen, Nr. 100 nicht nur zu lösen, sondern auch zu demonstrieren; denn 1. Tg4-d4 repräsentiert eine vom Autor nicht beabsichtigte Nebenlösung. Auch Nr. 101 haben Sie glücklich bezwungen.

Richtige Lösungen haben eingesandt:
 Karl Knauer, Wien, Robert Gräßl, Klagenfurt, Fritz Heller, Mal-Reieritzsch, zu Problem Nr. 99.

Problem Nr. 103.

Von J. D. Williams in P. 1. Erie Penn.



Mat in 2 Zügen.

Lösungen von Heft 9.

- Problem Nr. 100 von H. J. S. Rubbel.**
 1. Sb3-d2 f5xg4 f5-f4
 2. Dd8-g5 ♚
- Problem Nr. 101 von H. J. S. Rubbel.**
 1. Sb5-a3 Ke3-d4
 2. e2-e4! f4xe3 (ob. Kd4-e3).
 3. D ober Sf7.

Javol erhält Ihr Haar

Wie häßlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. In Ihnen allein liegt es. Mit Zucken fängt es an. Lassen Sie sich von einem ernstlichen Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, beizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solides Haarpflegemittel. Bestehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus und Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol | Yola Beech: Javol | Dr. med. L.: Javol hat mir ist doch das Beste! | ist mir unentbehrlich! | ausgezeichnet. Dienste geleistet!
 Javol wird hergestellt mittels D. R. P. No. 179611.
Javol-Kopfwash-Pulver (zum Shampooieren) 30 Heller p. Paket Vollkommen unschädlich! Prachtvoller Schaum! Besonders ausgiebig! Hüten Sie sich vor schädlichen Kopfwash-Pulvern. General-Repräsentant: Maximilian Fessler, Wien III/2, Hintere Zollamtstraße 3. Verkaufsstellen durch Blatte und Schaufensterdecoration kenntlich.



Betreiber in Wien: Die General-Repräsentanz der Hamburg-Amerika Linie, 1., Körntnerstraße 38 sowie die Reisebureau: Thos Cook & Son, 1., Stefansplatz 2, 1., Russell & Co., 1., Franz Josefs-Kai 19, Schenker & Co., 1., Schottenring 3 und „Courier“, Nagel & Wortmann, 1., Dperngasse 6.

NESTLÉ'S

KINDER-MEHL

für Säuglinge, Rekonvaleszenten, Magenranke.

Enthält beste Alpenmilch

Broschüre **Kinderpflege** gratis durch: NESTLÉ
 Wien I., Biberstrasse 11.

BAUMWOLLE LEINEN & SEIDE
 ZUM STICKEN, HÄKELN & STRICKEN

D.M.C.

DEPONIERTE FAHIRMARKE

SPEZIALITÄT WASCHECHTER FARBEN
 MATERIAL 1^{re} QUALITÄT
 FÜR WEIBLICHE HANDARBEITEN

MULHAUSEN & BELFORT-PARIS

Malerrequisiten Liebhaberkünste

Reichstes Lager aller Requisiten und Artikel sowie moderner Gegenstände zum Bemalen und Brennen

Wien, I. Opernring 9
 Alois Ebeseder

K. u. k. Hof-Färberei Appretur und chem. Wäscherei

für Herren- und Damengarderobe, Spitzen, Vorhänge, Möbelstoffe, Federn und alle Toilettegegenstände.

Ferd. Sickenberg's Söhne

Fabrik: WIEN XIX/2, NUSSDORF, Sickenberggasse 4-8.
 Hauptniederlage: WIEN I., Spiegelgasse 15.
 Annahmen: PRAG, BUDAPEST und in allen größeren Provinzstädten.
 Provinzaufträge werden prompt effektiert.

Soldatin ist das beste Fleckwasser für Tuch!

Musikalische Streifzüge.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Wieder einmal freut sich das ganze musikalische Wien eines Gedentages, der in die Februarmitte fiel. Robert Fuchs, der lebenswürdige Tonsetzer, der seine Künstler und ausgezeichnete Lehrer, hat das sechzigste Lebensjahr erreicht. Er ist zu Frauenthal in der Steiermark



Robert Fuchs.

geboren und sollte zum Schullehrer herangebildet werden. Er setzte es aber durch, sich der Musik widmen zu können, und seitdem er im Jahre 1865 nach Wien kam, um Musik zu studieren, ist er hier geblieben, sich zum Ruhme und Wien zur Ehre. Aus dem Schüler ist längst ein Meister geworden. Ein Meister der poetischen Sinnigkeit, des zärtlichen Temperaments, der anmutigen Bewegung. Kaum ein Gebiet der Musik, auf dem er nicht gearbeitet und liebliche Früchte gezogen hätte. Reizende Klavierstücke, Sonaten und andere Kammermusikwerke, darunter ein Klavierquartett von erster Schönheit, ein mit Unrecht wenig gekanntes Klavierkonzert, das man jetzt sogar bei den Schlußprüfungen des Konservatoriums, an dem Fuchs als Lehrer wirkt, selten hört. Lieder, Chöre, Symphonien hat er geschrieben. Auch zwei Opern, von denen die „Königsbraut“ Ende der Achtzigerjahre ihre Uraufführung erlebte, zeugen für seine musikalische Schaffenskraft, wenn ihnen auch der Erfolg verjagt blieb. Nicht mit Unrecht. So viele gute Meister der Musik auch Robert Fuchs' Schöpfungen umschweben, der Genius des Dramatischen hält sich ihnen fern, und darum vermochten die Opern nicht festen Halt im Spielplan der Bühne zu gewinnen. Ihr lyrisches Innere zerfließt, und wenig fester dramatischer Kern bleibt zurück. Was aber den Namen Fuchs am bekanntesten gemacht hat, sind seine ganz reizenden Serenaden für Orchester, die ihn wohl auch den unterscheidenden Beinamen „Serenaden-Fuchs“ eingetragen haben. Es sind kleine Meisterwerke grazioser Erfindung und spielend leichter Technik. Auch sie sind merkwürdigerweise in den letzten Jahren in den Hintergrund der Konzertaufführungen getreten. Es mußte zu dem erfreulichen Jubiläum des sechzigsten Geburtstages kommen, das ganz Wien mit herzlichsten Wünschen begleitet, damit seine Serenaden wieder vorgetragen werden.

Ein Stückchen aus einer Serenade hörte man in einem Konzert, das der Wiener Männergesang-Verein zugunsten des Johann-Strauß-Denkmal-Fonds veranstaltete. Denn diese Serenade ist selbst seinerzeit zur Feier von Strauß' siebenzigstem Geburtstag geschrieben worden, und das diesmal wiedergegebene Stückchen enthält als lebenspendende Substanz Motive aus dem „Fledermaus“-Walzer. Der ganze Strauß kam mit seinen Gesangswalzern „An der schönen blauen Donau“ und „Wein, Weib und Gesang“, vom Männergesang-Verein mit hinreißendem Schwung vorgetragen, zu Gehör, und die Ouvertüre zu „Indigo“ zündete. Auch Solisten waren in den Dienst des Abends gestellt. Am bequemsten hatte es Grünfeld, der mit seiner „Frühlingsstimmen“-Paraphrase leicht den Ton eines Strauß-Abends treffen konnte. Um so rühmlicher für die anderen Solisten, Frau Drill-Driddle und Herrn Paul Schmiedes, daß sie mit ihren Vorträgen berechtigten stürmischen Beifall ernteten. Denn ihre Vorträge fielen ja eigentlich aus dem Rahmen des Abends heraus. Diesen Rahmen hatte ein von Chiavacci geschmackvoll verfaßter und von Sonnenenthal warmherzig vorgetragener Prolog mit Sicherheit abgesteckt.

Wir kommen aus den Feiern gar nicht heraus. Im April jährte sich zum zehntenmal Brahms' Todestag, doch schon jetzt gibt es künstlerische Präludien zu diesem Gedentage. Ein wunderschönes beehrte uns das zweite Gesellschaftskonzert, in dem ausschließlich Werke des Meisters zur Aufführung gelangten. Es war ein Ehrenabend für den Singverein, für den Dirigenten Herrn Schalk und für den mitwirkenden Solisten, Herrn Dohnanyi, der das B-dur-Konzert ganz wundervoll, wenn auch in überblässen Rondschein getaucht, spielte.

Noch eine Feier ist zustande gekommen, die zu begehen das große Publikum gar nicht gedacht hätte, wäre nicht ehrliche Begeisterung hinter ihm hergewesen. Die Feier galt dem Andenken Michael Haydn's, dem jüngeren und weniger berühmten Bruder des genialen Josef Haydn. Im August waren es hundert Jahre, daß Michael in Salzburg als fürstbischöflicher Kapellmeister gestorben ist, und läßt man nicht an Sonntagen das Verzeichnis der in den Kirchen zur Aufführung gelangenden Musik, sein Name wäre fast gänzlich vergessen. Keineswegs aber seine Werke, die vornehmlich in der Kirchenmusik fortleben, noch weniger sein Wirken. Jeder Zivilist hat sich schon an den schönen österreichischen Militärsignalen erfreut; sie stammen von Michael Haydn. Der vierstimmige Männergesang bildet heute einen besonderen Ruhm Wiens — Michael Haydn hat ihn gewissermaßen neu begründet. Mozart verehrte ihn als gleichgestellten Freund, Weber als Lehrer und Meister. Es ließ sich mit Recht annehmen, daß dieser Michael Haydn auch heute einem Konzertpublikum etwas zu sagen hat, und die Aufführung zweier kirchlicher Werke und einer weltlichen Symphonie durch den Orchesterverein der Gesellschaft der Musikfreunde unter der Leitung des Hofkapellmeisters Herrn Lutz befestigte diese Erwartung. Dem Konzert kam die Mitwirkung des vorzüglichen Chors der Hofoper sehr zu statten.

J. B.

Somatose


(Fleisch-Eiweiss)

wirkt **appetitanregend**
und **kräftigend**, 

ist allen Personen, welche geistigen oder körperlichen Anstrengungen ausgesetzt sind, angelegentlichst zu empfehlen.

Echte Korallen

Rudolf Bär, Wien I., Kramergasse 11.

Granat-, italienische Mosaik-,
Türkis- und andere Bijou-
terien in feinsten, billigsten
Ausführung.  5168

Von der hohen k. k. n.-ö. Statthalterei autorisiertes und staatl. subventioniertes:
Erstes Wiener Privat-Lehrinstitut mit Pensionat

für Koch- und Haushaltungskunde mit Industrie und wissenschaftl. Kursen.
Vom hohen k. k. Landes-
schulrate autorisierte Fortbildungskurse für Mädchen (4 Klassen).

Vorsteherin und Inhaberin:

Frau Eugenie Edle von Petravič

Telephon 20.683. Wien I., Goldschmidgasse 10/1. Prospekte gratis.

Aufnahme auch für Einzelkurse.



**Canfield
Schweissblatt.**

Nählos, Geruchlos, Wasserdicht,
Unübertreffliches Schutz-
mittel für jedes Kleid.

Canfield Rubber Co.,
HAMBURG, Grasse Bleichen 16.

Nur echt mit unserer
Schutzmarke „Canfield“

Jedem Schweissblatt ist ein
Garantieschein beigelegt.

DIE PHONOLA

Ist von über 40 Künstlern und Musik-Autoritäten als das vollendetste Klavierspiel-Instrument anerkannt. Mit ihrer Hilfe ist jeder imstande, ohne Kenntnis des Klavierspiels oder Noten künstlerisch nach eigenem Empfinden Klavier zu spielen. — 72 Finger. — Für Bass und Diskant vollständig gesonderte Nuancierungs-fähigkeit. Größte Ausdrucksfähigkeit. — Original Künstlernote. — Noten-Abonnement. — Vorspiel jederzeit bereitwilligst im

Phonolohause und Klaviersalon **Ludwig Hupfeld A.-G.**, Wien VI., Mariahilferstraße 5/7.

General-Repräsentanz Grotrian-Steinweg-Klaviere.

Prospekte gratis und franko.

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
sowie **blutarme**, sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte
Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

Dr. Hommel's Haematogen

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.



**Bellebteste Neuheit!
Hervorragend fein!**
Verfüg in Parfümerie- und Drogerie-Geschäften.
Gottlob VOITH, WIEN III.

SCHÖNEBÜSTE oppiger Busen, wird in 1 MONAT entwickelt, gestärkt und wiederhergestellt, ohne Arznei und in jedem Alter, durch die berühmte
LAIT D'APY (Konzentrierte Kräuter-Milch) Einfachste, klarsteibene, geruchlos, harmlose, kostgünstige, 25.000 Alteste beständigste gute u. schnelle Wirkung. 1 Flak. genügt. Deutscher Prospekt fko. direkter Postversand franko geg. Vorauszahlung von Kr. 5.50 per russische Couron oder Kr. 6 in Briefmarken oder Nachnahme. Briefporto 25 Karten 10 Heller. Nur bei
V. LUPER, Chemiker, PARIS, rue Bourcault 32

Schweizer Stickereien
sowie Handstickereien, Klöppel-spitzen, Zierliche und Borten aller Art empfiehlt zu den billigsten Preisen und in bester Ausführung
S. Weinberger Fabrik-Niederlage Wien I. Tuchlauben 22.
Muster für die Provinz werden auf Verlangen franko eingeschickt.

Ideale Büste
sicher zu erlangen durch ärztl. glänzend begutachtet, unachädliches Verfahren. Anfrag. m. Retourmarke 18
Baronin v. Uobrzansky, Brno - A., Postamt 18



Joseph Kranner & Söhne

k. u. k. Hof-  Lieferanten

WIEN I., Am Hof (Bognergasse 11).
„Zur roten Rose“.

Telephon Nr. 13.083. Gegründet 1818.
Damen- und Herrenwäsche, Braut- und Kinder-ausstattungen, Bettwaren, Leinen- und Baumwollwaren, Tischzeuge, Kleiderstoffe etc etc.

Gründung der Firma 1831

Lohse's Lilienmilch-Seife

unvergleichlich zur Pflege der Haut.

Das Original

aller im Handel befindlichen Seifen gleichen Namens.

GUSTAV LOHSE, BERLIN

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.



Hoflieferant
Ihrer Majestät des Deutschen Kaisers, der Deutschen Kaiserin. Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn.

Käuflich in allen Parfümerie-, Drogerie-, Galant- u. Erläuterungsgeschäften, sowie in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

!! Schön oder hässlich !!

Umsonst das vielbegehrte Buch: Wie beseitige ich schnell und sicher Pusteln, Pickeln, Sommerprossen, rote Hände, rote Nasen usw. usw. Wie erziele ich leicht u. schnell einen vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Binde u. praktische Ratsschläge. Umsonst verlangen von Verlag Corania, Berlin, SW. 47.

Fulgural!

Ärztlich empfohlen.
Glänzende Dankschreiben Vollständig unschädlich, magenstärkend, appetitanregend. Vorzügliche Wirkung bei: Magenleiden, Verdauungsstörungen, Hautleiden, Flecht-, Nieren-, Leber- wie Blasenleiden, Hämorrhoiden, Geschwüren, skrofulösen Erscheinungen etc. Fulgural hervorragend bei **Fettleibigkeit**.

Denkbar bequemste Anwendung. — Preis per 1/2 Flasche Mk. 2.30, 1/1 Flasche Mk. 3.75. Zu beziehen durch die Apotheken. In Prag-Karolinenthal: Apotheke „Zur böhmischen Krone“. In Wien: Adler-Drogerie des Mg. Pharm. Hugo Thein, Wipplingerstr. 25. Wo nicht erhältlich, direkt durch die Fabrikanten:

Dr. A. Steiner & Schulze,
Fabrik chem. pharmazeut. Präparate
Braunschweig.

Ideale Büste

Wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teilte Damen regen Rückporto diskret mit. Frutas v. Delft in Charlottenburg II.

Charakter

beurteilt nach der Handschrift seit 1890, Prospekt frei: Schriftsteller P. P. Liebs, Augsburg.

Bestrenommierteste beh. Konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Konfektion Mme. Adele Polorny-Pippert, Wien I., Wallzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf. Für auswärtige Pension. Prospekte gratis.

Bestrenommierte behördlich konzess. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen und Kleidermachen der Kath. Poulkar, Wien IV., Wollergasse 8, Eingang Danhausergasse 9. Schnellkurs im Schnittzeichnen. Abendkurs.

Erste Wiener Modisten-Lehranstalt behördlich konzessioniert und Modesalon der **Mme. Mauritia Spiegel, geb. Kapp,** Wien V., Reiprechtstodterstraße 43 (im eigenen Hause). Prospekte gratis.

Damenhüte (Modelle) zu mäßigsten Preisen. — Modernisierungen billigt. **Maison Emma Lunzer, Modes,** Wien I., Spiegelg. 4, vis-à-vis Katharinenhof.

In der konz. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen, Kleidermachen u. wird gründlich und gewissenhaft nach leichtlich Methode unterrichtet. Aufnahme **Mel. Anna Klitz,** Mitglied des Oesterreich. Wien IV., Freudenberggasse 8, beim Sackmarkt, Anfang der Wiesner Hauptstraße. Auch Abendkurs.

Kunstgewerbliche Zeichnungen, Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Kopien von Gemälden u. führt aus **Hilf. Emma Libicka,** Malerin, Wien XVIII., Paulinergasse 28. Auch wird Unterricht erteilt.

Notizen.

Frommes Kalender. Der älteste und bedeutendste Kalenderverlag Karl Fromme in Wien hat neuer wieder eine mehrere hundert Nummern umfassende Kollektion von Kalendern herausgegeben. Da sind zu nennen: Der Wiener Kunstkalender, Preis K 2 —, ein musterträchtiges Nachschlagebuch, das besonders in Bureaus vortreffliche Dienste leistet, ferner der tägliche Einschreibkalender zum Preise von nur 70 h, der mit seinen allgemein nützlichen Tabellen vor allen Dingen durch eine höchst zweckmäßige Viniierung als Haushalt- und Vormerkbuch für das ganze Jahr geeignet ist, dann Frommes Schreibisch-Unterlagelender. — Von den fast für jeden Stand und Beruf speziell geschaffenen Kalendern erwähnen wir Frommes Kleus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Juristen-, Landmann-, Landwehr-, Landwirtschafts-, Medizinal-, Montan-, Pharmazeuten- und Tierärzkelender. Für die Jugend ist sehr geeignet: Frommes Oesterreichischer Studentenkalender für Mittelschulen, Hoch- und Bürgerschulen. Für Geschenkwede eignet sich Frommes „Elegante Welt“ in geschmackvollen, modern ausgestatteten Einbänden und die schönen Portemonnaie- und Wandkalender. Das Verzeichnis von Frommes sämtlichen Kalendern, das bei allen Buchhändlern und Kalenderverleiherern gratis zu haben ist, enthält die Liste aller dieser Kalender.

Preisanschreibung des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns für neue gewerbliche Fremdenartifel. Durch eine vom Landesauschusse des Herzogtums Salzburg mit vollem Erfolge durchgeführte analoge Aktion angeregt, erläßt der Landesauschuss des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns hiermit zur

Förderung der Erzeugung und des Absatzes der Fremdenindustrieartifel eine allgemein zugängliche Preisanschreibung für musterträchtige Modelle und Entwürfe von verschiedenen Neuheiten auf diesem Gebiete. 1. Die betreffenden Artikel sollen sich nach Form und Ausstattung als typische Erinnerungsobjekte an die Stadt Wien oder an einzelne besonders markante Punkte des Landes Niederösterreich darstellen und zur Anfertigung seitens des niederösterreichischen Gewerbes und Kunstgewerbes aus zumeist einheimischem Materiale geeignet sein. Die Herstellungskosten eines Gegenstandes sollen berartig sein, daß sich dessen Verkaufspreis möglichst niedrig, jedenfalls aber nicht höher als 50 Kronen stellen wird. 2. Die Modelle sowie Entwürfe müssen durchwegs in natürlicher Größe ausgeführt werden und sind — versehen mit einem Kennworte und der Angabe des beizuführenden Verkaufspreises unter Beigabe eines die genaue Adresse des Preisbewerbers beinhaltenenden Briefumschlages mit dem gleichen Kennworte — an das Departement für Wohlfahrtsangelegenheiten des Landesauschusses des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns in Wien I, Herrngasse 13, III. Stock, bis längstens 30. April 1907 kostenfrei einzusenden. 3. Als Preise werden vom Lande Niederösterreich im ganzen 4000 Kronen ausgesetzt, und zwar: 1 Preis zu 1000 Kronen, 2 Preise zu je 500 Kronen, 4 Preise zu je 200 Kronen, 6 Preise zu je 100 Kronen und 12 Preise zu je 50 Kronen. Ferner sind seitens der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien 3 Ehrenpreise im Betrage von 500, 300 und 200 Kronen und seitens der Handels- und Gewerbekammer für das Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns 1 Ehrenpreis im Betrage von 500 Kronen in Aussicht gestellt. — Nähere Auskünfte erteilt der Landesauschuss des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns: Schmoll m. p., Bielohlawek m. p.

Regelmässige Schnell-Postdampfer-Verbindungen von **BREMEN** nach **AMERIKA**
 New-York über Southampton-Cheerbourg LONDON PARIS
 Baltimore-Galveston-Cuba
 Süd-Amerika-Brasilien-LaPlata
 Mittelmeer-Aegypten
 Ostasien-Australien
 Specialprospekte werden auch von sämtlichen Agenturen kostenfrei ausgegeben
Norddeutscher Lloyd
 Bremen



Nicht durch innerliche Mittel, die häufig mehr schaden als nützen, sollte

Korpulenz

zu beseitigen versucht werden, auch nicht dann, wenn eine prählische Reklame solche anpreist, sondern durch das in vielen tausenden Fällen glänzend bewährte „Amiral“. Einziges innerliches Mittel ohne Diät, absolut unschädlich, von Aerzten warm empfohlen. Verlangen Sie wissenschaftl. Broschüre (6. Auflage Prof. Encausse) gegen 20 Pf. oder 25 h in Marken von **HOOCK & Co., HAMBURG, Knochenhauerstr. 8/14.**
 Täglich neue Anerkennungen.

Wagner's Korsetts haben Weltruf!

Machen schönste Figur droit devant — gerade Front.

J. WAGNER
 Corsetier special de Paris
Wien I., Plankengasse 1
Karlsbad, Mühlbrunnstrasse 9.

Illustrierter Preiskurant und Massanleitung auf Wunsch gratis. 5721
 Versand nach allen Weltteilen.



RÜGER Kakao Schokolade



Anerkannt erstklassige Fabrikate.

Austria-Schokolade

NOUVEAUX PARFUMS
 EXTRAIT - POUDE DE RIZ
 SAVON - EAU DE TOILETTE
 POUDE A SACHETS

L.T. PIVER
 PARIS

AZUREA - ORÉADE
 FLORAMYE



Aus nah und fern.

Wien. Das Frauenwahlrechtskomitee setzt trotz der Abweisung des Frauenwahlrechtsvereines (siehe den Aufsatz „Die Frauen und das allgemeine gleiche Wahlrecht“ von Marianne Hainisch in dieser Seite) seine propagandistische Tätigkeit intensiv fort. In einer kürzlich stattgefundenen Sitzung des engeren Komitees unter dem Vorsitz der Frau Mini v. Fürth wurde beschlossen, allmonatlich im Neuen Frauenklub, I., Tuchlauben 11, eine größere Zusammenkunft zu veranstalten, die Gelegenheit zu Vorträgen über das Frauenwahlrecht und seinen Einfluß auf die verschiedenen Stände und Berufe der Frauen geben soll. Der erste Abend, der gleichzeitig mit einer Beratung des weiteren Komitees verbunden sein wird, findet am 21. Februar statt. Gäste werden bei diesen Zusammenkünften stets gern willkommen geheißen. Das Komitee plant ferner die Veranstaltung von Vortragsabenden im großen Stil, an denen juristische oder politische Autoritäten das Frauenwahlrecht und seine Wirkungen auf die Allgemeinheit von den verschiedensten Gesichtspunkten aus besprechen sollen. Dem überaus rührigen Komitee wäre zu wünschen, daß die Zahl der sich für das Frauenwahlrecht interessierenden Frauen stetig wachsen möge, denn nur eine alle Frauentheile umfassende Gemeinsamkeit kann auf diesem Gebiete zum Fortschritte führen. G. U.

Der I. österreichische Kinderschulungskongress, der reiche Anregung und fruchtbarste Arbeit zu liefern verspricht, wird, wie nun feststeht, am 18., 19. und 20. März in Wien abgehalten werden. Den eigentlichen Verhandlungen wird, wie bei solchen Veranstaltungen üblich, eine förmliche öffentliche Festversammlung vorangehen, die das große Publikum über die Zwecke und Ziele des Kongresses unterrichten und die aus allen Kronländern Oesterreichs entsandten Delegierten persönlich miteinander in Kontakt bringen soll. Der wichtigste Teil der Kongressarbeit wird aber in den drei Sektionen zu leisten sein, denen das überreiche Beratungsmaterial, nach Gruppen gesondert, zur Behandlung zugewiesen werden wird. Sektion I. wird sich mit dem „Kinderschutz“ im engeren Sinne (Schutz vor Mißhandlung und Ausbeutung, Ueberwachung der Ziehkinder, Regelung des Vormundschaftswesens usw.) zu befassen haben; Sektion II über die

Organisation einer öffentlichen Fürsorgeerziehung; Sektion III über die Reform des Jugendkassenrechtes beraten. Um einem möglichst weiten Kreise die Verhandlungen des Kongresses zugänglich zu machen, wurde von dem vorbereitenden Komitee die Ausgabe von Mitgliedskarten beschlossen (Preis K 8.—), die im Bureau des Kongresses, Wien I., Sibirerstraße 2, erhältlich sind und auch auf schriftlichem Wege bestellt werden können. (Angabe des Namens und der genauen Adresse erforderlich.) Diese Karten berechtigen zur Teilnahme an allen öffentlichen und Sektions-sitzungen, nach vorheriger Meldung bei dem Verhandlungsleiter, auch zum Eingreifen in die Debatte sowie zum unentgeltlichen Bezuge aller Kongressschriften, deren erster Band (533 Seiten) bereits erschienen ist. Ein zweiter dürfte noch vor dem Beginn des Kongresses ausgegeben werden. Der vorliegende Band enthält eine Sammlung von Einzeldarstellungen aus allen Teilen der diesseitigen Reichshälfte über „Die Ursachen, Erscheinungsformen und die Ausbreitung der Verwahrlosung von Kindern und Jugendlichen in Oesterreich“, die auf Grund sorgfältigster Erhebungen von hervorragenden Fachmännern geliefert werden. Jedem, der den Verhandlungen des Kongresses mit Nutzen und Verständnis anwohnen will, sei das Studium dieser Berichte angelegentlich empfohlen, empfindsamen Gemütern aber nicht minder gelegentlich widerraten. Denn sie entrollen Bilder menschlichen Elends, menschlicher Entartung, die alles, was naturrästliche Dichter je geboten, in den Schatten stellen und jedes fühlende Herz aufs tiefste erschauern müssen. Sie verfolgen uns bis in den Schlaf; Erlebung bringt nur der Gedanke, daß nunmehr Staat, Länder und Gemeinden, Korporationen und Einzelpersonen alle ihre Kräfte vereinigen wollen, um den furchtbaren Zuständen zu steuern. Dem gemeinsamen Bemühen wird der Erfolg hoffentlich nicht verjagt bleiben. Dem vorbereitenden Komitee des Kongresses, dem Fräulein Lydia v. Wolfring, Abgeordneter Baerenther, Hofrat Lammach, Dozent Dr. Reicher, Sektionsrat Viktor v. Mataja, Prinz Eduard Liechtenstein, Herrenhausmitglied Graf Werveidt und andere angehören, gebührt der wärmste Dank der Öffentlichkeit dafür, daß es den Kinderschulungskongress angeregt und durch Uebernahme der langwierigen und mühevollen Vorarbeiten das Beste zu seiner Verwirklichung beigetragen hat. H. H.



Bensdorp's
reiner holländ. **Cacao**

Edelste Qualität!

Ein ideales Getränk, köstlich im Geschmack und zugleich nahrhaft und kräftigend.

Tanningene
bestes Haarfärbemittel.
Preis K 5.—
ANTON J. CZERNY, WIEN
I., Wallfischgasse 5.
XVIII., Karl Ludwigstrasse 6.
— Depots in Apotheken, Parfümerien etc. —



Földes Preis eines Tiegels = 1 Krone
Margit-Creme
Ueberall zu haben.

Sicher und rasch wirkendes unschädliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Gesicht- und Handröte, ohne Fett. Erzeuger: Apotheker Clemens v. Földes, Grad. — Vor Fälschungen in ähnlicher Adjüstierung wird dringend gewarnt.

In Wien zu haben: Kereki-Apothek, Hoher Markt; Böhm-Apothek, Kugel; Mohren-Apothek, Tuchlauben.

Zu Wäsche-ausstattungen
STICKEREI * Klöppelspitze *
Gute dauerhafte Ware! Stets reizende Neuheiten! Auf Original Schweizer Maschinen erzeugt!

Nur bei Ant. Lösch, Wien, VIII/2, Alserstrasse 39a. Fabrik: Graslitz
Staatspreis Aussig 1903. OO Muster auf Verlangen.

ÄLTESTES GRÖSSTES
LEINEN-WÄSCHE- UND BRAUT-AUSSTATTUNGS-
ETABLISSEMENT
JOHANN URBAN & SOHN
K. UND K. HOF-LIEFERANTEN
WIEN VII/1, ZIEGLERGASSE Nr. 12.

Größte Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Leinen-, Damast- und Baumwollwaren, Wirkwaren, Vorhängen, Krawatten etc.

Grosser illustrierter Preiscurant gratis und franko.

Geegründet 1870.

Allehöchste Auszeichnung
Jubiläum-Ausstellung 1896



Die Manufaktur künstl. Blumen.
— Nesso, Dresden. —

Das größte Etablissement der Branche, will die Straußfeder-Abteilung zu einem Weltverandaus einrichten und macht Ihnen eine extrae Eröffnungs-Offerie. Die Firma versendet überallhin gratis, echte Straußfedern: schwarz 20-25 cm lang, Stück 50 Pf. u. 1 M. 10-15 cm breit, Stück 1.50 M. 25 cm lang, Stück 1.50 M. 15-18 cm breit, lange Straußfedern garantiert echte lange Straußfedern auf vorräthigen Kiel ca. 10 cm lang, Stück nur 4 M. 15-20 cm breit.

Dieser Preis hat bis jetzt liberaler Sensation gemacht und wollen auch Sie die Vorteile dieser Etablissementsofferie sich nutzbar machen. Versand per Nachnahme, nach dem Ausland gegen Vorkasse.

Jeder Sendung wird reich illustrierte Preisliste über Blumen, Palmen, Früchte usw. unentgeltlich beigelegt.

Echte Stutzreihen . . . Mk. —.50
• Kronenreihen . . . 1.10
• Paradiesreihen . . . 2.—
• Maraburreihen . . . 2.—



Troppan. Die Handarbeitslehrerinnen Troppaus hielten kürzlich eine Versammlung ab, in der das neue Gesetz zur Regelung der Rechtsverhältnisse dieser Kategorie von Lehrerinnen besprochen und behufs Förderung der Standesinteressen die Gründung eines Vereines beschlossen wurde.

Jägerndorf. Die aus Jägerndorf scheidende Vorsitzende des dortigen Frauenwohltätigkeitsvereines Frau Iringard v. Payer-Reyhgg, Statthalterei-ratsgattin, wurde in Anerkennung der großen Verdienste, die sie sich bei der Gründung des Vereines und als dessen unermüdete Leiterin erworben hatte, in einer außerordentlichen Generalversammlung zum Ehrenmitglied des Vereines ernannt.

Darmstadt. Aus Anlaß der Taufe des Großherzogs hat der Großherzog von Hessen angeordnet, daß eine „Zentralstelle für Säuglingspflege und Mutterschutz“ errichtet werde. Er hat das Ministerium beauftragt, geeignete Vorschläge auszuarbeiten.

Frankfurt a. M. Der Magistrat hat die Absicht, um das Grab von Goethes Mutter, deren hundertster Todestag auf den 13. September 1908 fällt, einen Säulenhof zu bauen, der zur Aufnahme eines Denkmals für die „Frau Mat“, das aus privaten Mitteln errichtet werden soll, bestimmt ist.

Heidelberg. Die Organisation der Studentinnen in Heidelberg hat eine ständige Auskunftsstelle in Studien-, Wohnungs- und Stipendienangelegenheiten. Anfragen sind während des Wintersemesters zu richten an Fräulein cand. phil. Johanna Richter-Heidelberg, Philosophenweg 3.

Strasbourg. Der Gemeinderat hat beschlossen, an die Regierung den Antrag zu stellen, daß es ihm gestattet werde, einen obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsunterricht einzuführen.

Bonn am Rhein. Hier wurde am 21. Dezember 1906 ein Damenheim eröffnet, das nach seinen Stiftern, dem Kaufmann Hölterhoff und seiner Frau „Hölterhoff-Stift“ heißt. Das Kuratorium des Stiftes besteht hauptsächlich aus Mitgliedern des Professorenkollegiums der Bonner Universität. Das Stift soll zwölf Damen aus besseren Ständen, namentlich wohl Töchtern und Witwen von Universitätslehrern, ein sorgenfreies Leben gewähren, sie aber zu der Gegenleistung verpflichten, Handwerker- und Arbeitertöchter zu guten Hausfrauen heranzubilden.

Stuttgart. Der Verein für Kinderfächer hat nunmehr seine dritte Kinderfächer in Stuttgart eröffnet. Damit wurde der stark bedrückte Westen der Stadt bedacht. In den Vorstädten Heslach und Stöckach wirkt diese volkswirtschaftliche Einrichtung schon seit einigen Jahren sehr segensreich. Die starke Frequenz auch dieses dritten Betriebes zeigt, wie erwünscht es für viele arbeitende Eltern ist, ihre Kinder außerhalb des Hauses mit einem warmen, billigen (10 Pfennig) und guten Mittagessen versorgt zu wissen.

Paris. Der amerikanische Multimillionär Andrew Carnegie hat der Pariser Universität eine große Summe zum Geschenk gemacht, deren Zinsen in der Höhe von Mk. 10.000— jährlich als Stipendien an Gelehrte verteilt werden sollen, die in dem Laboratorium Madame Curie arbeiten.



Bei

Konstipation (Verstopfung)

Migräne, übelriechendem Atem,
Gelbsucht, Verdauungsstörungen

wird

CASCARINE LEPRINCE

als Spezialmittel ärztlich empfohlen.

In allen Apotheken erhältlich.

Bestandteile: Cascarine-Extrakt 01, Füllmasse 01.
Überzug mit Sülzholzpulver.

Grand Prix Weltausstellung St. Louis 1904.

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut!

KALODERMA-SEIFE * KALODERMA-GELÉE * KALODERMA-PUDER



KALODERMA F. WOLFF & SOHN

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- und Friseurgeschäften.
Filiale: Wien I., Köllnerhofgasse 6.

Über die
Plastische Schönheit
der Büste.



ABHANDLUNG betreffend die Möglichkeit der natürlichen Entwicklung des Busens, sowie der Wiederherstellung der Frauen-Büste nachzuweisen.

Wie man in kurzer Zeit die Plastische Schönheit der Brust erzielen kann, ohnedes Gesundheit zu schaden.

Jede Frau und jedes junge Mädchen sollte diese von einem hervorragenden Spezialisten verfasste Broschüre lesen, welche auf Wunsch gratis und in geschlossener Briefhülle versandt wird durch Richard PSERHOFER, Singerstrasse, 15, WIEN. Ein Preis 10 Heller in Briefmarken bei für Porto an alle Lokosten.

Capto!

Einziges nach wissenschaftlichen Grundsätzen hergestelltes
Nach Angaben
d. Hrn. Sanitätsrathes
Dr. med. Eichhoff
Eiberfeld

Haarwasser

§ 4711

Zur Reinigung, Erfrischung u. Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung und das dadurch verursachte Jucken der Haut und Ausfallen der Haare.
Gr. Fl. K. 4.—, kl. Fl. K. 2.70. Alleingiger Fabrikant: Ferd. Mithens, k. u. k. Hoflieferant, Köln a. Rh. Filiale: WIEN, IV., Heumühlgasse 3.
Zu haben in Apotheken, Droguerien und Parfümerien.



Rätsel.

Scherz-Anagramm.

Ein Gewerbsmann, der hantieret
Stets mit Eisen, Stahl und Stein —
Wenn die Lettern man hangieret —
Zum Gewerbsmann wird kreieret,
Der hantiert mit — Fleisch und Bein.
Streiften sie zu gleicher Zeit,
Brächt's dem Koch Verlegenheit. *Rud. Sp.*

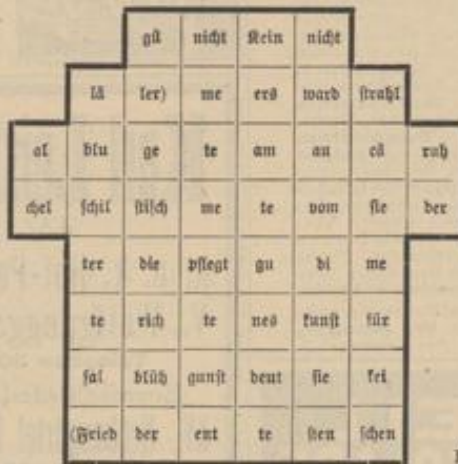
Denkmal-Rätsel.



Man beginne mit D, überspringe nach rechts herum
jedemal eine (zu kombinierende) gleiche Anzahl
von Buchstaben und lege dies Verfahren solange fort,
bis sämtliche Lettern an die Reihe kamen. — Es soll
der Name eines im Januar L. J. gestorbenen
österreichischen Philosophen von Weltruf resultieren.

R. Sp.

Rätselsprung.



R. Sp.

Rätsel.

Wer meinen Lieb im Herzen fählt, Stell' du ein Zeichen mir voran,
Den nicht man nicht beneiden, Erschreint ein Tier der Sage,
Denn wer an mir sein Mädchen fählt, Des Dasein war für jedermann,
Freut sich an and'rer Leiden. Nur Schrecken, Angst und Plog.

Pauline Timann

Metamorphosen-Rätsel.

Von Rud. Sp.

Durch fünfmalige Erziehung je eines Buchstaben
durch einen anderen soll das Wort Laube derart
in das Wort Motto verandert werden, daß seine
der fünf Lettern die ursprüngliche bleibt. Sämt-
liche Metamorphosen, die in die leeren Felder zu
schreiben sind, müssen bekannte Wörter sein.



Franz Lehar jun.-Leistenrätsel.



Folgt 7 Leisten sind derart nebeneinander zu
ordnen und dann zu einem Rechteck aneinander zu
schließen, daß die 8 wahren Reihen, nach-
einander abgelesen, die Titel von 8 der beliebtesten
Operetten von Franz Lehar jun. ergeben. *R. Sp.*

Lösungen der Rätsel in Heft 10.

Lösung des Trauerausgährätsels.
Man beginnt mit K, überbringt jedesmal zwei
Buchstaben und erhält als Lösung:

Königin Marie von Hannover.

Lösung der dreißigbüchigen Scherzcharade.

Abraham, (A—Bra—H m.)

Lösung des Bildrätsels:

„Kollon-Eden“.

Man beginnt mit dem Letternpaare KL, erstet
(nach rechts herum) jeden Punkt zwischen den Lettern
— je nach der Anzahl der ihm gegenüberstehenden
Sterne — durch den betreffenden Buchstaben im
unteren Bande (also bei einem Stern H, bei zwei
Sternen D, bei 3 Sternen M usw.), und erhält:

„Ich kam, sah und siegte!“

Lösung des Rätsels

Lehar — Leaz (Leh)ar.

SHAMPOON
mit dem
schwarzen Kopf
macht jedes Haar
schuppenfrei, voll u.
glänzend, beseitigt
übermäßige Fettbil-
dung der Haare.
Selbstshampooieren millionenfach bewährt. Verlang, Sie stets

SHAMPOON
mit dem
schwarzen Kopf
reinigt den Haar-
boden, verhält Haar-
ausfall und gibt spär-
lichem Haar ein vol-
les Aussehen. Zum

Shampoo

mit dem schwarzen Kopf!

Es gibt wertlose Nachahmungen! Paket mit **Veilchen-geruch** 30 Heller. Ueberall käuflich. — Alleiniger Fabrikant: **Hans Schwarzkopf, Berlin-Charlottenburg 2.** Generaldepot für Oester. Ung.: **Felix Oriensteidl, Wien 1/3, Sonnenfelsgasse 7.**

Natürliches Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz

Sofortige Linderung Lungenleiden Heiserkeit

Auswurf. Tausende verdanken diesem Naturschatze von Welt-
ruf jährl. ihre Genesung. Unübertroffen bei Magen-, Darm- und
Verdauungsstörung. Unschmerz- u. schmerzlos. In Apoth.
à 2.50 M., direkt 3 Fl. 7.50 M. franko. Anweisung u. Belegit. Briefl. Heilberichte unentgeltl.
durch **Brunnen-Contor, Wiesbaden** (unter amtl. Kontrolle der Stadt Wiesbaden.)

CRÈME SIMON

Unübertroffen für den Teint und für die Toilette

Poudre & Savon SIMON PARIS

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.

Neues zweites **Kurhaus** mit den modernsten Einrichtungen. Behandlung von Nerven-, Magen- u. Frauenleiden, Herzkrankheiten, Gicht etc. Sommer- u. Winterkuren. **Director: Dr. Haupt.** Preise von Mk. 5.— bis Mk. 13.50 täglich, alles inbegriffen. **Neue illustrierte Prospekte gratis.**

PH. FRIEDERICH & Co
= WIEN =
VI., MARIAHILFERSTRASSE 71A
(HOTEL KUMMER)

CHINASILBER - U. ALPACCA-WAREN.

GROSSES LAGER VON GEBRAUCHS- u. LUXUS-GEGENSTÄNDEN IN ALLEN STYLARTEN.

KATALOG FREI
TELEFON: 5831

HOCHZEITS u. GELEGENHEITS-GESCHENKE, EHREN- u. VEREINSGABEN, SPORTPREISE, HAUSHALTUNGSGEGENSTÄNDE, BESTECKE, U.S.W.

Korpulenz

nicht krankhafte

„Graziana“

besitzt ohne Kende-
rung der Lebensweise
Durchaus unschädliche, wissenschaftlich be-
gründete Heilwirkung von natürlicher Wirkung.
Kein harter Leib, keine harten Hüften
mehr, sondern jugendliche Schönheit,
harmonisch schöne Körperformen.
Bequeme, einfache Anwendung. Effektive
Erfolge nachweisbar. — Karton K 3.60.

Otto Reichel, Berlin SO. 86,
Hohenstr. 4
Wien: Apoth. J. Schwarz, Bären, Luge 2.
Budapest: Hof. v. Török, Königsgasse 12.

Königliche Mineralbrunnen

KRÄNCHEN

Altkurort bei Katarren, Husten
Heiserkeit, Verschlimmung,
Magensäure. Ueberall erhältlich.
Man verlange ausdrücklich das
Naturprodukt, and weise dafür ange-
botene Surrogate (künstliche Emser
Wasser und Salze) zurück.



„S feste & flüssige“
Sarg Glycerin-Weife
macht die Haut weiss u. zart
Überall zu haben



Dr.
Oetker's
Vanillin-Zucker
Backpulver
Vanille-Pudding-Pulver
1 Stück 12 h.

Wer liebt nicht

ein Gläschen guten Likör!
Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die den besten französischen Marken gleichkommenden **Dessert- u. Tafelliköre, Bitters u. Schnäpse** wie **Curacao, Maraschino, Vanille, Kognak, Rum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter** etc. selbst bereiten mit den bekannten **Jul. Schrader'schen Likörpatronen**. Preis per Patronen 80-140 Heller. Verlangen Sie gratis u. franko von untenstehender Firma ausführliche Broschüre über zirka 90 verschiedene Sorten. Generaldepot für Oesterreich-Ungarn bei **W. Maager, Wien III, Am Heumarkt 3.**



TELL CHOCOLADE
GIPFEL DES GENUSSES
HARTWIG & VOGEL

Munk's Kaltwasserseife
ist vorzügl. 5-kg-Postkoll. frankiert 4 K.
SIMON MUNK, Seifenfabrik
Saybusch W. — Gegründet 1846

3 Worte...
ALVATER GESSLER JÄGERNDORF

Mehlspeisenpresse „MATADOR“
— Patentiert in allen Staaten. —
Beste u. leistungsfähigste Küchenmaschine zur Selbsterzeugung von 20 Sorten Mehlspeisen, wie Makkaroni, Nudeln, Fleckerln etc. etc. **schneidet und hackt Fleisch, Gemüse etc., reibt harte Semmeln, Zucker, Schokolade, sowie sämtliche Konsum-Artikel, passiert Pürees, Wurzelisancen, erzeugt Felgenkaffee** etc. etc. Jedes Kind kann die Maschine sofort zusammenstellen. Preis komplett K 15.—. Zu beziehen in allen besseren Küchenmagazinen oder gegen Nachnahme. Versand beim alleinigen Fabrikanten und Patentinhaber
FRANZ HAEGHT, Wien XVI., Effingergasse 27.



Spar-Gas-Rochplatte „Askania“
mit (auch später anbringbarem) Heiss-Wasser-Kessel, Teller- u. Spelsen-Wärmer, abnehmbarem Brat- u. Backrohr u. Doppelbrenner für Kochen u. Bügeln.
Prospekt Z gratis u. franko. In Funktion zu besichtigen bei **Albert Arnold** — **WIEN I. — 18**
Telephon 4071. Weiburggasse

Karl Leistler & Sohn
WIEN
k. u. k. Hof-Parkettenfabrik
V., Wolfganggasse Nr. 42
Telephon 3035.
Engros-Niederlage:
XV., Neubaugürtel Nr. 23a
Telephon 6473.
Arbeiten mit Parket-Rose werden mit 3 Kronen per Zimmer übernommen.
Zu haben in Drogerien und einschlägigen Geschäften.

PARKET-ROSE

Einziges waschbares **Bodenwachs**
dunkelt nicht, bewahrt den Boden vor **Flecken**, macht **nicht glatt**, ist sehr einfach zu handhaben, äusserst dauerhaft und deshalb das **billigste** Einlassmittel. ~~~~~
Preis per Kilo K 2.50, per 1/2 Kilo K 1.35. ~~~~~
Bei Abnahme von grösseren Quantitäten entsprechend billiger.

Früchte-Gemüse-Fleisch-Konserven
empfiehlt in bester Qualität die **Konserven-Aktien-Gesellschaft**
vormals **Josef Ringler's Söhne**
k. u. k. Hoflieferanten, **Bozen** (Südtirol).
Preiskurante gratis und franko.
Verlangen Sie ausdrücklich unsere Marke.

Imperial-Seigentkaffee
mit der **Krone** — anerkannt beste Kaffeewürze
empfiehlt **Adolf Escheppey, Wien X.** — Überall erhältlich.

Die **Wiener Moden-Union**
Wien IX., Pöchlendorferstrasse 20, legt der öst.-ung. Auflage (Wien angenommen) dieses Heftes eine Karte bei, durch deren Einsendung die vollkommen **kostenlose und speisenfreie Zustellung der großen Musterkollektion**, welche alle Neuheiten der Saison in Woll- und Modestoffen, Kleiderleinen, Satins, Musseline, Zephyre, Seidenzephyre, Batiste, Grenadine, Giamine, Bouveline etc. etc. enthält, erfolgt.

Seit 90 Jahren ist „Prager **KOLB-Cichorie**“ best bekannt!

Grazer Zwieback Cakes, Biskuits, Teegebäck
Fridolin Spreng, Graz k. u. k. Hoflieferant
Preisliste franko. Täglicher Postversand.

Für Haus und Küche.

Küchenzettel vom 1.—15. März 1907.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.

Freitag: Frittatensuppe, (Spinat mit Spiegeleiern), Rindfleisch mit Apfelsinen und Erdäpfeln, Wespennester.

— Fastenmenü: Karmeliter Suppe, (Spinat mit Spiegeleiern), gebackener Schalen mit Erdäpfelsalat, Wespennester.

Samstag: Anzelaufene Griechsuppe, Rettig im Butterfard und Sardinen, überdünnetes Rindfleisch mit Mataroni und Gurken, mürbe Schnittchen.

Sonntag: Karfiolonsommee, (Schinkenkräpfchen*), gebratener Lammrücken mit Gemüse à la jardinière, kalte Kastanienpeise**.

Montag: Reibgerichte Suppe, (Risißisi), Rindfleisch mit Sardellenauce, Mohnnudeln.

Dienstag: Parmesan Suppe, (Fascheien mit Blaufohl), gedünstete Rindschnitzel mit französischen Erdäpfeln, Schaumloch.

Mittwoch: Leberknödel Suppe, (gefüllte Erdäpfel), Rindfleisch mit eingebrannten Binsen, Salzburger Roderln.

Donnerstag: Gulasch Suppe, (Karfiol mit Parmesan), Schweizer Schnitzel*** mit Spägle, Reisaufstrich.

Freitag: Kräuter Suppe, (vieler Sprossen mit Butter), Brustkern, mit Ären überzogen, und Karotten mit grünen Erbsen, Pafesen.

— Fastenmenü: Kräuter Suppe, (vieler Sprossen mit Butter), blau gefochter Lachs mit Kaviar sauce, Pafesen.

Samstag: Eintropfsuppe, (gefüllte Kohlraben), überdünnetes Rindfleisch mit Erdäpfelpolenta, Kefelstrudel.

Sonntag: Hirnsuppe mit Champignons, (Filet mit frischen Gemüsen), gebratene Bouillards mit Kompott, japanische Rüstorte†.

Montag: Reissuppe, (garnierter Hering), Rindfleisch mit Kochsalat und grünen Erbsen, Kaffeebröckchen.

Dienstag: Julienne Suppe, (gebackene Kalbsfüße mit sauce tartare), Rindbraten mit Nudeln, Spagatkrapsen.

Mittwoch: Tiroler Knödel Suppe, (Kohlprossen in Buttersauce), Rindfleisch mit kalter Kapern sauce und Erdäpfeln, böhmische Dalken.

Donnerstag: Schwäbische Suppe, (gebratene Schweinszunge mit Kräuter sauce), Kalbsbraten mit Reis und gedünsteten Zwetschen, Zitronenaufstrich.

Freitag: Grammelknödel Suppe, (russische Eier), Fleischlaidchen mit Sauerkraut, Erdäpfelknödel.

— Fastenmenü: Französische Fischsuppe, (russische Eier), gebratener Hecht mit Senfsauce und Petersileneerdäpfel, Erdäpfelknödel.

* **Schinkenkräpfchen.** Aus zwei Eidottern und 1 Delagramm Germ, Butter und Mehl wird ein einfacher Krapsenteig in üblicher Art bereitet. Sobald dieser genügend aufgegangen ist, werden Krapsen in der Größe des Randes einer Muffinschale ausgestochen. Nun wird zarter Schinken feingehackt und mit Rahm verrührt. Die Kräpfchen werden mit dieser Mischung gefüllt, je zwei und zwei zusammengeliebt in Lunerol ausgebacken, heiß mit Parmesankäse bestreut und auf zierlich gefalteter Serviette als Vorspeise gereicht.

** **Kalte Kastanienpeise.** 1 Kilogramm Kastanien wird mit der Schale in Salzwasser weich gekocht, geschält, passiert, mit kaltem Obes und ein wenig Zucker vermischt und bergartig auf eine Glasschüssel geschichtet. Inzwischen werden kleine, feine Kapsel geschält, halbiert, in

Weißwein mit Zucker und Zitronenschale weich gekocht, und zwar so, daß sie nicht zerfallen. Die Kapsel werden auf die Kastanien gelegt, 1 Liter Schlagobers zu Schaum geschlagen, mit Vanillezucker vermischt und auf die Kapsel und Kastanien gehäuft. Man bestreut dies mit 10 Delagramm Haselnüssen, die mit etwas Zucker geröstet und erkaltet grob gestoßen wurden, und stellt das Ganze einige Stunden auf Eis.

*** **Schweizer Schnitzel.** Schöne Kalbschnitzel werden wie gewöhnlich gereinigt, gezatzt, geklopft und dann auf halb Butter, halb Fett rasch abgebraten, so daß sie schön goldgelb werden. Man gibt immer nur zwei Schnitzel in die Pfanne und gibt sie gebraten samt dem Fett in eine Kasserolle, so daß man für die folgenden Schnitzel immer neues Fett verwenden muß. Wenn alle Schnitzel fertig sind, gibt man 2 Delagramm fein gehackte Kapern (auf $\frac{1}{4}$ Kilogramm Schnitzel) dazu und läßt sie eine halbe Stunde im eigenen Saft langsam dünsten, worauf man einen großen Schöpflöffel Suppe zugießt. Sobald die Schnitzel weich geworden sind, was in zirka einer halben Stunde der Fall ist, fügt man $\frac{1}{4}$ Liter sauren Rahm und den Saft einer halben Zitrone bei. Man serviert Spätle dazu.

† **Japanische Rüstorte.** 20 Delagramm Zucker werden mit 6 Eidottern und 5 ganzen Eiern eine halbe Stunde abgetrieben, worauf man nach und nach 10 Delagramm Mandeln und 10 Delagramm Käse fein gestoßen, von 6 Eiweiß festen Schnee, 6 Delagramm Brösel, 6 Delagramm Mehl und etwas Vanille hinzufügt. Man läßt die Masse in zwei mit Butter bestrichenen und mit Mehl bestäubten Reifen baden, setzt die Platten mit Marmelade zusammen, glasiert die Torte mit Zitroneneis, verzieren sie mit glasierten Nüssen und bespritzt sie mit Marmelade. Zitronenguß: 28 Delagramm Staubzucker werden mit 3 Löffeln Zitronensaft und 3 Löffeln lauem Wasser eine Viertelstunde abgetrieben. Die Marmelade wird süßerartig auf die Torte gepriegt.

Mataroni im Topf auf Pariser Art. (Timbale parisienne.) Man bestreicht eine passende Form mit Butter und legt sie mit Nudelreig aus. 3 Liter Wasser werden gesalzen zum Kochen gebracht, dann werden 50 Delagramm Mataroni zerhackt hineingegeben und gekocht, bis sie sehr weich sind. Man läßt sie auf einem Sieb abtropfen, gießt etwas kaltes Wasser darüber, läßt dies gut abtropfen, vermischt dann die Mataroni mit 9 Delagramm geriebenem Schweizerkäse und 3 Delagramm geriebenem Parmesankäse, $\frac{1}{4}$ Kilogramm Butter, $\frac{1}{8}$ Kilogramm fein geschnittenen Champignons, $\frac{1}{8}$ Kilogramm würfelig geschnittenem Schinken und einigen Träffeln. Die Masse wird mit etwas Muskatnuß, Cayennepfeffer und Salz gewürzt und zum Kochen gebracht. Dann wird sie kochend in die ausgelegte Form eingefüllt. Der Teigrand kann später nebst der abgekochten Brühe der Mataroni zur Bereitung einer Suppe verwendet werden, in die man einige Löffel gekochte Paradeis- (Tomaten-) Sauce gibt.

Ceres ist kein Surrogat!
SPEISEFETT

Es ist das einzige Speisefett, das nicht aus importierten Ölen, sondern in dem Nährmittelwerke „Ceres“ in Aussig a. d. E. ausschließlich aus frischen, an der Luft getrockneten Kokosnüssen hergestellt wird.

Liebig's Fleisch-Extract

Seit über 40 Jahren unerreicht.
Reinheit garantiert

Nehmet
Maggis
Würre
zum
Verbessern
eurer
Suppen



Wie erwirbt man Wahre Schönheit?
In 10—14 Tagen einen blendend reinen, rosig zarten Teint!

Bei Anwendung meines naturgemässen Verfahrens verschwinden Mitesser, Pickel, Gesicht- und Nasenröte, rauhe, spröde Haut, Falten, gelbe Flecken und alle Hautunreinigkeiten für immer unter Garantie, und die Haut wird blendend weiss, sammetweich und jugendlich. Preis Mk. 4.50. Hierzu Gratis-broschüre: „Die moderne Schönheitspflege“. Versand diskret ohne Angabe der Firma gegen Nachnahme oder Vorherrensendung (Marken).

Prämiiert mit goldenen Medaillen: Paris 1902 und London 1902.
Institut für Schönheitspflege
Frau N. Schröder-Schenke, Konstanz in Baden.
Depots: Zürich (Schweiz) und Innsbruck (Oesterreich)
Bahnhofstr. 16 und Colingasse 3 5951

Mattoni's Giesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder u. bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

Die Erste Zentral-Teabutter-Verkaufs-Genossenschaft in Schärding am Inn (Oberösterreich) hat stets 5019

Teabutter, Trinkeier und Schleuderhonig

abzugeben. 1 Postkolle Teabutter, 4 $\frac{1}{2}$ kg Inhalt, K 12-15 ab Schärding gegen Nachnahme. Trinkeier und Schleuderhonig zum Tagespreise.



ESSBESTECKE
TAFELGERÄTE

ANERKANNT BEST-VERSILBERT



CHRISTOFLE & Co
WIEN · I · OPERNRING 5.
HEINRICHSHOF 5.
GRÖSSTE AUSWAHL ····
SCHÖNSTE FORMEN ····
AUCH ECHTES SILBER ····
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN ····
ILLUSTR. PREISLISTE GRATIS.



K & C POPOFF
der beste THEE der Welt

WIENER MODE



Mit jedem Heft erscheint „Die praktische Wiener Schneiderin“ und ein Schnittmusterbogen als Gratisbeilage.
Mit diesem Heft außerdem die „Wiener Kinder-Mode“.